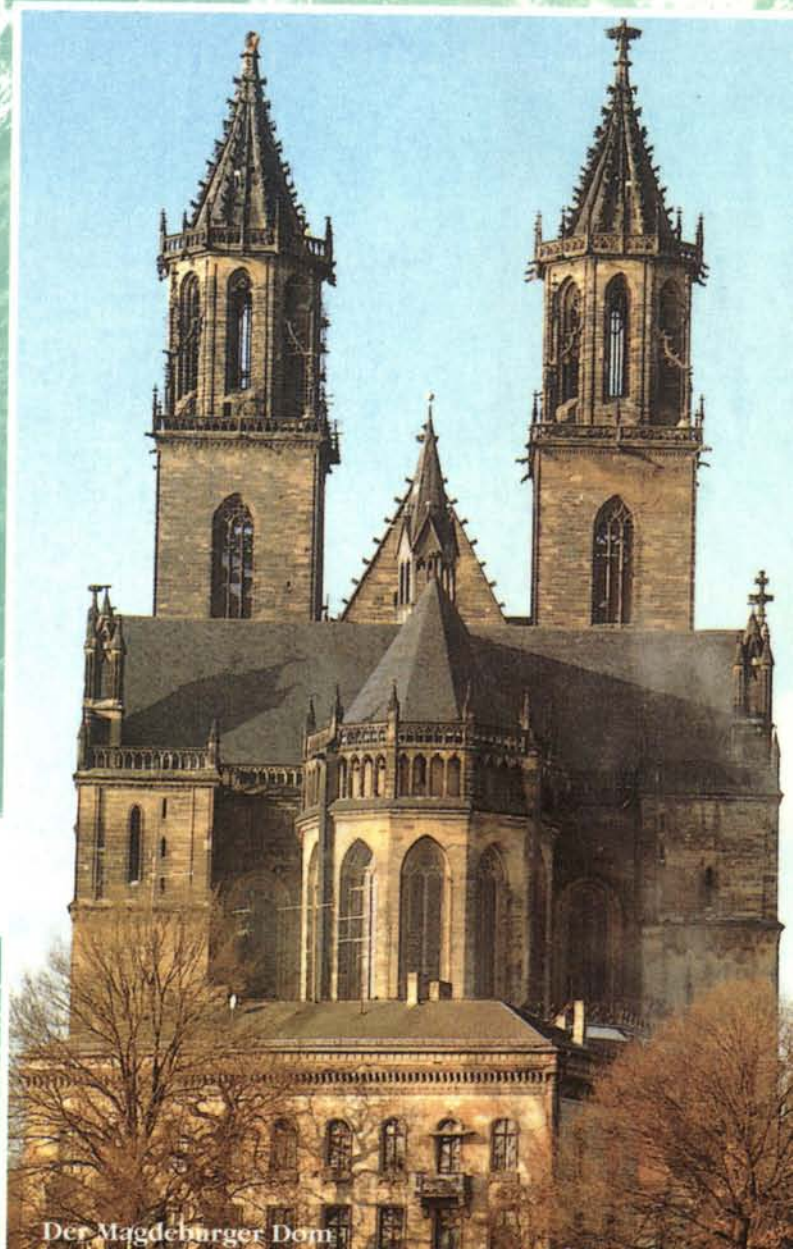
1884–1999

115 Jahre
Sektion Magdeburg e.V.
im Deutschen Alpenverein



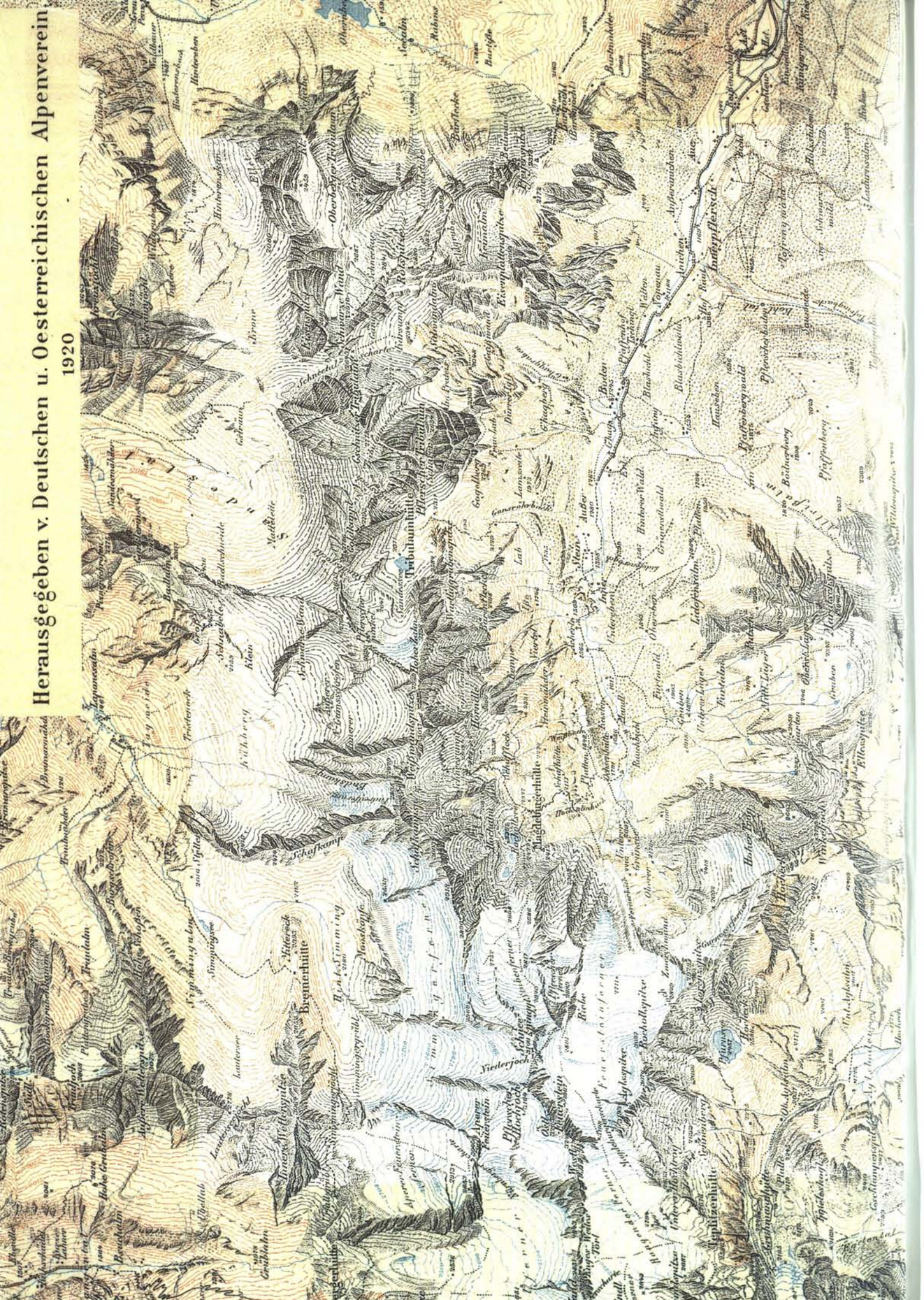
Der Magdeburger Dom

Zukunft schützen

DAV

8 S 25
Festschr.
(1999

Archiv-
Exemplar
nicht ausleihbar



Jubiläumsschrift

115 Jahre Sektion Magdeburg e.V.
im Deutschen Alpenverein

Erarbeitung: Dr. Wolfgang Frömming, Magdeburg

Mitarbeiter: Norbert Steigerwald, Goldbach/Bayern
Hans Pankotsch, Dresden
Rolf Hursie, Magdeburg

Magdeburg, März 1999

8 S 25 Festschr. (1999
Archiv-Ex.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Grußworte 5

Geleitwort 7

Vorwort 8

Geschichte der Stadt Magdeburg in Zahlen 9

Zur Gründung der Alpenvereine 10

Die Gründung der Sektion Magdeburg und die Entwicklung der Mitgliederanzahl 11

Das Arbeitsgebiet der Sektion Magdeburg – der spätere „Magdeburger Winkel " im Pflerschtal 11

Die Geschichte der alpinen Erschließung des Gebietes 15

Die Erschließungsarbeiten der Sektion Magdeburg ab 1884–1921 16
- Das Führerwesen 16
- Hütten und Wege in der alpinen Zone 17
  - Die Magdeburger Hütte 17
  - Die Tribulaunhütte 21
  - Die erweiterte Magdeburger Hütte 24
  - Höhen- und Hüttenverbindungswege im Arbeitsgebiet der Sektion Magdeburg 27

Weitere Informationen über das Wirken der Sektion Magdeburg 30

Die Zeit von 1914 bis 1933 33

Der Alpenverein im „Dritten Reich" 1933 bis 1945 39
- DuÖAV, DAV und Nationalsozialismus 39
- Die „Neue Magdeburger Hütte", Aschbachhütte und Kelchalpenhaus 39
- Die Wandergruppe 42
- Sektionsinternes 42

Der Neuanfang 1945 45

Die Veränderungen der Eigentumsverhältnisse der deutschen Hütten in Österreich nach 1945 46

Die Sektion Magdeburg (Sitz Köln) des DAV 48

Bergsteigen und Wandern in der ehemaligen DDR 53
- Wandern, Bergtouristik, Bergsteigen und Klettern 54
- Der Regenstein war das Magdeburger Klettergebiet 54
- Magdeburger Alpinisten zwischen Kriegsende und Wende 58

Die Neugründung der Sektion Magdeburg des DAV 1993 59

Die Entwicklung der Sektion Magdeburg 63

Über die Tätigkeit in den Gruppen 65
- Die Hochtourengruppe 65
- Die Wandergruppe 68
- Die Klettergruppe 69
- Die Jugendgruppe 70

Vielen Dank 70

Wer gestaltet unsere Sektionsarbeit? 72

Literaturverzeichnis 73

Bibliothek
des
Deutschen Alpenvereins
99 899

Grußwort

der Ministerin für Raumordnung und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, daß die Sektion Magdeburg e.V. 1884 des Deutschen Alpenvereins in diesem Jahr ihr 115jähriges Bestehen feiert. Hierzu gratuliere ich Ihnen ganz herzlich. Die historische Entwicklung der Sektion mit den zahlreichen Aktivitäten ihrer Mitglieder – leider unterbrochen durch die Zwangspause in den sechziger, siebziger und achtziger Jahren – wird in vorliegender Jubiläumsschrift aufschlußreich dargestellt.

Besonders freut es mich, daß der Deutsche Alpenverein seine diesjährige Hauptversammlung hier in Magdeburg durchführt. Da sie zum ersten Mal in einem neuen Bundesland stattfindet, kommen Sie sicher mit einer gehörigen Portion Neugier hierher in die Landeshauptstadt Magdeburg, vielleicht auch mit einigen Bedenken. Nutzen Sie die Möglichkeit Ihres Besuches in unserer Stadt, um sich von den zahlreichen Kontrasten faszinieren zu lassen, die sowohl unser Bundesland als auch unsere Landeshauptstadt prägen. Zum einen als Stadt des Schwermaschinenbaus, mitten im Umbruch begriffen, aber mit seinen Gebäuden und Anlagen noch immer überall erkennbar; zum anderen als Stadt der Dienstleistung mit ihren zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten, dem Freizeit- und Kulturangebot und den vielen Grünanlagen, vom Klosterbergegarten bis hin zu BUGA-Gelände als jüngstem Magdeburger Park.

Darüber hinaus wünsche ich mir natürlich, daß Ihre Vereinsmitglieder hier in Sachsen-Anhalt die Hauptversammlung als positiven Impuls für die weitere Arbeit sehen und daß die Berichterstattung in der Presse Ihnen neue Mitglieder bringt. Denn nur engagierte und mitgliederstarke Vereine können eine wirkungsvolle Lobby für den Naturschutz sein. Und ich bin sicher, daß Sie sich als einen Verein ansehen, der die Natur, die er bei seinen Wanderungen erleben möchte, auch bewahren will. Langfristig ist dies aber nur im gesellschaftlichen Konsens möglich. Dafür zu werben, ist sicher eine der vordringlichsten Aufgaben der anerkannten Naturschutzverbände, aber auch der Verbände, die wie der Deutsche Alpenverein, die Natur für ihre Freizeit nutzen.

Ich wünsche Ihnen für den Verlauf Ihrer Hauptversammlung deshalb ebenso Erfolg, wie bei Ihrer Arbeit im Verein. Darüber hinaus würde ich mich freuen, wenn Sie die Gelegenheit nutzen, sich ein eigenes Bild von unserem Land und unserer Landeshauptstadt zu machen.

Ingrid Häußler
Ministerin für Raumordnung und Umwelt

Grußwort

des Ersten Vorsitzenden
des Deutschen Alpenvereins

Als die Sektion Magdeburg im Jahr 1993 wiedergegründet wurde, war es gerade eine Handvoll Neugieriger, die das „Wagnis" Alpenverein angehen wollten.

Heute, lediglich 5 Jahre später, gehört die Sektion Magdeburg mit über 330 Mitgliedern bereits zu den wichtigen Vereinen in der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts.

Sie ist dabei in die Gemeinschaft des Deutschen Alpenvereins eingebunden, der mit 349 Sektionen im ganzen Bundesgebiet die Freunde des Bergsports vereint und mit über 600.000 Mitgliedern der größte Bergsteigerverein der Welt ist. Aber nicht nur der Bergsport ist unser Anliegen, sondern auch der Schutz der Natur, auch außerhalb der Berge. Wir schützen sie heute, damit wir und unsere Kinder sie auch in Zukunft genießen können.

Die Sektion Magdeburg gehört eigentlich zu den ganz alten DAV-Sektionen, ihr ursprüngliches Gründungsjahr war 1884. Diese Festschrift gibt ein ausführliches Zeugnis über die bewegte Geschichte des Vereins.

Die Sektion Magdeburg ist aber auch die erste Sektion in den neuen Bundesländern, die eine Hauptversammlung des DAV ausrichtet. Vom 04.–06. Juni 1999 werden die Delegierten der Sektionen in Magdeburg zu Gast sein. Ich freue mich auf diese erste Hauptversammlung in den neuen Bundesländern sehr und sage bereits jetzt ein herzliches Dankeschön für die geleistete Arbeit.

Der Sektion Magdeburg die besten Wünsche für die Herausforderungen der Zukunft.

Josef Klenner
Erster Vorsitzender

Geleitwort

des Ersten Vorsitzenden
der Sektion Magdeburg des DAV

Liebe Bergfreunde!

Den einhundertsten Sektionsgeburtstag 1984 konnten wir leider nicht feiern. Nach unserer Wiedergründung im Jahre 1993 und dem Mitgliederzuwachs in den letzten Jahren ist es uns nun dafür vergönnt, das 115. Jubiläum in angemessener Weise zu begehen. Wir haben die Ehre, in diesem Jahr die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Magdeburg austragen zu dürfen, das erste Mal in den östlichen Bundesländern.

Das Jubiläum ist uns gleichermaßen ein Anlaß, einen Blick zurückzuwerfen auf die vergangenen Jahre, auf die Entwicklung des Bergsports in Magdeburg unter dem Dach des DAV. Wir möchten darauf verweisen, seit 1933 erstmals wieder eine Vereinschronik in solcher umfangreichen und detaillierten Form vorlegen zu können, aus der die bergsportlichen Aktivitäten des DAV in Magdeburg ersichtlich sind.

Unser Ehrenrat, Dr. Wolfgang Frömming, dem für seine unermüdliche Forschungsarbeit hiermit herzlich gedankt sei, hat mit dieser Schrift eine Sektionsgeschichte erstellt, die sich lesen lassen kann.

Von unseren „Altvorderen", die in den ersten Jahren ihres Vereins in den Alpen mehrere Hütten bauten, über die alpinen Taten Anfang des Jahrhunderts und die DAV-abstinente aber bergsportlich interessante Zeit in der DDR bis hin zu den jüngsten Expeditionen des wiedererstarkten DAV Magdeburg und eben der Hauptversammlung des gesamten DAV 1999 reicht der Bogen dieser 115 Jahre.

Der vorliegende Rückblick soll uns trotz allen Geschichtsbewußtseins aber ebenso ein Anlaß sein, unsere Gedanken in die Zukunft schweifen zu lassen. Können wir uns auch weiterhin für den Bergsport in unserer Stadt so stark engagieren, wie es viele unserer Vorgänger taten? Denken wir bei all unseren Erlebnissen in den Bergen, aus denen wir nicht wenig Kraft schöpfen, auch daran, wie es mit den alpinen Gletschern in weiteren 115 Jahren aussieht?

Ich wünsche uns weiterhin gutes Gelingen bei allen Bergtouren und hoffe, daß diese Chronik auch Ansporn sein wird, die Aktivitäten des Deutschen Alpenvereins in Magdeburg tatkräftig zu unterstützen.

Steffen Gliwa
1.Vorsitzender

Vorwort

Anläßlich der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins 1995 in Regensburg entstanden die ersten Überlegungen, zu geeigneter Zeit eine Hauptversammlung in den neuen Bundesländern durchzuführen. Als unser damaliger 1. Vorsitzender Eberhard Miemietz von der HV 1995 zurückkehrte und dem Vorstand der Sektion Magdeburg diesen Gedanken näherbrachte, gab es Zweifel, ob wir diese verantwortungsvolle Aufgabe so kurz nach dem Wiedertätigwerden übernehmen könnten.

Der Optimismus siegte. In Betracht kamen die Jahre 1998 oder 1999, da die Gründer unserer Sektion erstmals im November 1883 zusammenkamen und die Gründung der Sektion Magdeburg zum 1. Januar 1884 beschlossen, also unser Jubiläum „115 Jahre Sektion Magdeburg" in diese Zeit fiel. In Abstimmung mit dem Hauptverein in München gab es dann die Festlegung: Die Sektion Magdeburg übernimmt die Ausrichtung der HV 1999. Dieses Jahr erschien auch deshalb zweckmäßig, da zur gleichen Zeit die Bundesgartenschau 1999 in Magdeburg stattfindet.

Damit konnten die Vorbereitungen anlaufen. Bereits bei den ersten Gesprächen tauchte dabei der Wunsch nach einer Festschrift/Chronik oder Jubiläumsschrift auf, die das Vorbereitungskomitee dem Unterzeichneten antrug. Eine „ehrenvolle" Aufgabe, welche man dem „Ehrenrat" zutraute. Aber, wie es so oft ist, der Teufel lag im Detail. Die Geschäftsstelle der alten Sektion Magdeburg des DAV befand sich während des Krieges 1939–1945 in der Viktoriastraße der Magdeburger Innenstadt. Eine Straße, die es nach den fürchterlichen Bombenangriffen im Januar 1945 nicht mehr gab. Alle Unterlagen der Sektion Magdeburg waren damit verloren. Ein Zurückgreifen auf die Mitgliederkartei, um auf diesem Wege Informationen zu gewinnen, fiel ebenfalls aus. Was also war zu tun?

Einige Sektionsmitglieder besuchten unsere ehemaligen Hütten in Italien und Österreich und brachten die ersten Anregungen mit. Außerdem veröffentlichten wir unseren Aufruf in den Mitteilungen des DAV mit der Bitte um Unterstützung in dieser Situation. Als Ergebnis flossen uns wertvolle Literaturstellen, Angebote für eine Mitarbeit und viele Anregungen zu. Da aber, wie bei ähnlichen Arbeiten auch, oft eine Literaturstelle mehrere neue erschloß, begann die Materialsammlung für die auszuarbeitende Schrift Fortschritte zu machen.

So erhielten wir auch Kenntnis von der zwischenzeitlichen Existenz der Exilsektion Magdeburg (Sitz Köln). Diese hatte ihre Unterlagen bei der Auflösung 1966 an die Sektion Bremen gegeben mit der Bitte, sie bis zur Wiedervereinigung Deutschlands zu verwahren und dann an die Sektion Magdeburg zu leiten. Vermutlich durch einen mehrmaligen Umzug der Geschäftsstelle der Sektion Bremen sind die Akten der Exilsektion verloren gegangen. Sie waren jetzt nicht mehr auffindbar, wohl aber noch ein restliches Guthaben der Exilsektion, deponiert und verzinst bei einer Bremer Bank, das dann die Sektion Bremen der Sektion Magdeburg übergab.

Aus dem Übergabe-/Übernahme-Protokoll (Exilsektion Magdeburg an Bremen) entnahmen wir den Namen des verstorbenen Schatzmeisters der Exilsektion, Wilhelm Striepke, fanden seine Witwe in Bremen und konnten die Akten des Schatzmeisters in Empfang nehmen. Ein einwöchiger Aufenthalt auf der Praterinsel mit Literatur- und Archivstudien in der Bibliothek förderte umfangreiches Material zutage. Es war eine wahre Fundgrube für uns.

Ein weiterer Hinweis, anknüpfend an das Gründungsmitglied und langjährigen 1. Vorsitzenden (1884–1914), Oberregierungsrat Hermann Rocholl, führte uns auf die Spur zu seiner Tochter Ursula Rocholl (95jährig) und seiner Enkelin Frau Lore Mehnert, die uns weitere Hinweise und Daten zur Person von Hermann Rocholl vermittelte (Gedenktafel in den Stubaier Alpen, Rocholl-See, Rocholl-Spitze usw.).

Es würde zu weit führen, alle Kontakte, die sich nach und nach auftaten, hier darzustellen. Sie sind im Literaturverzeichnis erfaßt. Viele Mosaiksteinchen kamen zusammen und vervollständigten die Gesamtdarstellung der Sektion Magdeburg immer weiter.

Wir haben uns dann entschlossen, die Tätigkeit der Sektion Magdeburg seit der Gründung 1883/1884 mit allen Höhen und Tiefen bis 1998 unter dem Begriff Jubiläumsschrift zusammenzufassen. Im 4. Quartal 1998 mußten wir Redaktionsschluß machen, um die Fertigstellung der Jubiläumsschrift nicht zu gefährden, wohl wissend, daß wir an der einen oder anderen Strecke noch hätten weiter forschen können (z.B. Aspachhütte). Das muß späterer Zeit vorbehalten bleiben.

Wir glauben, daß es richtig war, die Historie in dieser Breite zu erschließen und darzustellen, da es einer späteren Generation noch schwerer fallen würde, die zurückliegenden 115 Jahre aufzuarbeiten.

Den geneigten Leser bitten wir um Verständnis, wenn die eine oder andere ergänzende Information, die bei ihm vorliegt, von der wir aber keine Kenntnis hatten, nicht den Weg in die Jubiläumsschrift gefunden hat.

W. Frömming

Dr. rer. nat. Wolfgang Frömming

Geschichte der Stadt Magdeburg in Zahlen

805	Erste urkundliche Erwähnung Magdeburgs im Diedenhofer Kapitular
937	Gründung des Mauritius-Klosters durch Otto I.
962	Kaiserkrönung Otto I. in Rom
965	Verleihung des Markt-, Münz- und Zollrechts durch Otto I.
968	Gründung des Erzbistums Magdeburg
1017/1018	Gründung des Klosters „Unser Lieben Frauen"
1188	Verleihung des Stadtrechtsprivilegs durch Erzbischof Wichmann von Seeburg
1209–1520	Bau des gotischen Domes
1240	Magdeburger Reiter, um 1240, erstes freistehendes Reiterstandbild im nördlichen Europa
1296	Anschluß Magdeburgs an den Hansebund
1524	Predigt Martin Luthers in der Johanniskirche und Annahme der Reformation durch die Stadt Magdeburg
1525	Eröffnung der ersten städtischen Bibliothek
1631	Erstürmung und Zerstörung Magdeburgs durch kaiserliche Truppen im 30jährigen Krieg
1646	Otto von Guericke (1602–1686) wird Bürgermeister
1648	Abschluß des Westfälischen Friedens
1666	Magdeburg fällt per Vertrag an das Kurfürstentum Brandenburg, Ausbau zur preußischen Festungsstadt
1681	Der Komponist Georg Philipp Telemann wird in Magdeburg geboren
1685	Ansiedlung von Hugenottenflüchtlingen (Edikt von Potsdam)
1691–1698	Fertigstellung des barocken Rathauses
1806–1814	Stationierung napoleonischer Truppen in Magdeburg
1807–1813	Zugehörigkeit Magdeburgs zum Königreich Westfalen
1815	Magdeburg Hauptstadt der Provinz Sachsen in Preußen
1819	Erste städtische Wasserversorgung über Rohrleitungen
1838	Gründung der Maschinenfabrik Buckau durch die Magdeburger Dampfschiffahrtscompanie
1839	Eröffnung der ersten Eisenbahnstrecke zwischen Magdeburg und Schönebeck
1877	Erste Pferdebahn in Magdeburg
1886	Bau des Handelshafens
1899	Elektrische Straßenbahnen
1908	Flugpionier Hans Grade startet zum ersten deutschen Motorflug auf dem Cracauer Anger
1938	Eröffnung des Schiffshebewerkes Rothensee
1945	Zerstörung Magdeburgs im 2. Weltkrieg durch Bombenangriffe der Alliierten
1951	Beginn des Wiederaufbaus
1953	Gründung der Hochschule aus der traditionsreichen Magdeburger Maschinenbauschule, seit 1987 Technische Universität, 1993 Zusammenschluß von TU, Medizinischer Akademie (1954 gegründet) und Pädagogischer Hochschule (1951 gegründet) zur Otto-von-Guericke-Universität
1974	Eröffnung der S-Bahnstrecke
1975	Fertigstellung der Stadtautobahn Magdeburger Ring
1990	Magdeburg wird Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts (55 m über N.N., 292500 Einwohner)

Die Gründung der Alpenvereine

Die Suche nach den Wurzeln der Alpenvereine führt auf die zeitlich davor liegende wirtschaftliche Situation. Sie ist gekennzeichnet durch gravierende Veränderungen in den entstehenden industriellen Bedingungen ab Mitte des 18. Jahrhunderts. Hervorragende Erfindungen wie

1769 James Watt, erste praktisch brauchbare Dampfmaschine,

1784 Edmund Cartwright, erster mechanischer Webstuhl,

1825 George Stephenson, erste Dampfeisenbahn in England

1855 Henry Bessemer, Bessemerbirne, Stahlerzeugung,

1867 August Nikolaus Otto, erster wirtschaftlich arbeitender Gasmotor

und weitere wissenschaftlich-technische Leistungen sowie deren zunehmende industrielle Nutzung hatten einen starken wirtschaftlichen Aufschwung zur Folge. Es entstanden nicht nur neue Unternehmen, sondern auch gänzlich neue Industriezweige. Ein großer Teil der Bevölkerung bekam Beschäftigung in geregelten und relativ sicheren Arbeitsverhältnissen.

Daraus resultierte ein wachsender Lebensstandard. Dieser war in den einzelnen Bevölkerungsschichten sehr unterschiedlich, muß aber als ein Ausgangspunkt für den Wunsch nach Erholung und Ausgleich in der Natur angesehen werden.

Blieben die Ziele anfangs nur auf die nähere Umgebung beschränkt, änderte sich das bald mit der Entwicklung der Handelsbeziehungen innerhalb Deutschlands und Europas. Notwendige Reisen zur Erschließung von Rohstoffen und die Anbahnung des Güterverkehrs führten zum Kennenlernen fremder Regionen und Kulturkreise.

Begeisterte Berichte im Familien- und Freundeskreis über schöne Landschaften, Seen und die fernen Alpen, sowie Erlebnisse dort selbst bei Bergtouren und Gipfelbesteigungen müssen in zunehmendem Maße der Anlaß für weitere Reisen gewesen sein. Es bildeten sich kleinere Interessenkreise, die letztlich die Keimzellen waren, aus denen der Wunsch zur Vereinsbildung entsprang. So gründeten vornehmlich bergbegeisterte Menschen Vereine, die ihre Aufgabe darin sahen

„Die Kenntnisse über die Alpen zu verbreiten und zu erweitern,
die Liebe zu den Alpen zu fördern und ihre Bereisung zu erleichtern"(23).

Die erste alpine Vereinsbildung fand durch englische Bergsteiger statt (1857 Alpine Club London). Bald entstanden weitere Vereine in Österreich (1862 Österreichischer Alpenverein), in der Schweiz (1863 Schweizerischer Alpenverein), in Italien (1863 Club Alpino Italiano) und in Frankreich (1874 Club Alpine Francaise).

Im noch nicht geeinten Deutschland kamen am 9. Mai 1869 Johann Studl, Carl Hofmann, Franz Senn und Theodor Trautwein zusammen, um den „Deutschen Alpenverein" ins Leben zu rufen. Dem § 3 der Vereinssatzung ist zu entnehmen:

„Der Verein besteht aus Sektionen, welche sich an jedem Ort mit einer beliebigen Anzahl von Mitgliedern konstituieren können."

Unter dem genannten Datum bildete sich als erste die Sektion München. In den nächsten 15 Jahren gründeten sich nahezu 100 weitere Sektionen. Die erste Generalversammlung hielt der Deutsche Alpenverein 1870 ab.

Bereits nach kurzer Zeit war festzustellen, daß der Österreichische Alpenverein (ÖAV) und der Deutsche Alpenverein (DAV) nicht nur hinsichtlich Interessenlage und Interessengebiet übereinstimmten, sondern auch eine Mitbenutzung der nunmehr entstehenden Schutzhütten des jeweils anderen Vereins von beiderseitigem Vorteil war. Diese Situation führte dann recht bald zum Zusammenschluß der beiden Vereine. In einem feierlichen Akt vollzog man daher am 28. August 1873 die Vereinigung des ÖAV und des DAV.

Der neue Verein hieß nun „Deutscher und Österreichischer Alpenverein" (DuÖAV). Diese Bezeichnung führte der DuÖAV bis 1938. Nach der Eingliederung von Österreich in das Reichsgebiet erfolgte – ohne Veränderungen für die Sektionen und ihre Mitglieder – die Umbenennung in „Deutscher Alpenverein". Der DAV existierte in dieser Struktur bis 1945.

Die Gründung der Sektion Magdeburg und die Entwicklung der Mitgliederanzahl

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein (DuÖAV) zählte 1883 in Magdeburg 21 Mitglieder, die ohne miteinander in Verbindung zu stehen, in den Sektionen Leipzig (11 Mitglieder), München (4 Mitglieder), Salzburg (2 Mitglieder) und Berlin, Hamburg, Jena und Erfurt (je 1 Mitglied) geführt wurden.

Im September 1883 erging vom 1. Präsidenten des Zentralausschusses Salzburg, Herrn Prof. Dr. Eduard Richter, an ein Magdeburger Mitglied (Name nicht bekannt) die Anfrage, ob es in Magdeburg nicht möglich wäre, eine eigene Sektion zu bilden.

Alle Personen, die von dieser Anfrage Kenntnis erhielten, stimmten freudig zu. Mitte November veröffentlichte die „Magdeburgische Zeitung" einen Aufruf mit 6 Unterschriften u.a. von Adolf Mittag, Max Pommer und Hermann Rocholl, in dem alle Magdeburger Alpenfreunde zu einer Versammlung am 24. November 1883 in die Gaststätte „Wolfsschlucht" (Zentral-Hotel) eingeladen wurden, um über die Bildung der Sektion Magdeburg des DuÖAV zu beraten.

39 Alpenfreunde folgten dieser Einladung und beschlossen einmütig die Bildung der Sektion Magdeburg des DuÖAV zum 1. Januar 1884. Bis zur konstituierenden Beratung am 16. Dezember 1883 hatten bereits 60 Mitglieder ihren Beitritt erklärt, am 1. Januar 1884 waren es dann schon 86 Mitglieder.

Die Mitglieder wählten Oberregierungsrat Hermann Rocholl zu ihrem 1. Vorsitzenden und Max Pommer zum Schatzmeister (1).

Im Zirkular Nr. 82 des Zentralausschusses vom Januar 1884 (2) erhielten alle Sektionen des DuÖAV Kenntnis von der Gründung der Sektion Magdeburg. Emmer führt in seinem Buch „Geschichte des DuÖAV" (3) die Sektion Magdeburg unter dem 24.11.1883 als 93. Sektion des DuÖAV.

Neben den drei genannten Herren, die den Aufruf zur Gründung der Sektion unterschrieben, gehörten zu den ersten Mitgliedern auch Angehörige der Familien Hasselbach und Listemann. Es sind Namen, die jeder Magdeburger im heutigen Magdeburg wiederfindet (Hasselbach-Platz, Adolf-Mittag-See, Listemannstraße). Die Mitgliederanzahl entwickelte sich auf Grund des rührigen Vorstandes kontinuierlich bis 1914 auf 400 Mitglieder. Die jährlichen Veränderungen werden in der nachstehenden Auflistung und Abbildung (4) dargestellt.

Das Arbeitsgebiet der Sektion Magdeburg – der spätere „Magdeburger Winkel" im Pflerschtal

Norbert Steigerwald, Goldbach/Bayern

Gemäß den Statuten des DuÖAV (§ 2, u.a. Organisierung des Führerwesens, Herstellung und Verbesserung der Kommunikations- und Unterkunftsmittel, Unterstützung von Unternehmungen, welche die Vereinszwecke fördern usw. (23), sicherte sich die rasch wachsende Sektion Magdeburg bereits im Jahre 1884 ein Arbeitsgebiet in den Alpen, um ihren Beitrag zur Erschließung derselben zu leisten.

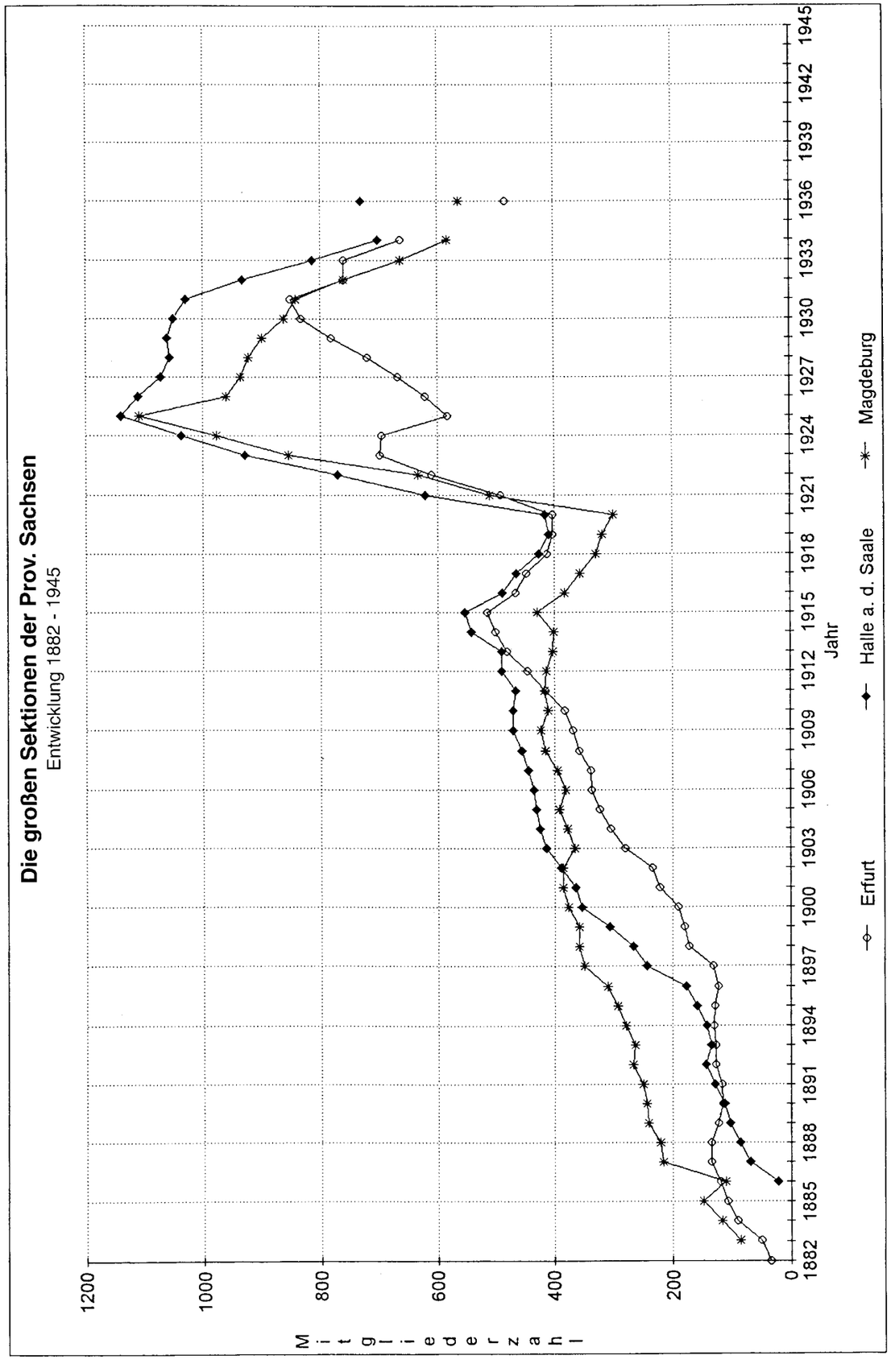
Auf der Suche nach einem Arbeitsgebiet entschieden sich die Magdeburger Alpinisten für das Pflerschtal in Südtirol. Die Wahl war sicher beeinflußt durch frühere Bergfahrten in diese schöne Gegend und die Tatsache, daß sich bisher keine andere Sektion in diesem Gebiet betätigte.
Das Pflerschtal ist das erste Seitental südlich des Brenners in Tirol mit Bahnanschluß in Ausserpflersch und Gossensaß. Mit Innerpflersch als Talort sollten die südlichen Abstürze der Stubaier Alpen zwischen den Feuersteinen und den Tribulaunen das künftige Arbeitsgebiet darstellen.

Die Situation im Tal vor dem Arbeitsbeginn der Sektion Magdeburg

Das Pflerschtal, in der Zeit des Bergbaues bis zum 18. Jahrhundert wegen seiner reichen Silbervorkommen auch „Silbertal" genannt, verfügte durch die 1867 eröffnete Brennerstrecke der k.u.k. Südbahngesellschaft über eine ausgezeichnete Verkehrsanbindung. Die Talstraße von Gossensaß bis zum Weiler Erl kurz vor dem Talschluß bei den letzten Almen war schon zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der 1. Alpenvereinskarte „Section Feuerstein" – der Spezialkarte der Ostalpen – im Jahre 1878 für Fuhrwerke und Kutschen gut befahrbar. Für die restliche Strecke über den Weiler Stein (ehemalige Knappenhöfe) bis hin zum Talschluß an der Schafhütte existierte zu dieser Zeit zumindest ein gut gangbarer Weg.

Die Sektionen der Provinz Sachsen bis 1945

Gründung	1882	1909	1886	1884	1892	1924	1910	1897
Sektionen	Erfurt	Halberstadt	Halle	Magdeburg	Naumburg	Weissenfels	Wittenberg	Zeitz
1882	35							
1883	50			86				
1884	90			116				
1885	107			149				
1886	119		22	110				
1887	135		68	216				
1888	134		86	221				
1889	122		102	240				
1890	114		112	244				
1891	116		129	249				
1892	127		144	267	58			
1893	127		135	264	68			
1894	130		143	279	86			
1895	128		159	293	105			
1896	123		177	310	103			
1897	131		243	349	108			19
1898	173		266	358	96			21
1899	180		306	358	108			24
1900	192		354	377	97			28
1901	222		365	386	102			26
1902	235		390	386	92			26
1903	280		414	366	93			30
1904	305		425	379	101			32
1905	324		431	393	98			38
1906	337		435	382	100			38
1907	339		445	396	98			38
1908	359		455	416	103			35
1909	370	50	471	424	105		67	35
1910	383	56	471	411	111		55	35
1911	416	82	467	417	109		66	33
1912	447	95	491	414	97		69	33
1913	481	103	491	403	98		56	34
1914	501	99	543	402	99		53	46
1915	516	106	554	430	98		54	49
1916	467	88	489	384	86		41	49
1917	448	86	465	357	87		37	43
1918	413	83	427	329	84		34	41
1919	403	76	410	319	74		28	41
1920	403	75	416	300	78		28	42
1921	492	101	621	511	134		40	79
1922	***610***	***125***	***770***	***633***	***160***		***50***	***98***
1923	698	170	928	855	162		53	140
1924	695	202	1038	977	175	85	49	147
1925	583	211	1141	1109	192	186	47	144
1926	622	214	1111	961	186	214	45	142
1927	668	209	1073	936	176	214	67	137
1928	719	203	1057	922	160	222	73	148
1929	781	191	1062	899	160	211	73	142
1930	833	165	1051	863	138	191	70	138
1931	851	148	1030	842	148	169	65	131
1932	759	145	933	760	132	159	56	113
1933	759	131	814	663	115	140	52	107
1934	663	112	701	583	104	128	44	104
1935				Unterlagen fehlen				
1936	483	101	731	563	107	115	36	99
1937				Unterlagen fehlen				
1938				Unterlagen fehlen				
1939				Unterlagen fehlen				
1940				Unterlagen fehlen				
1941				Unterlagen fehlen				
1942				Unterlagen fehlen				
1943				Unterlagen fehlen				
1944				Unterlagen fehlen				
1945				Unterlagen fehlen				



Der Hintergrund dieser für den späteren Bau der „Magdeburger Hütte" günstigen Situation war das ehemalige Bergbaugebiet am Talschluß. Für die Ver- und Entsorgung des Bergbaues war ein guter Weg, besser jedoch eine Straße erforderlich. In der bereits genannten Alpenvereinskarte zeugt ein auf 2350 m eingetragenes Knappenhaus in der Nähe der Zunge des Stubenferners von der Bergbaugeschichte des Tales. Bergsteige gab es nur sehr wenige, sie dienten vorrangig der Verbindung zu den Almen und den Nachbartälern.

Vorhandene Wege im gewählten Arbeitsgebiet

Der alten Karte entnehmen wir folgende Wege:

a) Talschluß Pflerschtal – Richtung Knappenhaus – Stubenferner – Feuersteinferner – Pflerscher Hochjoch – entlang dem Grüblferner – Langental – Stubaital

b) Weiler Stein im Pflerschtal – Sandessee – Sandesjöchl – Sandestal – Gschnitztal

c) Weiler Annichen im Pflerschtal (Hof Bühel) – Portjoch – Obernberger Tal

d) Innerpflersch – Allrissalm – Mauerspitz-Scharte – Elles Alpe – Inner Mareith/Ridnauntal

Wie den Touristenberichten der ersten Hochtouristen aus den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts entnommen werden konnte, war die Bezeichnung „Weg" so zu verstehen, daß meist nur unmarkierte und auf weiten Strecken nur „erahnbare" Pfadspuren vorhanden waren. Im Felsgelände diente ab und zu ein Steinmann als Wegzeichen. Im Schaubach (Ausgabe 1867) ist der Weg über das Pflerscher Hochjoch mit dem ausdrücklichen Hinweis „nur für tüchtige Bergsteiger" gekennzeichnet. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß im Pflerschtal keine Bergführer vorhanden sind.

Karten:

Die kartographische Erfassung des Gebietes der österr.-ungar. Monarchie durch das k.u.k. militärgeographische Institut erfolgte im Zuge der Neuaufnahme mit modernen Kartographiemethoden gegen Mitte des 19. Jahrhunderts. Für diese Aufnahmen mußte, zwecks guter Übersicht für den Mappeur, die eine oder andere Bergspitze bestiegen werden. Hinweise auf diese Ersteigungen (Steinmänner, Reste von Holzpfählen und sonstigen Vermessungszeichen) fanden die touristischen Erstersteiger auf zahlreichen Hochgipfeln im Arbeitsgebiet der Sektion Magdeburg.

Die Karten des Gebietes von den alpinen Anfängen bis zur Gegenwart:

1. Spezialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie bis 1918
   – 1. brauchbare alpine Karte überhaupt
2. Österreichische Karte (nach 1918)
3. Spezialkarte des DuÖAV und sonstige Privatkarten
   – 1878 Section Feuerstein (gesamtes Arbeitsgebiet)
   – 1894 Blatt Gurgl (nur kleiner Ausschnitt bis Schneespitze) mit Aktualisierungen – 1920 Brennergebiet (gesamtes Arbeitsgebiet, Neuauflage 1994)
   – 1939 Hochstubai (bis zur Magdeburger Hütte), lfd. Aktualisierung
   – diverse Privatkarten (F&B, Kompaß u.a.), lfd. Aktualisierung
4. Karten des italienischen kartographischen Instituts
   – sehr genau, jedoch ausschließlich italienische Nomenklatur

Unterkunftsmöglichkeiten außerhalb der alpinen Zonen

In der Frühzeit des Alpinismus gab es im Alpengebiet kaum Unterkunftsmöglichkeiten für Touristen. Nur in den größeren Ortschaften existierten Gasthäuser, die den Ansprüchen der Reisenden einigermaßen entsprechen konnten. Im Pflerschtal existierte kein Gasthaus, auch die Nachbartäler Gschnitz und Obernberg verfügten über keine Einrichtung dieser Art. Unterkunft fanden Touristen im Talbereich von Pflersch nur im Pfarrbereich „beim Kuraten" im Ortsteil Innerpflersch. Die Talstation und die doch großen zu bewältigenden Höhenunterschiede und Wegstrecken zwangen häufig zur Übernachtung in den (dank ihrer meist vorhandenen blutsaugenden Plagegeister) ungeliebten Heulagern der primitiven Alphütten. Die Brennerbahn verbesserte mit dem dadurch zunehmenden Touristenstrom auch die Unterkunftsmöglichkeiten in den Tälern. Im nahen Stubaital, in Neustift, eröffnete das Hotel „Strassberger" und in Gossensaß bot das „Hotel Gröbner" allen neuzeitlichen Komfort. 1886 erhielt Gossensaß als erste Gemeinde in Tirol elektrische Beleuchtung, ein seinerzeit unvorstellbarer Luxus (4).

Die Geschichte der alpinen Erschließung des Gebietes

Norbert Steigerwald, Goldbach/Bayern

Die südöstlichen Teile der Stubaier Alpen bilden den schroffsten und unnahbarsten Teil dieser Alpengruppe. Trotz verkehrsmäßig günstiger Lage wurden die Gipfel aus den vorgenannten Gründen im Vergleich zu anderen Stubaier Gipfeln erst relativ spät erstiegen. Die Grundlagen für die alpine Erschließung der Stubaier Alpen schufen 1863 Ludwig von Barth und Leopold Pfaundler. Sie bereisten alle Teile der Gebirgsgruppe und legten ihre Erkenntnisse in der auch heute noch lesenswerten Monographie „Die Stubaier Gebirgsgruppe" 1865 schriftlich nieder. Zahlreiche Gipfel und alpine Übergänge erlebten in dieser Phase ihre erste touristische Besteigung.

Der nächste bekannte Besucher war Anton von Ruthner, seinerzeit Präsident des ÖAV, der über seine Touren (u.a. von Stubai ins Passeier) in den Publikationen des ÖAV berichtete.

Der Erschließung der Berge des Pflerschtals widmete sich der Innsbrucker Bergsteiger Dr. Julius Ficker, dessen Ersteigungsberichte auch heute noch fesseln.

Die touristische Erstersteigung der wichtigsten Gipfel und Jochübergänge

Gipfel:	Höhe:	Datum:	Erstersteiger:
Westlicher Feuerstein	3246 m	14.09.1869	Dr. Julius Ficker, Innsbruck Pankraz Gleinser (Führer) Andrä Pfurtscheller (Führer)
Östlicher Feuerstein	3268 m	1871	Mr. Holzmann, London
Pflerscher Hochjoch	3164 m	03.09.1870	Dr. Julius Ficker, Innsbruck Pankraz Gleinser (Führer) Andrä Pfurtscheller (Führer)
Aglsspitze	3182 m	17.08.1887	Carl Hofer, Bozen Albert Wachtler, Bozen Peter Kotter (Führer)
Rochollspitze	3067 m	02.09.1889	Hermann Rocholl, Magdeburg Johann Windisch (Führer)
Lorenzspitze	2878 m	1892	Prof. Fritz Frech, Breslau Robert Hans Schmitt, Wien
Ellesspitze	2622 m	1863	Ludwig von Barth, Innsbruck Leopold Pfaundler, Innsbruck
Wetterspitze	2707 m	07.08.1889	Julius Pock, Innsbruck
Magdeburger Scharte	3120 m	14.09.1869	Dr. Julius Ficker, Innsbruck Pankraz Gleinser (Führer) Andrä Pfurtscheller (Führer)
Schneespitze	3178 m	22.08.1871	Dr. Julius Ficker, Innsbruck Johann Kuen (Führer) Johann Markart (Träger)

Gipfel:	Höhe:	Datum:	Erstersteiger:
Schafkampspitze	3016 m	1892	Prof. Fritz Frech, Breslau Robert Hans Schmitt, Wien
Weißwandspitze	3013 m	03.09.1882	Julius Prochaska, Innsbruck
Hoher Zahn	2982 m	05.09.1882	Ludwig Graf Sarntheim, Innsbruck Georg Pittracher (Führer)
Pflerscher Pinkel	2500 m	21.09.1870	Dr. Julius Ficker, Innsbruck Georg Pittracher (Führer)
Goldkappel	2774 m	29.07.1890	Leon Treptow, Berlin Meynow Treptow, Berlin Hans Unterwurzbacher (Führer) Johann Windisch (Führer)
Pflerscher Tribulaun	3102 m	06.09.1872	Georg Hofmann, München Nicolaus Winhart, München Johann Grill (Führer)
Gschnitzer Tribulaun	2957 m	vor 1872	Unbekannt Georg Pittracher (Führer)
Schneetalscharte	2651 m	03.09.1872	Dr. Julius Ficker, Innsbruck Georg Pittracher (Führer) (4)

Die Erschließungsarbeiten der Sektion Magdeburg 1884–1921

Norbert Steigerwald, Goldbach/Bayern

Das Führerwesen

In der Frühzeit des Alpinismus konnte sich jeder, der das wollte, Bergführer nennen. Weder die fachlichen und persönlichen Voraussetzungen noch die Führertaxen waren geregelt. Dies hatte zur Folge, daß die Führer häufig einen schlechten Ruf genossen. Haarsträubende Berichte „Geführter" über die Qualifikation ihrer „Führer" in den frühen Berichten zeugen von diesem Zustand. Es kam nicht selten vor, daß einige Führer die mit der Gegend nicht vertrauten Touristen zudem noch durch überhöhte Geldforderungen regelrecht ausnahmen.

Dies zu ändern, war eines der vorrangigen Ziele des Alpenvereins (siehe § 2 der Satzung). In Zusammenarbeit mit der k.u.k. Statthalterei in Tirol und Vorarlberg wurde bereits am 04.09.1871 eine Bergführerordnung für Tirol und Vorarlberg erlassen, die das „neue Berufsbild" eines staatlich autorisierten Führers eindeutig regelte. Die restlichen Kronländer im Alpengebiet und die zuständigen Behörden im Königreich Bayern erließen ähnliche Bedingungen.

Wer Führer werden wollte, mußte folgende Voraussetzungen erfüllen:

1. Einwandfreier Leumund und möglichst ausreichende Schulbildung,
2. nicht älter als 36 Jahre und
3. mindestens 2 Jahre als Tätigkeit als Träger (bergvertraut).

Waren diese Voraussetzungen erfüllt, konnte der angehende Führer sich bei einem der 4 Ausbildungsstandorte (Innsbruck, Bozen, Salzburg und Villach) zum Führerkurs anmelden. Die Ausbildung erfolgte durch besonders erfahrene Alpinisten der jeweils ansässigen Sektion des DuÖAV. Sie war für den Führeraspiranten kostenlos, denn es lag ja im Interesse des Alpenvereins, möglichst rasch eine ausreichende Zahl befähigter Bergführer bereitzustellen.

Die Schulungsinhalte waren:

1. Karten lesen
2. Geographie (allgemeine Erdkunde und Heimatkunde)
3. Hilfeleistung bei Unfällen
4. Technik des Bergsteigens
5. Pflichten des Führers

Der Hauptverein erstellte jährlich ein Verzeichnis der autorisierten Führer im Gebiet der deutschen und österreichischen Alpen.

Im Pflerschtal bemühten sich Pfarrer Mantinger, Kurat von Pflersch und der Hotelier Gröbner intensiv darum, die ortsansässigen Bauern und Jäger für den Beruf des autorisierten Führers zu interessieren. Die seit 1884 im Tal tätige Sektion Magdeburg unterstützte diese Bemühungen mit allen Kräften, zumal ihr Hüttengebiet den Einsatz erfahrener Bergführer erforderte. Schon bald konnte das Tal eine ausreichende Zahl guter Führer vorweisen. Der bekannteste Pflerscher Führer dieser Zeit war sicherlich Johann Windisch, der an der Erstersteigung des lange Zeit für un-

Führer-Tarif

für das

Pflerschthal.

Magdeburg.
Druck von C. Hasenisch jun.
1891.

ersteigbar eingeschätzten Goldkappel im Jahre 1890 maßgeblich beteiligt war. Selbiger Führer verunglückte allerdings zusammen mit dem Pflerscher Führer Josef Mühlsteiger im Winter 1892/93 durch eine Lawine tödlich. Es dauerte einige Zeit, bis dieser schmerzliche Verlust durch die Ausbildung neuer Führer überwunden werden konnte.

Die Sektion Magdeburg machte zusammen mit den Nachbarsektionen Eisacktal, Wipptal und Matrei a. Brenner für das Pflerschtal Vorschläge für die Führertarife, die dann von der Aufsichtssektion Innsbruck der zuständigen Bezirksstatthalterei zur Genehmigung und Festlegung vorgelegt wurden (4).

Hütten und Wege in der alpinen Zone

Die Magdeburger Hütte

In Kenntnis vom gewählten Arbeitsgebiet der Sektion Magdeburg lenkte der Zentralausschuß Salzburg mit Schreiben vom 10. April 1884 die Aufmerksamkeit der Sektion auf einen „hochwichtigen, dringenden Hüttenbau" im innersten Pflerschtal. Bereits in der nächsten Versammlung am 23. April 1884 stimmten die anwesenden Mitglieder mit großer Mehrheit einem solchen Vorhaben zu und beschlossen die zügige Vorbereitung.

Nach einem Besuch des Pflerschtales durch den Vorsitzenden Hermann Rocholl und weitere Mitglieder fand am 18. November 1884 eine außerordentliche Generalversammlung der Sektion Magdeburg statt. Diese bestätigte den Bau einer Schutzhütte mindestens in den Maßen der Olperer Hütte (8 m lang, 6,25 m breit) unter der Voraussetzung, daß der Zentralausschuß eine Subvention von 1000 Mark bewilligt und seitens des Gasthofbesitzers Gröbner ein seinem Interesse an dem Zustandekommen des Baues entsprechender Beitrag geleistet wird. Die restlichen 2000 Mark sollten die Sektionsmitglieder durch den Erwerb unverzinslicher Anteile zu jeweils 25 Mark aufbringen.

Die Suche nach einer günstigen Baustelle bereitete nur geringe Schwierigkeiten. Eine zuerst gewählte Stelle bei der Schaflerhütte auf der Furthalp (2200 m) erwies sich als nicht lawinensicher. Der zweite Vorschlag sah einen Platz auf dem Plateau (2423 m) am Fuße der Schneespitze vor. Dort bildet der Abfluß des Stubengletschers einen kleinen See. Im Sommer nahmen der Vorsitzende und einige Sektionsmitglieder die Örtlichkeit in Augenschein. Ihr Bericht führte zur endgültigen Festlegung des Standortes.

Für den vorgesehenen Hüttenplatz kaufte der Gastwirt, Herr L. Gröbner, Gossensaß, von den Alpherren

			Führerzahl	Zeitdauer in Tagen	Geh-Stunden	Tarif für einen Führer Fl.	Kr.
9a	Vom Widdum über die Magdeb. Hütte	auf d. östl. Feuerstein und nach Pflersch zurück . .	1	1 1/2	3 + 9	7	50
b		auf d. östl. Feuerstein u. üb. d. Schneespitze nach Pflersch	1	1 1/2	3 + 10	8	50
c	"	auf d. östl. Feuerstein und zur Nürnbergerhütte . .	1	1 1/2	3 + 7	9	—
d	"	auf d. östl. Feuerstein und nach Ranalt	1	1 1/2	3 + 9	10	—
e	"	auf d. östl. Feuerstein und nach Neustift	1	1 1/2	3 + 11	10	50
f	"	auf d. östl. u. westl. Feuerstein u. zur Teplitzer Hütte	1	1 1/2	3 + 8	9	—
11a	Vom Widdum über die Magdeb. Hütte	auf d. Aglsspitze u. nach Pflersch zurück	1	1 1/2	3 + 8	7	—
b		auf d. Aglsspitze und zur Teplitzerhütte	1	1 1/2	3 + 5	8	—
c	"	auf d. Aglsspitze und nach Ridnaun	1	1 1/2	3 + 8	9	—
12a	"	auf d. Aglsspitze u. z. westl. u. östl. Feuerstein u. Pflersch	1	1 1/2	3 + 10	10	—
b	"	auf d. Aglsspitze u. z. westl. und östl. Feuerstein nach der Nürnbergerhütte . .	1	1 1/2	3 + 9	10	50
13a	"	über Pflerscherhochjoch zur Nürnbergerhütte . . .	1	1 1/2	3 + 6	7	50
b	"	über Pflerscherhochjoch nach Ranalt	1	1 1/2	3 + 8	8	50
c	"	über Pflerscherhochjoch nach Neustift	1	1 1/2	3 + 10	9	—
17a	Vom Widdum über die Magdeb. Hütte	auf d. w. Freiger u. zur Teplitzerhütte	1	1 1/2	3 + 7	9	—
b		auf d. w. Freiger u. zur Nürnbergerhütte . . .	1	1 1/2	3 + 7	9	—
c	"	auf d. w. Freiger u. zur Dresdenerhütte	1	1 1/2	3 + 8	10	—
d	"	über Sonklarscharte nach Sölden	2	1 1/2	3 + 12	12	—
e	"	über Schwarzwandscharte nach Schönau	2	1 1/2	3 + 11	11	50
f	"	über Botzerscharte nach Schneeberg	2	1 1/2	3 + 11	11	50
18a	"	auf den Botzer und nach Schneeberg	1	1 1/2	3 + 11	11	50
b	"	auf den Botzer und nach Schönau	1	1 1/2	3 + 11	11	50
c	"	auf den Botzer und zur Teplitzerhütte	1	1 1/2	3 + 10	9	50
d	"	auf den Botzer und nach Ridnaun	1	1 1/2	3 + 12	10	50
19a	"	auf d. w. Freiger u. w. Pfaffen u. Zuckerhütl zur Dresdenerhütte	2	1 1/2	3 + 13	15	—
b	"	auf d. w. Freiger u. w. Pfaffen u. Zuckerhütl nach Sölden.	2	1 1/2	3 + 15	17	—
c	"	auf d. w. Freiger u. w. Pfaffen u. Zuckerhütl zur Teplitzerhütte	2	1 1/2	3 + 13	14	—

der Furthalp durch schriftlichen Vertrag vom 28. Dezember 1885 eine Fläche von 719,4 qm und stellte sie der Sektion Magdeburg unentgeltlich zur Verfügung. Da sich der Baugrund jedoch oberhalb der Vegetationsgrenze befand, unterlag er dem ausschließlichen Verfügungsrecht der k.u.k. Domänendirektion Innsbruck. Um mit dem Bau der Hütte sicher zu gehen, schloß man mit Wirkung vom 1. April bzw. 6. Mai 1887 einen Vertrag mit Innsbruck. Darin wurde in der zur Gemeinde Pflersch gehörenden Parzelle Nr. 1052 eine Fläche von 50 qm als Baugrund für die Errichtung einer Unterkunftshütte für die Dauer von 9 Jahren gegen Zahlung eines jährlichen Pachtschillings von 1 fl. überlassen.

Den Subventionsantrag der Sektion Magdeburg hat der Zentralausschuß in Höhe von 1000 Mark Baukostenzuschuß genehmigt und im September 1886 wegen des erforderlichen Inventars auf 2000 Mark erhöht.

Große Schwierigkeiten bereitete die Anfertigung eines detaillierten Bauprojektes incl. verbindlicher Preiskalkulation und die Gewinnung eines tüchtigen und zuverlässigen Bauunternehmers. Es währte 18 Monate, bis es gelang, in dem tüchtigen Baumeister L. Kelderer, Sterzing, einen geeigneten Partner zu finden. Herr Kelderer legte am 21. November 1886 seine Bauplanung mit einem Kostenanschlag über 3210 fl. und dem Angebot vor, die Hütte bis zum 1. August 1887 zu errichten.

Die Sektion hat in der Versammlung am 14. Dezember 1886 das Vorhaben nach Prüfung des Bauprojektes mit geringfügigen Änderungen einstimmig bestätigt. Baumeister Kelderer hat die Hütte dann im Winter 1886/ 1887 fertiggestellt, nach Innerpflersch transportieren lassen und dort eingelagert. Nachdem die Baustelle schneefrei war, begann das Hinauftragen der Hölzer und der Aufbau der Hütte. Die Arbeiten gingen gut voran, die Hütte war am 1. August 1887 im wesentlichen vollendet. Auch die Arbeiten zur Innenausstattung seitens L. Gröbner verliefen dank der Mitwirkung von Sektionsmitgliedern so gut, daß die Hütte am 17. August 1887 eröffnet werden konnte.
Zur Eröffnung erschienen der Präsident des Zentralausschusses, Dr. v. Zittel, und 51 weitere Festteilnehmer, darunter 18 Mitglieder der Sektion Magdeburg mit ihrem Vorsitzenden, Oberregierungsrat Hermann Rocholl, sowie Vertreter von 10 weiteren Sektionen des DuÖAV und verschiedenen anderen Vereinen (S.A.-C., C.A.I., Ö.T.C. und Ö.A.C.).

Böllerschüsse verkündeten die Ankunft der Festteilnehmer. Bauunternehmer Kelderer, übergab dem Vorsitzenden der Sektion Magdeburg die Hütte und Oberregierungsrat Hermann Rocholl hielt die Festrede, in der er allen Beteiligten für ihre Mitwirkung und Unterstützung dankte. L. Gröbner hatte für Speisen und Getränke gesorgt, so daß das Fest bei herrlichem Wetter einen fröhlichen Verlauf nahm. Die Magdeburger Hütte fand, sowohl wegen ihrer soliden und schönen Bauausführung als auch wegen der zweckmäßigen Inneneinrichtung und Ausstattung, allgemeine Anerkennung.

Zu Ehren des Vorsitzenden der Sektion Magdeburg erhielt der See hinter der Hütte (Abfluß des Stubenferners) den Namen „Rocholl-See". Die Aussicht von der Hütte umfaßt das ganze Pflerschtal von seinem mit drei Gletschern geschmückten und einem Kranz firngekrönter Berggipfel überragtem Hintergrunde bis nach Gossensaß und darüber hinaus einen großen Teil der Dolomiten, des Pustertales und der Schneehäupter des Zillertales.

Den Weg zur Magdeburger Hütte hat die Sektion Magdeburg auf ihre Kosten so hergerichtet, daß er zu Fuß von jedermann bequem und ohne Gefahr zurückgelegt werden kann. Er hält sich fortgesetzt in der Nähe des Pflerschbaches und bietet eine Reihe von herrlichen Ausblicken.

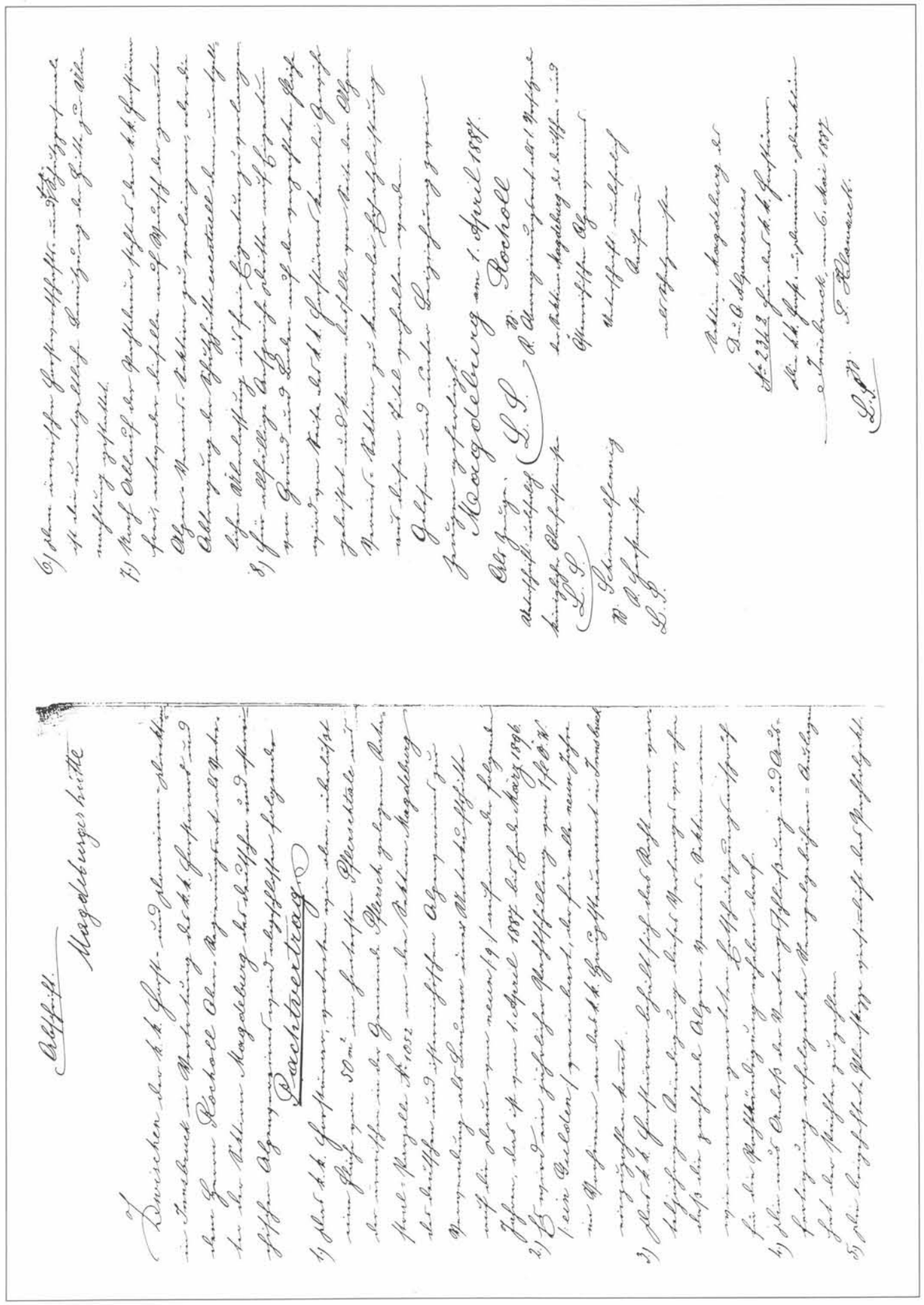
Der Bau und die Einrichtung der Magdeburger Hütte kosteten insgesamt 6428 Mark. Davon waren 2000 Mark durch die Subvention des Zentralausschusses und 2000 Mark durch die Zeichnung von 80 Anteilscheinen à 25 Mark finanziert. Eine 2. Auflage von 100 Anteilscheinen à 25 Mark war durch die Bereitschaft der Sektionsmitglieder schnell gezeichnet, so daß mit diesen 2500 Mark dem Schatzmeister ein Kapital von 6500 Mark zur Begleichung aller Rechnungen des Vorhabens zur Verfügung stand (7).

Leider ist die Magdeburger Hütte – wie andere Hütten auch – Ziel eines Einbruches gewesen. Zwei Übeltäter haben sich am 3. Oktober 1897 gewaltsamen Zutritt verschafft und drei Tage wandalisch gehaust. Nach dem Verzehr der Konserven und Getränke verließen die Einbrecher unter Mitnahme eines Fernrohres den Ort ihrer Verwüstung. Trotz ausgesetzter Belohnung blieben die Ermittlungen der Polizei ergebnislos (1)(19).

Etwa zur Zeit der Fertigstellung der Magdeburger Hütte eröffneten die Sektion Teplitz ihre Hütte im benachbarten Ridnauntal und die Sektion Nürnberg ihre Hütte im Stubaital. Damit gab es drei günstig gelegene Stützpunkte für Hochtouristen im Bereich der südöstlichen Stubaier Alpen.

Der Hüttenberg der Magdeburger Hütte – Die Weißwandspitze (3013 m)

Exemplarisch für die zahlreichen Gipfelmöglichkeiten und Bergtouren im Umkreis der Magdeburger Hütte nachfolgend eine Schilderung der Tour von Hermann Rocholl, Sektion Magdeburg, vom 25.08.1888 (24):



„Am 25. August unternahm ich mit dem Führer Johann Windisch aus Pflersch die Ersteigung dieser Spitze von der Magdeburger Hütte aus, eine Erstlingstour, die zur Nachahmung empfohlen werden kann. Wir umgingen zunächst die Ausläufer des Schafkammes (2910 m), indem wir die gewohnte Höhe (2400 m) möglichst zu bewahren suchten, und gelangten nach 30 Minuten in das von den Hirten „Schneesumpf" genannte Schneekar zwischen Schafkamm und dem in dem „Hörndl" auslaufenden Seitenast des Hauptkammes. In diesem Kar zog sich ein sanftgeneigtes, ausgedehntes Schneefeld hinauf, das in seiner ganzen Länge gegen Norden überschritten wurde. Dann wandten wir uns gegen Osten einem Grat zu, der direkt zum Fuße der Weißwandspitze führte. Letztere besteht aus einer etwa 400 m hohen Pyramide von blendend weißem Kalk, die einer Basis von dunkelgefärbtem Gneis aufgelagert ist. Sie befindet sich in einem Zustand fortschreitender Verwitterung. Die Erklimmung vom Fuße direkt zur Spitze nahm 1 1/4 St. in Anspruch, der ganze Weg von der Hütte bis zur Spitze etwa 3 St.

Die Aussicht, nur beschränkt durch die höheren Gipfel des Habicht (3274 m), des Pflerscher Tribulaun (3096 m) und der das Pflerschtal im Westen umstehenden Gipfel (Schneespitze, Feuersteine und Aglsspitze) war an diesem Tage dadurch ausgezeichnet, daß das Gebiet südlich des Zentralkammes, auf dem wir uns befanden, soweit das Auge reichte, bis zu einer Höhe von etwa 2800 m mit einem milchweißen Nebel gefüllt war, aus dem nur die höheren Gipfel insel- oder klippenartig hervorragten. Besonders charakteristisch zeigten sich in diesem Nebelmeer die Dolomiten des Pustertales, an deren Gruppen die Wogen des Nebels förmlich aufbrandeten. Nördlich des Hauptkammes war vom Nebel keine Spur und untadelige Klarheit. Der Rückweg wurde, nachdem in 1 3/4 St. zum Fuße der Weißwandspitze abgestiegen wurde, über den Kamm nach Osten unternommen und abwechselnd auf der Pflerscher und der Gschnitzer Seite bis zur Mulde fortgesetzt, in welcher sich der Sonnessee eingebettet befindet. Ein steiler Weg längs der Westabhänge des Tribulauns führt von hier in das Tal. Der ganze Rückweg nahm 5 3/4 St. in Anspruch. Beim Abstieg zum Sonnessee tauchten wir in eine Nebelschicht, deren Mächtigkeit wir auf 100 m schätzten. Über der Nebelschicht herrschte Nordwind, unter derselben Südwind."

Rocholl

Die Tribulaunhütte

Bei der Besteigung des Pflerscher Tribulaun (3102 m) von Innerpflersch ist eine Höhendifferenz von 1851 m zu überwinden. Um diese Tour zu erleichtern, regte Prof. Dr. E. Pott, München, an, am Fuße des Pflerscher Tribulaun in der Mulde am Sandes-See (2410 m) eine Schutzhütte zu bauen (10). Pfarrer P. Mantinger, Innerpflersch, der alle Vorhaben der Sektion Magdeburg förderte, trat sehr warm für ein solches Projekt ein.
Durch seinen Einfluß erbot sich die Gemeinde Pflersch, welcher das Gebiet am Sandes-See gehörte, der Sektion Magdeburg unentgeltlich eine Baustelle zur Verfügung zu stellen.

Der Vorsitzende Hermann Rocholl hatte diese Stelle schon bei einer Tour am 28. August 1888 (11) kennengelernt und dabei die Überzeugung gewonnen, daß sich dort wegen der geschützten, lawinensicheren Lage und der Nähe des Wassers eine Schutzhütte errichten läßt.

Eine anberaumte außerordentliche Hauptversammlung der Sektion beschloß am 16. Februar 1892 mit großer Mehrheit, die Schutzhütte zu bauen. Sie sollte jedoch, dem Charakter einer Schutzhütte entsprechend, klein dimensioniert sein. Der Vorstand erhielt für das Vorhaben 1800 Mark aus der Sektionskasse und sollte vom Zentralausschuß eine Subvention von 1200 Mark erbitten.

Die weiteren Verhandlungen verliefen alle sehr positiv. M. Kelderer fertigte wieder einen Bauplan mit einem Kostenanschlag in Höhe von 1420 fl. und war bereit, die Hütte bis Anfang August 1892 gut und dauerhaft auszuführen. Eine Beihilfe von 1200 Mark wurde rechtzeitig erbeten und von der Generalversammlung Meran bestätigt.

Mit der Gemeinde Pflersch kam mit Datum vom 1. bzw.5. August 1892 ein Vertrag zum Abschluß, wonach die Sektion Magdeburg am Sandes-See eine Fläche von ca. 29 qm für den Bau einer Schutzhütte ohne Zahlung eines Pachtschillings auf unbestimmte Zeit nutzen durfte.

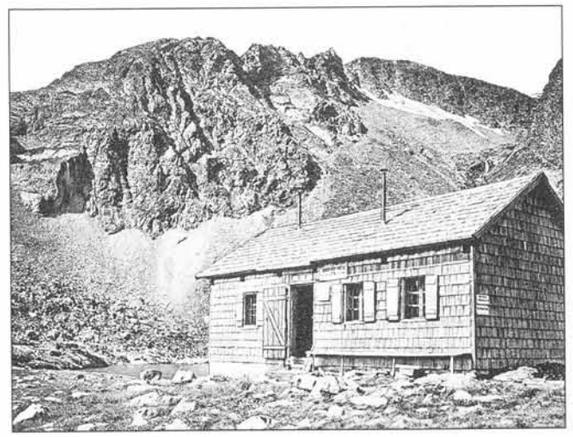


Bild 2: Historische Aufnahme von der Tribulaunhütte unterhalb des Pferscher Tribulaun.

Besuch der Hütten.

A. Magdeburger Hütte.

Jahr	Gesamtzahl	Damen	Vom D. Ö. A. V.	Von der Sektion Magdeburg	Bemerkungen
1887	32	3	...	10	außer 56 Festgästen bei der Eröffnungsfeier am 17. August 1887.
1888	71	7	...	11	
1889	68	10	--	15	
1890	113	13	—	21	
1891	93	7	—	9	
1892	152	12	—	19	
1893	176	27	—	24	
1894	133	7	—	6	
1895	203	4	—	13	
1896	125	9	--	5	
1897	198	18	—	8	
1898	103	19	—	5	außer 33 Festgästen bei der Eröffnungsfeier am 22. August 1898.
1899	361	56	160	29	
1900	296	52	105	20	
1901	263	39	93	19	
1902	340	54	177	19	
1903	383	72	168	17	
1904	395	76	210	15	
1905	382	77	170	14	
1906	397	79	169	11	
1907	432	121	180	16	
1908	369	83	150	12	

B. Tribulaun-Hütte.

1892	16	—	—	7	außer 31 Festgästen bei der Eröffnungsfeier am 30. August 1892.
1893	25	1	—	6	
1894	73	—	—	—	
1895	73	—	—	—	
1896	39	—	—	—	
1897	59	—	—	—	
1898	64	1	—	—	
1899	76	6	49	—	
1900	80	6	71	—	
1901	103	3	—	—	
1902	93	11	65	2	
1903	88	11	65	6	Ständig Aufseher angestellt.
1904	109	9	82	2	Erweiterung der Hütte.
1905	156	21	114	6	
1906	138	14	80	4	
1907	173	21	120	3	Generalversammlung in Innsbruck.
1908	115	15	71	2	

SECTION MAGDEBURG DES D. U. Ö. ALPENVEREINS.

EINLADUNG

zur

Eröffnung

der Schutzhütte am Fusse des Tribulaun

am Dienstag, den 30. August 1892.

PROGRAMM.

Aufbruch von Gossensass früh 5 Uhr.
Abmarsch vom Widum in Inner-Pflersch 8 Uhr.
Feierliche Eröffnung der neuen Hütte 11½ Uhr.
Demnächst einfacher Imbiss und fröhliches Zusammensein.
Rückmarsch nach Pflersch 2½ Uhr **und von dort nach Gossensass** 5½ Uhr.

Abends 8 Uhr:

Festbankett im Gröbner'schen Gasthofe zu Gossensass.

Anmerkung: Da der Gröbner'sche Gasthof um diese Zeit sehr besetzt zu sein pflegt, so wird dringend empfohlen, zeitig vorher Quartier bei Herrn L. Gröbner bestellen zu wollen, und zwar unter Hervorhebung des Zweckes, der Eröffnungs-Feier beizuwohnen. Herr Gröbner, welcher zugleich Vorsitzender der Section Eisackthal des D. u. Ö. A. V. ist, wird es sich dann angelegen sein lassen, für ein möglichst gutes Unterkommen zu sorgen. — Im Widum des Herrn Pfarrer Mantinger in Pflersch stehen 8 gute Betten bereit.

Für die Section Magdeburg:

H. Rocholl, 1. Vorsitzender. *Dr. E. Schultz,* 2. Vorsitzender. *M. Pommer,* Schatzmeister. *F. Riehle,* Hüttenwart.

Die Hütte wurde, nach dem Vorbild der Magdeburger Hütte, ganz aus Holz auf steinernen Sockelmauern gebaut, mit Lärchenschindeln eingedeckt, außen verschalt und geschindelt und innen getäfelt (1). Der Bau und die Einrichtung der Hütte haben 3124 Mark gekostet. Die feierliche Einweihung fand bei herrlichem Wetter am 30. August 1892 statt.

Von der Sektion Magdeburg nahmen der Vorsitzende und drei weitere Mitglieder teil. Außerdem hatten vier befreundete Sektionen Vertreter entsandt, darunter Prof. Dr. E. Pott, München, der hocherfreut seine Anregung zum Bau einer Hütte verwirklicht sah. Insgesamt waren 31 Gäste zugegen, die am Abend im Gasthof Gröbner zum Festbankett erschienen.

Der Bau der Tribulaunhütte hat zu einer regen Gipfelbesteigung des Pflerscher Tribulaun und des Goldkappel geführt. Die Tribulaunhütte hat somit, obwohl sie klein ist, ihren Zweck erfüllt. Aber auch bei der Tribulaunhütte (siehe Einbruch in der Magdeburger Hütte) hat es vorübergehend Mißstände gegeben. Die Hütte ist auch von Gschnitz zugänglich. So haben wiederholt führerlose, mit Zweitschlüsseln versehene Besucher in großer Anzahl die Schutzhütte genutzt, sich nicht in das Hüttenbuch eingetragen, keine Hüttengebühr entrichtet und Konserven und Getränke ohne Bezahlung verzehrt. Die Sektion Magdeburg hat nur durch die Einstellung eines Aufsehers während der Reisezeit Abhilfe schaffen können (22).

Die Zunahme der Besucher (siehe Tabelle) machte zwei kleinere Erweiterungen notwendig. 1903 ist nach Vorstellungen des Hüttenwartes der Westgiebel um 3 m verlängert und mit einem Oberboden versehen worden (zusätzliche Schlafplätze). 1907 kam ein Keller unter dem Anbau hinzu, auch erfuhr die Inneneinrichtung eine Verbesserung. Für die Hüttenerweiterung erhebt die Gemeinde Pflersch einen Pachtschilling in Höhe von 3 Kr.

Die erweiterte Magdeburger Hütte

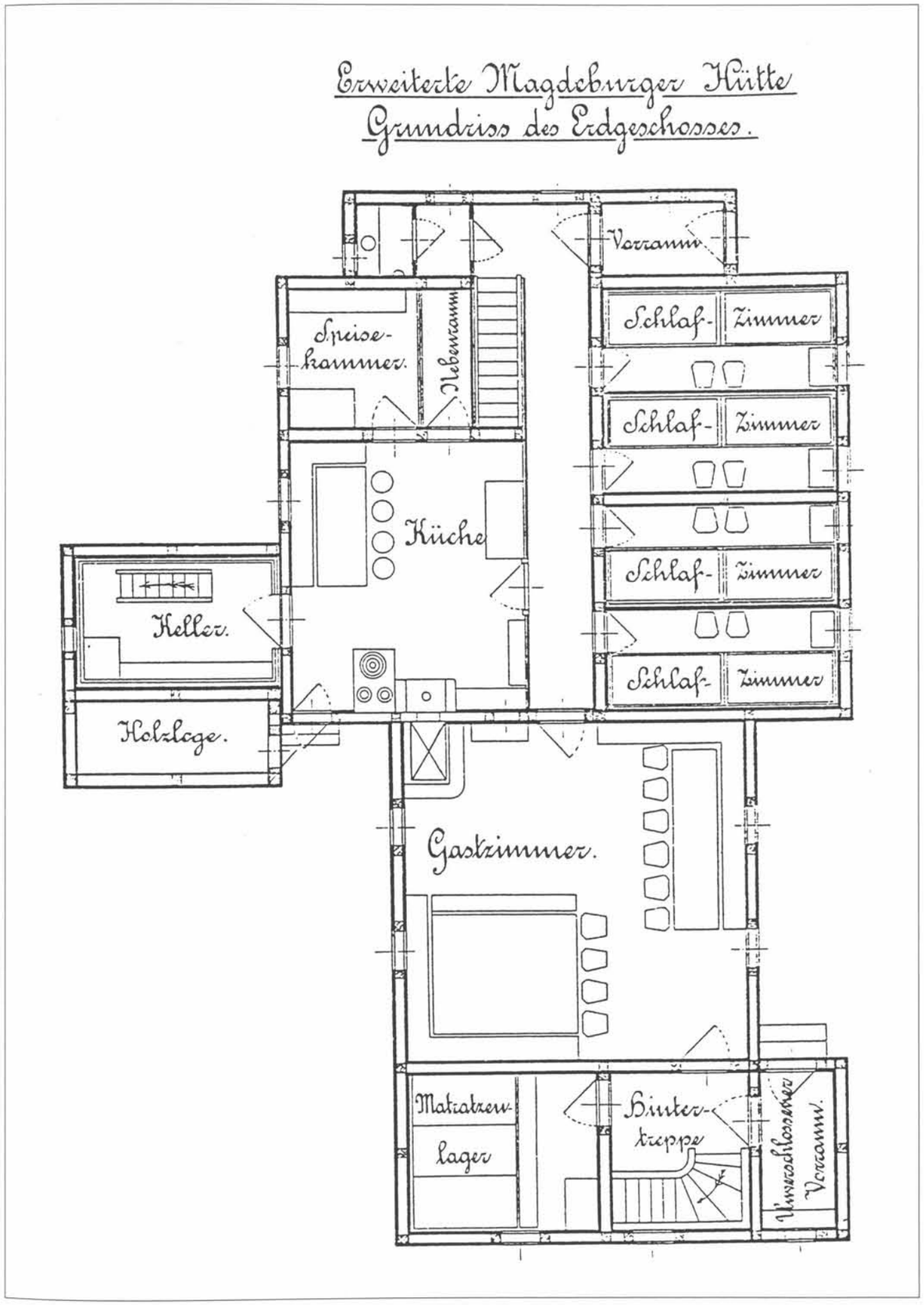
Wie Präsident Dr. v. Zittel bei der Einweihung der Magdeburger Hütte 1887 betonte, war die Magdeburger Hütte eine der schönsten und geräumigsten Schutzhütten Südtirols. In den folgenden 10 Jahren entstanden jedoch in der Umgebung Hütten, die auf Grund der zunehmenden Begeisterung für die Bergwelt von Anfang an in größeren Dimensionen gebaut oder nachträglich erweitert worden waren.
Dazu gehörten im Ridnauntal das Kaiserin-Elisabeth-Haus auf dem Becher (3191 m), errichtet durch die Sektion Hannover (1894), das spätere Becher-Haus, und die Müllerhütte (1891 als Privathütte gebaut). Letztere hatte dann die Sektion Teplitz erworben, 1908 erneuert und in Kaiser-Karl-Schutzhaus umbenannt. Im Gschnitztal errichtete die Sektion Bremen im Jahre 1897 die Bremer Hütte (5).

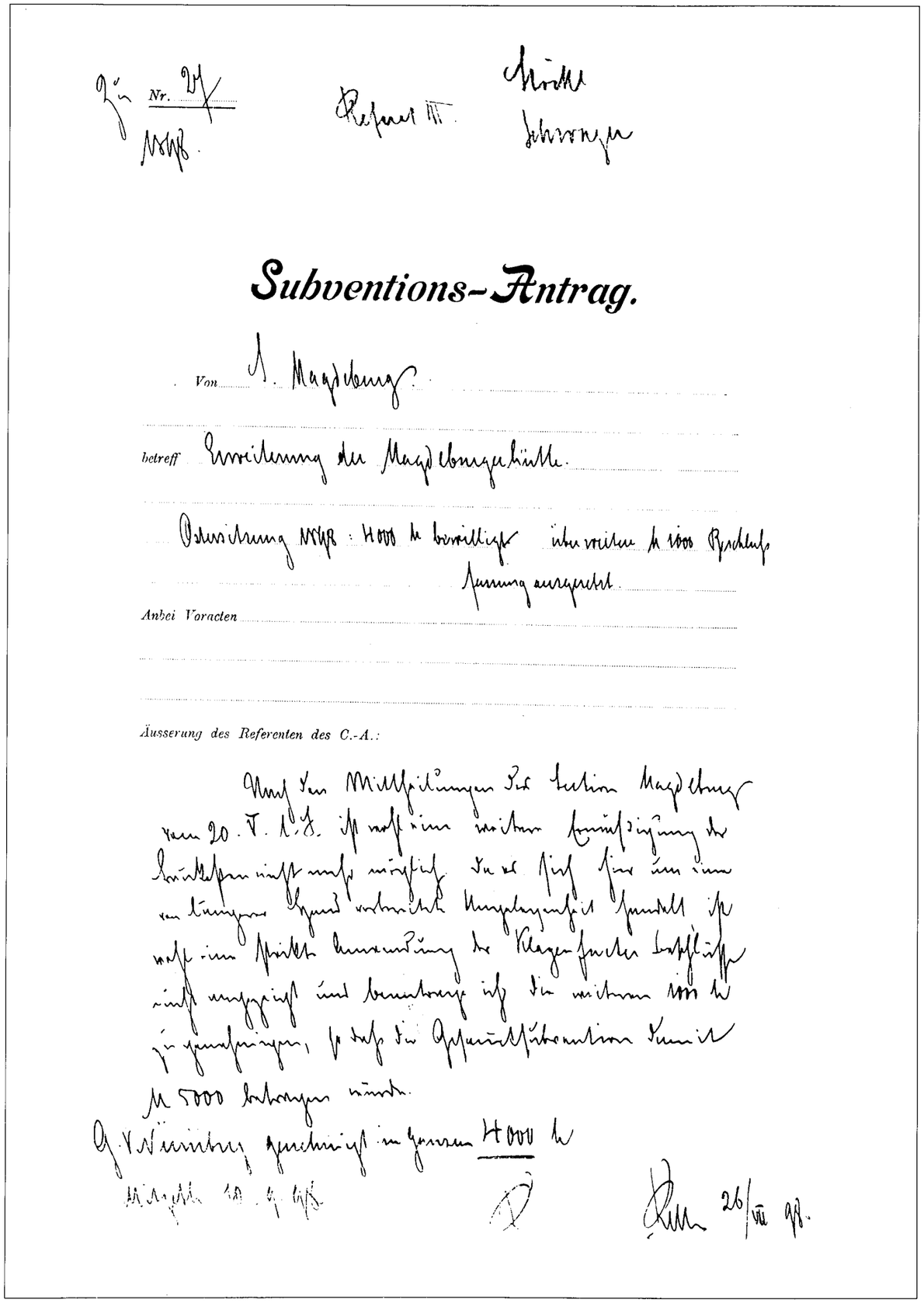
Alle Hütten enthielten Küchenräume, sie waren ausnahmslos bewirtschaftet. Die Sektion Magdeburg mußte sich nun mit dem Gedanken der Erweiterung der Magdeburger Hütte und auch einer guten Versorgung der Gäste vertraut machen. Vom bewährten Bauunternehmer M. Kelderer lag bald ein Entwurf für einen Anbau von ca. 66 qm vor. Der bisherige Hauptraum sollte Gastraum werden. Der Anbau war für Küche, Nahrungsmittelvorratsräume und weitere Schlafräume gedacht. Im Dachgeschoß konnten ein Führerraum und nochmals Schlafräume entstehen. Die veranschlagte Bausumme betrug 6185 fl.

Die Erweiterung der Magdeburger Hütte war Gegenstand einer außerordentlichen Hauptversammlung der Sektion am 20. November 1897. Es erging einstimmig ein positiver Beschluß. Die Baukosten incl. der Kosten für die Einrichtung schätzte man auf etwa 14.000 Mark. Die Finanzierung sollte durch eine zu erbittende Beihilfe aus dem Zentralfond in Höhe von 5000 Mark, aus den verfügbaren Mitteln der Sektionskasse und wiederum durch die Ausgabe von unverzinslichen Anteilscheinen in Höhe von jeweils 25 Mark erfolgen.

Bild 3: Historische Aufnahme von der erweiterten Magdeburger Hütte unterhalb der Schneespitze.

Der Zentralausschuß bestätigte den gestellten Subventionsantrag anfänglich mit 4000 Mark und nach nochmaliger Begründung in Höhe von 5000 Mark. Umgehend erging der Auftrag gemäß Skizze und Kostenanschlag an Bauunternehmer Kelderer, der die Hütte im Winter 1897/98 auf seinem Bauhof fertigstellte. Zur Planierung der Baustelle machten sich Felssprengungen erforderlich, die zusätzliche Kosten verursachten. Nach Schneefreiheit im Gelände und der Errichtung der Sockelmauern begann am 8. Juli der Aufbau des Erweiterungsteiles. Begünstigt durch





Zu Nr. 24
Referent III.

Subventions-Antrag.

Von A. Magdeburg

betreff Erweiterung der Magdeburgerhütte.

Gewährung M 1000 M bewilligt über weitere M 1000 Beschluß Sammlung ausgesetzt.

Anbei Voracten

Äusserung des Referenten des C.-A.:

Nach den Mitteilungen der Sektion Magdeburg vom 20. V. d. J. ist eine weitere Beaufsichtigung der Hütte nicht mehr möglich. Es ist sehr zu wünschen, daß der von dem Hüttenwirt bisher ausgeübte Kontrolle ein Ende gemacht wird. Ich bin mit einer Verwendung der Klagefurter Beschlüsse nicht einverstanden und beantrage, die weiteren M 1000 zu genehmigen, jedoch die Gesamtsubventionssumme M 5000 belassen zu können.

Gf. Wolkenstein genehmigt im Ganzen M 1000 M

München 10. 4. 98

26/VII 98.

gutes Wetter machten die Arbeiten rasche Fortschritte. Die Hütte war am 6. August fertig und am 12. August eingerichtet.

Die feierliche Einweihung fand am 22. August 1898 statt. An dem Festakt auf der Terrasse vor der Hütte nahmen teil der 1. Präsident des Zentralausschusses, Ministerialrat v. Burkhard, der Vorsitzende, 4 Vorstandsmitglieder und 8 Mitglieder der Sektion Magdeburg sowie Vertreter von 8 weiteren Sektionen. Der Vorsitzende bedankte sich besonders bei Baumeister Kelderer für die vortreffliche Ausführung der Arbeiten. Bei der Abnahme der Hütte waren noch zusätzliche Arbeiten, sie waren nicht Gegenstand des Kostenanschlages, vereinbart worden (Blitzableiter, Auskleidung freiliegender Dachflächen in den Schlafräumen). Nach einer kräftigen Stärkung und dem Abstieg ins Tal gab es ein abschließendes frohes Festmahl bei Gastwirt Gröbner im „Wielandhof".

Durch die Magdeburger Hütte im innersten Pflerschtal besteht eine vorzügliche Aufgangslinie zu den herrlichen Stubaier Alpen. Die Hütte ist für eine Reihe von Hochgipfeln unersetzlich. So lassen sich von der Magdeburger Hütte Schneespitze, Wilder Freiger, Zuckerhütl, Feuersteine, Aglsspitze und weitere Gipfel erreichen (12). Der Übergang nach Sölden im Ötztal gehört zu den großartigsten Gletscherwanderungen (9). Für den bis dahin unbenannten vergletscherten Übergang vom Feuersteinferner im Pflerschtal zum Hangenden Ferner im Ridnauntal zwischen Aglsspitze und Feuerstein schlug Hermann Rocholl 1889 die Bezeichnung „Magdeburger Scharte" vor (13), eine Bezeichnung, die sich schnell einbürgerte.

Als weiteres Zeichen der Anerkennung für die Tätigkeit des Vorsitzenden der Sektion ist zu werten, daß die bis dahin nicht vermessene, etwa 3100 m hohe Spitze in dem Kamm zwischen Feuersteinferner und Ridnaun 800 m östlich von der Aglsspitze, auf Vorschlag von L. Purtscheller, Salzburg, jetzt die Bezeichnung Rochollspitze trägt (14)(15). Hermann Rocholl hatte die Rochollspitze am 2. September 1889 als erster Tourist mit dem Führer Johann Windisch bestiegen.

Die gute Annahme der erweiterten Magdeburger Hütte geht aus den sprunghaft angestiegenen Besucherzahlen ab 1899 hervor (siehe Tabelle im Abschnitt Tribulaunhütte).

Norbert Steigerwald, Goldbach/Bayern

Höhen- und Hütten-Verbindungswege im Arbeitsgebiet der Sektion Magdeburg

Ziel der benachbarten Sektionen Teplitz, Hannover, Bremen und Magdeburg war neben der Erschließung des eigenen Arbeitsgebietes natürlich auch die Herstellung von Verbindungswegen zwischen den einzelnen Hütten und den Nachbartälern. Hier wurden bereits vorhandene Steige ausgebaut, aber auch völlig neue Wege angelegt.

Verbindungsweg zwischen Magdeburger Hütte und Tribulaunhütte
Erbauer: Sektion Magdeburg

Dieser großartige Höhenweg führt von der Magdeburger Hütte unterhalb der Weißwandspitze entlang über den Hohen Zahn zur Tribulaunhütte. Der Ausbau des Weges kostete damals 492 Mark. Ständig wiederkehrende Arbeiten zur Wegausbesserung, teilweise Wegverlegungen und Befestigungen der Route (18) belasteten die Sektion.
Als Zeitaufwand für die Begehung mußten 3 1/2 bis 4 Stunden angesetzt werden. Der Weg war stellenweise ausgesetzt und die Mitnahme eines Führers ausdrücklich geraten.

Höhenweg Tribulaunhütte – Schneetalscharte – Obernberger See
Erbauer: Sektionen Magdeburg und Matrei a. Brenner

1907 legte die Sektion Magdeburg gemeinsam mit der Sektion Matrei einen Höhenweg zur Verbindung der beiden Arbeitsgebiete an. Die Sektion Magdeburg baute von der Tribulaunhütte in östlicher Richtung um den Südfuß des Pflerscher Tribulaun herum durch den Koggraben aufwärts bis zur Schneetalscharte (2657 m), während die Sektion Matrei von Obernberg über den Obernberger Tribulaun und die Eisenspitze zur Schneetalscharte entgegengebaut hat. Die Wegebauarbeiten beider Sektionen ermöglichten interessante Touren in der Tribulaungruppe. Der Ausbau der 4200 m langen Wegstrecke der Sektion Magdeburg hat wegen umfangreicher Felssprengungen und hoher Nutzungsentschädigungen 2426 Mark gekostet, wozu der Zentralausschuß für die Magdeburger Sektion eine Beihilfe von 1000 Mark bewilligte.

Um die Besucher der Magdeburger Hütte und der Tribulaunhütte sicher die Hütten und Gipfelziele erreichen zu lassen, war eine ausreichende Beschilderung unumgänglich. Allein im Sommer 1906 kamen 23 neue Schilder zur Aufstellung (20).

Die beiden Tiroler Sektionen Wipptal (gegr. 1884, Sitz Steinach am Brenner) und Eisacktal (gegr. 1886, Sitz

Gossensaß) konnten wegen zu geringer Mitgliederzahl keine eigenen Hütten bauen. Sie leisteten ihren Beitrag zur Erschließung des Gebietes durch den Bau von Wegen und deren Unterhaltung. Die Sektion Wipptal betreute das Gschnitztal und das Obernberger Tal, während die Sektion Eisacktal für das obere Brennergebiet bis Gossensaß und das vordere Pflerschtal verantwortlich zeichnete.

Höhenweg Brenner – Meran bzw. Reschenpaß

Kurz vor Beginn des 1. Weltkrieges war das Hütten- und Wegenetz des DuÖAV auf der Südabdachung der Ötztaler und Stubaier Alpen nahezu fertiggestellt. Die Hütten waren durch hochalpine Steiganlagen miteinander verbunden, so daß eine durchgehende, in Teilen alpin sehr anspruchsvolle Verbindung zwischen Brenner und Reschenpaß möglich war. Die Hütten der Sektion Magdeburg und ihre Verbindungswege stellten die erste Etappe dieses grandiosen Höhenweges dar.

Innerhalb von 8 Tagen konnte ein erfahrener Tourengeher von Gries am Brenner ausgehend, die karge Dolomitwüste der Tribulaungruppe durchquerend, in die arktische Zone des Übeltalferners eintauchen. Die anschließende Durchquerung von Timmel-, Seeber und Pfelderer Tal auf traumhaft schön gelegenen Höhenwegen blieb dem Hochtouristen ein unvergeßliches Erlebnis. Der anstrengende und mehr als 2500 Höhenmeter betragende Abstieg aus der Zone des ewigen Eises durch das Herz der Texelgruppe in die südländische Zone von Meran steckte jedem Alpinisten noch Tage nach der Tour in den Knien.

Die Wegvariante von der Stettiner Hütte zum Reschenpaß wurde bis 1914 nur teilweise fertiggestellt, so daß hier doch einige für Höhenwege eigentlich unübliche Passagen (Matscher Tal, Langtauferer Tal) Bestandteil des Weges waren. Der nach dem 1. Weltkrieg fertiggestellte Langtauferer Höhenweg war das Ergebnis strategischer Erfordernisse des italienischen Militärs.

Der Weg in Kurzform:

1. Tag Obernberger Tal (von Gries am Brenner) - Obernberger See – Obernberger Tribulaun (2776 m) – Schneetalscharte – Tribulaunhütte

2. Tag Tribulaunhütte – Höhenweg (evtl. Besteigung von Hohem Zahn und der Weißwandspitze) – Magdeburger Hütte

3. Tag Magdeburger Hütte (evtl. Besteigung von Schneespitze und Feuersteinen) – Magdeburger Scharte – Teplitzer Hütte

4. Tag Teplitzer Hütte – Becherhaus – Freiger – Becherhaus oder Kaiser-Karl-Schutzhaus (evtl. Besteigung des Wilden Freiger)

5. Tag Becherhaus – Überquerung des Übeltalferners – oberes Timmeltal – Seeber Tal – Essener Hütte

6. Tag Essener Hütte – Rauhes Joch – Zwickauer Hütte (evtl. Besteigung des Hinteren Seelenkogels)

7. Tag Zwickauer Hütte – Stettiner Hütte (evtl. Besteigung der Hohen Wilde)

8. Tag Stettiner Hütte – Lodnerhütte (evtl. Besteigung Hohe Weiße, Lodner) – Abstieg nach Meran

oder

8. Tag Stettiner Hütte – Pfossental – Heilbronner Hütte am Taschljöchl

9. Tag Heilbronner Hütte – Ramudelscharte – Höllerhütte

10. Tag Höllerhütte – Matscher Joch – Planeilscharte – Melag – Graun – Reschenpaß

Übergang von der Magdeburger Hütte zur Nürnberger Hütte

Dieser uralte Übergang in das Stubaier Tal wurde sehr selten begangen, was angesichts der zahlreichen zu überquerenden Gletscher nicht weiter verwunderlich war.

1889 wurde der Weg von der Magdeburger Hütte zum Pflerscher Hochjoch im eisfreien Bereich fertiggestellt und zusätzlich mit Markierungen und Steinmännern gekennzeichnet. Am Hochjoch installierte die Sektion Magdeburg sogar eine Ruhebank. Die Markierung der Eispassagen erfolgte durch die gezielte Errichtung von Steinmännern am Beginn und am Ende des Gletscherbereiches. 1912 verbesserte die Sektion Magdeburg die Traversierung des Schneespitz-Südgrates durch umfangreiche Wegarbeiten, die eine Querung nahezu ohne Höhenverlust vom Stuben- zum Feuersteinferner ermöglichten. Der Wegabschnitt Nürnberger Hütte – Nürnberger Scharte bzw. Pflerscher Hochjoch wurde 1887/88 fertiggestellt. Eine weitere Wegbeschreibung findet sich bei Moriggl (25).

Der Weg von der Magdeburger Hütte zum Pflerscher Hochjoch ist auch von Bedeutung für die Touren zur Teplitzer Hütte, dem Becherhaus und dem Kaiser-Karl-Haus sowie den Gipfeln im Stubaier Hauptkamm in diesem Bereich.

Übergang von der Magdeburger zur Teplitzer Hütte über die Magdeburger Scharte

Basis dieses hochalpinen Weges ist der Zugangsweg zum Pflerscher Hochjoch, allerdings wird das obere Becken des Feuersteinferners westlich bis zum Südgrat des Westlichen Feuersteins überquert. Über die deutlich sichtbare Magdeburger Scharte (3120 m) wird der Hangende Ferner erreicht und direkt nach der Scharte südwestlich anfangs über den Ferner und später über die linke Randmoräne (dort Steiganlage der Sektion Teplitz) zur Teplitzer Hütte abgestiegen. Der Zeitaufwand von Hütte zu Hütte beträgt 3–4 Stunden.

Übergang von der Magdeburger Hütte zum Becherhaus

Dieser großartige Höhenweg beginnt an der Magdeburger Scharte unter Nutzung des Zugangsweges von der Magdeburger Hütte bis zur Magdeburger Scharte. Der Hangende Ferner wird in voller Breite gequert und über die Rothgrat-Scharte (3012 m) verlassen. Über den oberen Grüblferner wird die Freigerscharte (3045 m) erreicht. Weiter geht es über das Gletscherbecken unterhalb des Wilden Freigers. Von dort führt der Weg über morsche Felsen zum Grat des Bechers (Scharte bei Punkt 3157 m). Auf einem AV-Steig (Übergang Nürnberger Hütte – Becherhaus) bzw. Treppenweg gelangt man zum Becherhaus (Zeitaufwand 5–6 Stunden).

Übergang von der Magdeburger Hütte zur Bremer Hütte

Unter Nutzung des Basisweges geht man von der Magdeburger Hütte zum Pflerscher Hochjoch und steigt nördlich wie beim Weg zur Nürnberger Hütte zur Nürnberger Scharte ab. Vom Aperer Feuersteinferner absteigend kommt man zum AV-Steig der Sektion Nürnberg von 1888. Über das Simmingjöchl steigt man zur Bremer Hütte ab (Zeitaufwand 4 1/2–5 Stunden).
Eine hochalpine und große Erfahrung erfordernde Variante führt von der Magdeburger Hütte über den nördlichen Stubenferner zur Bremer Scharte (2969 m). Über den Simmingferner und sein Gletscherfeld steigt man ins Tal des Simmingbaches ab, überquert diesen und steigt zur Bremer Hütte auf. Diese Variante ist mit ca. 3 Stunden erheblich kürzer, jedoch weglos.

Übergang von Gossensaß über das Sandjoch zum Obernberger See

Die mit der Sektion Magdeburg eng befreundete Sektion Eisacktal markierte im Jahr 1888 den bereits vorhandenen Steig über das Sandjoch ins Obernberger Tal neu. Bei dieser Gelegenheit wurde der Weg deutlich verbessert und den AV-Vorschriften angepaßt. Durch den 1907 fertiggestellten Höhenweg von der Tribulaunhütte über die Schneetalscharte und den Obernberger Tribulaun war die Umrundung des Tribulaun problemlos möglich. Der Weg war leicht begehbar und bot eine prächtige Aussicht auf das Gebiet der Tribulaune, den reizvollen Obernberger See und natürlich den Blick auf die Berge im Süden und Südosten von Gossensaß.

Übergang von Ausserpflersch über das Portjoch zum Obernberger See

Während der benachbarte Weg über das Sandjoch von der Sektion Eisacktal AV-tauglich gemacht wurde, nahm sich 1903 die Sektion Wipptal des Weges über das Portjoch an. Nach der Erneuerung bot dieser Weg, neben seiner Funktion als Zugangsweg zu den Kletterfelsen des östlichen Tribulaungebietes und als Übergangsweg aus dem Obernberger Tal ins Pflerscher Tal reichliche Wandermöglichkeiten in reizvoller Umgebung. Vom Obernberger See konnte nun ohne große Gefahr eine Rundwanderung vom Sand- zum Portjoch (oder umgekehrt) unternommen werden. Über den aussichtsreichsten und einfach zu begehenden, begrasten Gratrücken (Wegspuren) zwischen beiden Jochen ließ sich trefflich wandern. Auf der Gossensasser Seite waren die Höhenunterschiede größer (ca. 1000 m gegenüber den 700 m im Obernberger Tal) und die Hänge steiler, dafür war jedoch die Tour wegen der freieren Lage der Anstiege aussichtsreicher.

Übergang von Pflersch über das Sandesjöchl (2592 m) nach Gschnitz

Dieser ebenfalls uralte Übergang belebte sich erheblich durch den Bau der Tribulaunhütte der Sektion Magdeburg. Auf der Südseite wurde der Weg bis zur Jochhöhe gut ausgebaut und markiert.

Der nordseitige Abstieg war nur dürftig gepflegt und durch die zahlreichen Geröllhalden kaum als Steig zu unterhalten. Der Weg war auf der Nordseite nur mäßig markiert. Erst nach dem Bau des 1922 errichteten „Naturfreundhauses" des Touristenvereins „Die Naturfreunde" als neuer Stützpunkt auf der Nordseite des Tribulauns erfolgte ein Ausbau dieses Wegabschnittes (5).

Weitere Informationen über das Wirken der Sektion Magdeburg

Vortragstätigkeit

In der Sektion gab es eine sehr regelmäßige Versammlungs- und Vortragstätigkeit. Während der Wintermonate kamen im Verlauf von 25 Jahren insgesamt 234 Vorträge zu Gehör. Es berichteten der Vorsitzende Hermann Rocholl (36 Vorträge) sowie Vorstandsmitglieder und andere Mitglieder jährlich in 8–10 Vorträgen über Bergtouren, Harzwanderungen, Brockenfahrten usw., aber auch über die Alpen und andere Gebirge, ferne Länder, d.h. Gebiete, die außerhalb des eigentlichen alpinen Sektionsarbeitsgebietes lagen. Auch Gäste kamen dabei zu Wort. Einige Beispiele für Vorträge über Bergtouren, welche die alpine Tätigkeit belegen, seien genannt:

Matterhorn, Zugspitze, Großglockner, Mont Blanc, Fluchthorn, Ortler, Großvenediger, Wetterhorn, Jungfrau, Piz Bernina, Cirova Pecia (Montenegro), Pikes Peak (Rocky Mountains) und Aetna (Italien).

Gesellschaftsleben

Nach der Gründung der Sektion feierte man am 25. Januar 1885 das erste Winterfest. Daraus entstand eine jährlich wiederkehrende Traditionsveranstaltung. Waren diese anfangs zwanglos, teils als „Herrenabend", teils als gemeinsames Abendessen mit den Damen verlaufen, bildete sich bald auch der äußere Rahmen von Alpenvereinsfesten heraus.

Seit 1895, das Motto dieses Festes lautete „Kirchweih in Pflersch", wünschte man ein Erscheinen in Alpentracht. In der Folgezeit war dann Alpentracht verbindlich vorgegeben. Die alpine Ausstattung des Saales in der Gaststätte „Freundschaft" vervollkommnete sich von Jahr zu Jahr und stellte später ein den ganzen Saal umschließendes Gebirgspanorama, das Pflerschtal, dar.

Hervorzuheben ist das besonders reich ausgeschmückte Fest am 29. April 1891, welches die Sektion aus Anlaß der Rückkehr des Vorsitzenden Hermann Rocholl nach seinem schweren Bergunfall ausrichtete. Hermann Rocholl war bei einer Wanderung am 25. August 1890 im Eggental nahe Bozen von einer Steinlawine erfaßt worden, erlitt einen Schädelbruch, einen Oberschenkelbruch, einen doppelten Oberarmbruch und verlor die drei mittleren Finger der rechten Hand. Zur Ausheilung und Genesung brachte er 6 Monate im Krankenhaus in Bozen zu, bevor er in die Heimat zurückkehren konnte.

Eine besondere Festlichkeit arrangierte die Sektion auch zum 24. November 1908 aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens.
Von den eingeladenen befreundeten Sektionen erschienen Vertreter aus Berlin, Halle a.d. Saale und Hildesheim. Glückwunschschreiben und -telegramme gingen vom Zentralausschuß und 14 weiteren Sektionen ein. Der 1. Vorsitzende Hermann Rocholl berichtete im Festvortrag über die Entwicklung der Sektion und die Tätigkeit im alpinen Arbeitsgebiet des Pflerschtales. Er sprach allen aktiven Mitgliedern den Dank des Vorstandes aus. Alle Jubilare, die seit der Gründung der Sektion Magdeburg Mitglied waren, erhielten das Ehrenabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft im Alpenverein (21).

Hilfe für Bedürftige

An dieser Stelle muß auch die Bereitschaft der Mitglieder zur Hilfe für in Not geratene Menschen Erwähnung finden. Die Sektion hat, zum Teil aus der Sektionskasse, größtenteils jedoch aus freiwilligen Spenden der Mitglieder, in vielen Situationen helfen können.
Es gab regelmäßig jährliche Zahlungen an die Führerunterstützungskasse (Pflerschtal) und einen festen Betrag, den alljährlich der Pfarrer von Gossensaß für die Weihnachtsbescherung der Kinder erhielt.
Einmalige Zahlungen erhielten der Führer Johann Kral (Wiederaufbau des abgebrannten Hauses), die Hinterbliebenen des Kuraten Senn, die Hinterbliebenen von Lawinenopfern (Führer Johann Windisch und Führer Josef Mühlsteiger, 10. Dezember 1895) und Geschädigte durch Überschwemmungen (1888 Tirol, Vorarlberg; 1890 Eisacktal; 1891 Canaltal, Oberkrain; 1891 Martelltal; 1903 Tirol, Kärnten).

Personelles

Die bisher beschriebene Entwicklung der Sektion Magdeburg seit der Gründung bis zum Beginn des 1. Weltkrieges ist entscheidend geprägt durch die Tätigkeit ihres 1. Vorsitzenden, Oberregierungsrat Hermann Rocholl.
Seine sich über drei Jahrzehnte erstreckende aktive Rolle kann nicht hoch genug gewürdigt werden. So taucht sein Name auch in dieser Jubiläumsschrift immer wieder an den Stellen auf, wo es darum ging, entscheidende Entwicklungs- oder Aufbauarbeit vorzubereiten und zu vollziehen.

Sektion Magdeburg des D. u. Ö. Alpenvereins

Magdeburg, im November 1908.

Sehr geehrte Schwestersektion!

Am 24. November d. J. ist der Tag, an dem unsere Sektion des D. und Ö. Alpenvereins vor 25 Jahren in das Leben trat. Wir gedenken diesen Tag durch einen Festakt und durch ein sich daran schliessendes solennes Festmahl mit Damen in den Räumen der „Harmonie", Kaiserstr. 64, Eingang Blücherstraße, zu feiern und erlauben uns, die sehr geehrte Schwestersektion, mit der wir uns durch freundnachbarliche Beziehungen verbunden wissen, dazu ganz ergebenst einzuladen. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Vertreter derselben bei dem Feste begrüßen könnten, und bitten, die Namen ihrer Herrn Vertreter gütigst bis zum 17.d. M. unserm Schatzmeister, Herrn Bankier C. Vocke, Breiteweg 1, bekannt geben zu wollen.

Beginn des Festaktes 6 Uhr abends pünktlich, Beginn des Festmahls 7 Uhr. Anzug: Frack. Besondere Festkarten werden nicht ausgegeben.

Mit hochachtungsvollem alpinen Gruss

Der Vorstand der
Sektion Magdeburg des D. u. Ö. Alpenvereins

Rocholl
dz. 1. Vorsitzender.

Die beiden wichtigsten Positionen des Vorstandes waren stabil besetzt:

1. Vorsitzender	1884–1914	Oberregierungsrat Hermann Rocholl
	1914–1937	Sanitätsrat Dr. med. Carl Baatz
Schatzmeister	1884–1893	Max Pommer
	1893–1919	Carl Vocke

Auch nach der Übergabe seines Amtes an Dr. Carl Baatz stand Hermann Rocholl als Ehrenvorsitzender der Sektion weiterhin mit seiner Erfahrung und seinem Rat bis zu seinem Lebensende zur Verfügung.

Oberregierungsrat Hermann Rocholl

Hermann Rocholl erblickte am 1. Juli 1827 in Maxhafen das Licht der Welt. Er verlor früh seinen Vater und wuchs im Hause seines Onkels in Dortmund auf, besuchte die Grundschule und später das Gymnasium, welches er 1845 mit Abitur verließ.

In Halle und Berlin studierte Hermann Rocholl Rechtswissenschaft, legte die 1. und 2. juristische Prüfung ab und war bis 1854 als Referendar tätig. In diesen Lebensabschnitt fiel auch seine Militärzeit (1851 Beförderung zum Leutnant, Teilnahme an mehreren Übungen und Mobilmachungen).

Hermann Rocholl legte 1854 das große Staatsexamen ab und übernahm eine Richterstelle in Graudenz. Das Jahr 1856 ist gekennzeichnet durch den Eintritt in den Regierungsdienst. Es folgten Beförderungen zum Regierungsassessor (1858) und zum Regierungsrat (1866). Während des Krieges 1866 leistete Hermann Rocholl Dienst im Großen Generalstab.

Es schlossen sich folgende Tätigkeiten an: 1867 Finanzministerium, 1869 Justitiar der Regierung, der Elbstromverwaltung und der Oberpostdirektion. Hermann Rocholl erhielt 1886 die Ernennung zum Oberregierungsrat und Dirigent der Finanzabteilung. Er trat am 1.7.1895 68jährig in den Ruhestand. Hermann Rocholl war dreimal verheiratet und hatte vier Kinder (17).

Seine alpine Tätigkeit hat Hermann Rocholl relativ spät entfaltet. Er unternahm 1849 mit seinem Onkel im Spätsommer die erste Alpentour. Darauf folgten 23 Jahre, in denen er die Alpen nicht wieder sah. Erst 1872 fuhr er mit seinem Freund C. Herzog nach Tirol, von wo er so begeistert zurückkehrte, daß seitdem kein Jahr verging, ohne die Alpen zu bereisen. Wo immer er in der Sommerfrische war, ließ es ihm keine Ruhe, bis er die Berge der näheren und ferneren Umgebung bestiegen hatte.

Bild 4: 1. Vorsitzender und Ehrenvorsitzender der Sektion Magdeburg Ob.-Reg.-Rat Hermann Rocholl.

Er gehörte im November 1883 zu den Initiatoren, die per 1. Januar 1884 die Sektion Magdeburg gründeten, und war von Anbeginn bis 1914 der 1. Vorsitzende und danach der Ehrenvorsitzende der Sektion Magdeburg. Dank seiner unermüdlichen Arbeit zum Wohle der Sektion kam es zum beschriebenen Bau und der Erweiterung der Hütten, deren Einweihung Hermann Rocholl trotz des erlittenen Bergunfalls immer persönlich vornahm. Nach seiner Genesung hat er weiterhin längere Wanderungen im Gebirge unternommen und leichtere Gipfel bestiegen.

Zu jeder Zeit hat er als Repräsentant der Sektion Magdeburg die Interessen des DuÖAV auf Konferenzen und Hauptversammlungen vertreten. Dank der gründlichen Dokumentation des Sektionsgeschehens durch ihn war es auch dem Chronisten dieser Jubiläumsschrift möglich, viel Substanz in der Bibliothek und im Archiv des DAV (München, Praterinsel) vorzufinden. Hermann Rocholl starb am 19. Dezember 1914 nach kurzem Krankenlager in Magdeburg.

Er brauchte es nicht zu erleben, daß ein Teil seines Lebenswerkes für den DuÖAV, die Ergebnisse seines Wirkens im Pflerschtal, 1918 verlorengingen. Die Hütten fielen an Italien.

Im Gedenken an ihren Vater, Ob.-Reg.-Rat Hermann Rocholl, feierte die Tochter Ursula Reimers, geb. Rocholl, im Kreise ihrer Familie und weiterer Gäste am 28. Juli 1987 ihren 85. Geburtstag in Gossensaß. Die Gemeinde bedachte die Jubilarin mit vielen Aufmerksamkeiten.

Zu Ehren von Hermann Rocholl hatte die Familie Rocholl eine Gedenktafel mit den Lebensdaten von Hermann Rocholl und dem Hinweis auf die Erbauung der Magdeburger Hütte und der Tribulaunhütte anfertigen lassen.
Diese Gedenktafel erhielt am 26. Juli 1987 in der Nähe der Magdeburger Hütte, bzw. des Rocholl-Sees durch Bernd Reimers (Enkel von Hermann Rocholl) ihren Platz.
Ein Jahr später, am 28. Juli 1988, ehrten Enkel und Urenkel Hermann Rocholl durch eine Jubiläumsbesteigung der Rochollspitze (17).

Die Zeit von 1914 bis 1933

Die Jahre des 1. Weltkrieges begannen mit schmerzlichen Veränderungen. Die bis dato mit Gründlichkeit und Exaktheit durch Hermann Rocholl straff geleitete Sektion einschließlich der Berichterstattung an den Hauptausschuß konnte, bedingt durch die Wirren des Krieges, nicht in gleicher Weise fortgeführt werden. Trotz der Bemühungen des Vorstandes unter der Leitung von Sanitätsrat Dr. Carl Baatz ging die Zahl der Versammlungen zurück. Es bestanden nur noch geringe Reisemöglichkeiten. Auch die Anzahl der Mitglieder war rückläufig, alljährlich hatte die Sektion Kriegsopfer zu beklagen. Neue Mitglieder traten nur selten ein. Als Folge des Krieges gab es für die Sektion auch nicht ausbleibende finanzielle Vaterlandspflichten. Aus der Sektionskasse zeichnete man für insgesamt 13100 RM Kriegsanleihen. Ein Betrag, der durch den verlorenen Krieg nicht zurückfloß (50).
Soweit es die Mittel der Sektionskasse oder Spenden der Mitglieder gestatteten, sind aber noch in den ersten Kriegsjahren bis 1917 Unterstützungszahlungen an das Kriegsfürsorgeamt Bozen-Gries, für die Kinderweihnacht im Pflerschtal, an den Jugendfürsorgeverein Innsbruck/Vorarlberg und den Pfarrer in Pflersch zur Bereitung von Weihnachtsgaben für zum Heeresdienst eingezogene Männer gezahlt worden (27).

Die Hütten konnten nach 1914 nicht mehr genutzt werden, sie lagen im Sperrgebiet und waren zeitweilig von Grenz- und Zolldiensten besetzt. Das Jahr 1917 brachte nochmals Hoffnung. Österreichische Truppen drangen aus dem Karst und den Dolomiten nach Italien vor, die Südtiroler Alpen und damit die Hütten waren frei. Im Sommer 1917 besichtigten der Vorsitzende, Dr. Baatz, und der Hüttenwart, Dr. Theist, letztmalig die Magdeburger Hütte und die Tribulaunhütte. Sie fanden die Hütten in einem befriedigenden Zustand vor, notwendige Reparaturen mußten zurückgestellt werden. Sehr schlecht stand es um den Verbindungsweg zwischen der Magdeburger Hütte und der Tribulaunhütte, er war an manchen Stellen vollständig zerstört. 1918 brach die Südfront zusammen, das Pflerschtal wurde italienisch besetzt und Südtirol durch den Vertrag von St. Germain Italien zugesprochen. Das bedeutete für die Sektion Magdeburg den Verlust ihrer Hütten.

Zwar keimte 1920 nochmals Hoffnung auf, als das italienische Militäroberkommando sich entschloß, 38 Schutzhütten von Alpenvereinssektionen, die ihren Sitz in Österreich oder Deutschland hatten, dem freien Verkehr zu übergeben (26). Es bedeutete jedoch nicht eine Eigentumsrückgabe an die früheren Besitzersektionen. Viele Hütten waren völlig oder stark heruntergewirtschaftet.
Die übrigen Hütten, vor allem die leicht wiederherzustellenden, übernahm der Club Alpino Italiano (C.A.I.), so seit 1923 auch die Magdeburger Hütte. Sie bekam die italienische Bezeichnung „Rifugio Cremona". Auf deutsch sollte sie plötzlich „Schneespitzhütte" heißen. Doch dieser Name hat sich nicht durchgesetzt, für die Südtiroler Bergfreunde blieb sie immer die Magdeburger Hütte (29). Die Tribulaunhütte war zu dieser Zeit geschlossen (30).

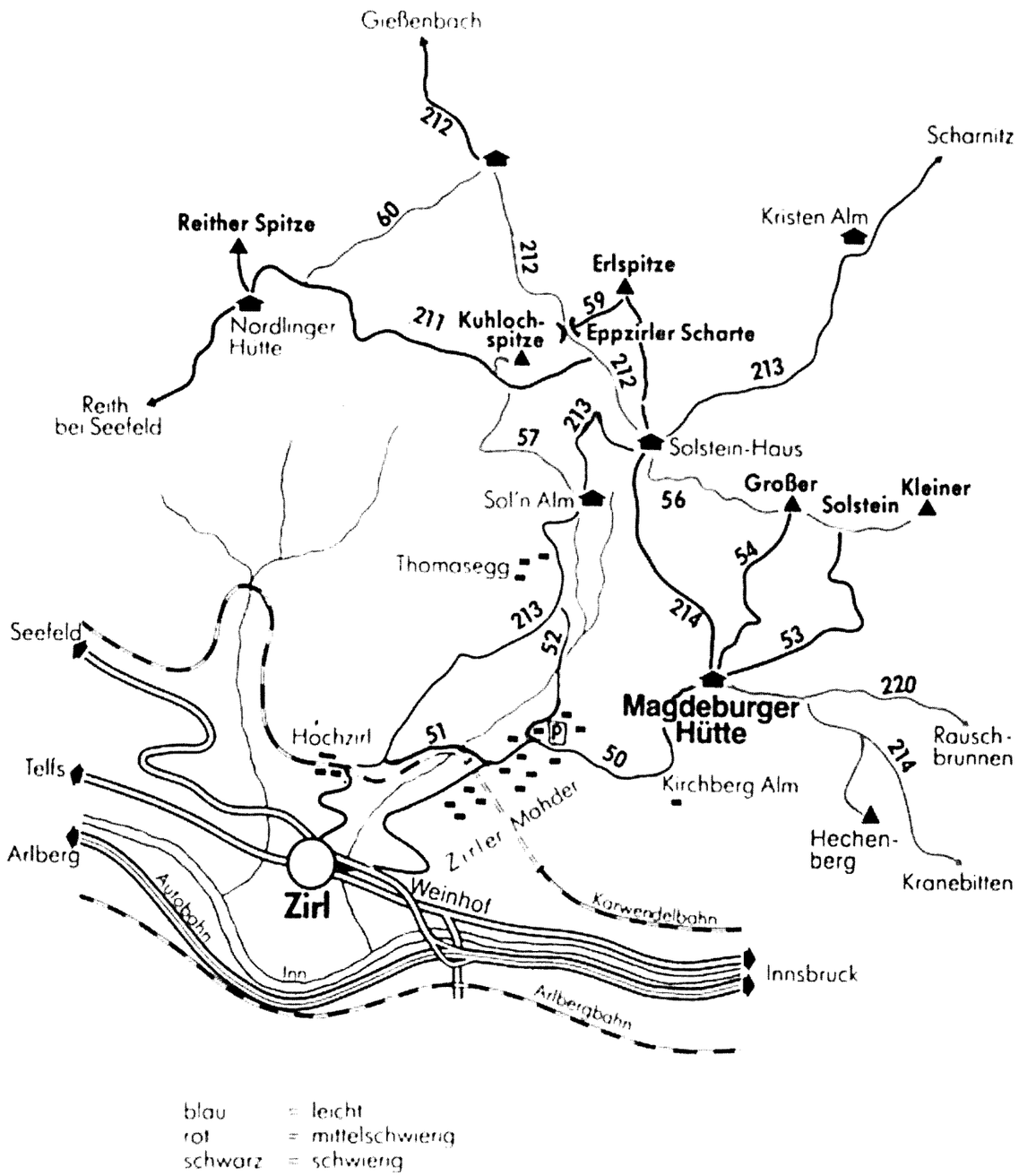
Es gab Zorn und Verbitterung in den Sektionen und dauerte Jahre, bis die Sektionen – so auch Magdeburg – sich wieder für ein neues Arbeitsgebiet und für ein Hüttenobjekt interessierten. Alle Bemühungen, für die beiden Magdeburger Hütten eine Entschädigung zu erhalten, scheiterten. Am 24. November 1924 trennte sich die Sektion in feierlicher Versammlung nach der letzten Berichterstattung durch Hüttenwart Boecklen von dem so schönen Besitz im Pflerschtal (28). Es waren nicht nur die materiellen Werte der Hütten, deren Wert auf insgesamt 95.000 RM geschätzt wurde, welche die Sektion verschmerzen mußte. Viel Kraft und Begeisterung waren nötig gewesen, damit durch den Hüttenbau Gipfel und Übergänge erschlossen wurden. Alle deutschen Vereine und damit auch die Alpenvereinssektionen durften ihre Tätigkeit in Südtirol nicht weiter ausüben. Ein entsprechendes Verbot erließen die faschistischen Machthaber Italiens 1923.

Aber die Berge hatten ihre Anziehungskraft nicht verloren. Die Liebe zu den Bergen und die Zeit ließen die Wunden heilen. Regelmäßige Vorstandssitzungen, ein guter Besuch der Mitgliederversammlungen und die Fortsetzung der traditionellen Vortragsabende führten zu einer kontinuierlich steigenden Mitgliederzahl.

1921 bildete sich unter der Leitung von Ob.-Ing. Schwabe eine Bergsteigergruppe, die viele Bergtouren unternahm. Bedauerlicherweise fand Schwabe im Herbst 1921 in den Nordwänden des Pateriol den Bergsteigertod. Ob.-Ing. Palmit, Dr. Bünger und Naue setzten sein Werk fort. Der Regenstein bei Blankenburg am Harzrand wurde gepachtet, und in diesen „heimischen Dolomiten" erprobten die Bergsteiger ihre Kräfte (50).

Die Vorstandssitzungen und Zusammenkünfte anderer Interessengruppen der Sektion Magdeburg fanden zu dieser Zeit in der Gaststätte „Tucherbräu" statt. Der Wirt kam dem mit der Einrichtung eines „Alpenstübls" entgegen. Als der Kreis größer wurde, wechselte man zum „Weißen Bär". Auch die Tradition der Trachten-

Übersichtskarte: Zirl/Magdeburger Hütte und Umgebung



feste fand nach 10jähriger Pause ihre Fortsetzung. Da die Mitgliederzahl stetig stieg, wählte der Vorstand für das Trachtenfest 1924 die Gaststätte „Bremers Konzerthaus".

1925 zählte die Sektion 1100 Mitglieder, eine Zahl, die früher als unerreichbar galt. Auch finanziell erholte sich die Sektion zusehends, so daß der Vorstand 1924/25 erste Überlegungen zur Erlangung eines neuen Hüttenobjektes anstellte. Die positive Entwicklung führte auch dazu, daß der Hauptausschuß dem Vorsitzenden, Dr. Baatz, die Leitung des Referates II übertrug.

So erhielt Dr. Baatz Kenntnis von 2 Hütten, die zu erwerben waren, die Alpe Martinsberg, unweit von Hochzirl bei Innsbruck gelegen und etwa 2–3 Stunden davon entfernt die Aschbachhütte. Der bewährte Hüttenwart Boecklen besichtigte beide Objekte im Dezember 1924 und riet dem Vorstand zum Kauf.

Die Hütten waren zuvor vom Hauptausschuß der Sektion Bamberg angeboten worden, die jedoch aus finanziellen Gründen vom Kauf Abstand nahm. Der Zweig Innsbruck, in dessen Gebiet die genannten Hütten lagen, begrüßte die Übernahme durch eine reichsdeutsche, insbesondere norddeutsche Alpenvereinssektion, sofern sie „frei von jüdischem Einfluß" (31) ist. Der Verwaltungsausschuß stimmte danach dem Kauf der Hütten durch die Sektion Magdeburg zu (32).

Mit dem Besitzer, Herrn Schwemberger, kam es am 9. Februar 1925 zur Fixierung der Vertragsbedingungen. Der Kaufgegenstand waren die Martinsalpe samt dem Unterkunftshaus Martinsberg (alte Solsteinhütte) und der neuerbauten Jagdhütte, 2 Ställen, Kapelle und den dazugehörigen Parzellen sowie die beiden Unterkunftshäuser und das kleine Beihäuschen auf dem Oberen Boden (genannt Aschbach) und dazugehörige Parzellen samt dem vorhandenen Inventar. Zum Besitz von Martinsberg und Aschbach gehörten die Wasser-, Weg- und Steigrechte. Der vereinbarte Preis betrug 45.000,- Goldmark (35).

Das große Haus auf Martinsberg erhielt, als Alpenvereinshaus eingerichtet, den Namen „Neue Magdeburger Hütte". Damit gelang es, sehr viel früher als irgend jemand gehofft hatte, durch den Kauf des südlich des Großen Solsteins gelegenen „Zirler Mähder" (Martinsberg) mit den dazugehörigen Häusern wieder eine Hütte zu haben, die den Magdeburger Namen trägt.

Nach notwendigen Umbauten und Instandsetzungen nahmen am 25. Juni 1925 der Magdeburger Hüttenwart Ob.-Ing. Boecklen und Prof. Stolz als Vertreter vom Hauptausschuß des DuÖAV und der Sektion Innsbruck die Einweihung der „Neuen Magdeburger Hütte" in schlichter Form vor. Die Eröffnung der Aschbachhütte mußte noch zurückgestellt werden, da noch weitere Arbeiten bis zur Betriebseröffnung anstanden.

Zu diesem schönen Besitz kamen 1926 noch weitere Geländeparzellen. Der gesamte Grund und Boden umfaßte dann etwa das 5fache des Klosterbergegartens oder vergleichsweise die Hälfte des Rotehorn-Parkes.

Das Geld für die hohe Kaufsumme für beide Alpen kam durch Spenden, Anteilscheine, Beitragserhöhung und Unterstützung des DuÖAV (1926 6000 M und 1927 5000 M) zusammen. Der finanzielle Einsatz lohnte sich. Die „Neue Magdeburger Hütte" zählte 1931 2100 Besucher, die Aschbachhütte 1800 Besucher. Es war ein Besuch, den die Bewirtschafter zuvor nicht erreicht hatten. Der gute Besuch resultierte nicht zuletzt aus den guten Möglichkeiten für Wander- und Bergtouren mit dem Ausgangspunkt der beiden erworbenen Hütten. Neben der Bewirtschaftung der „Neuen Magdeburger Hütte" trug auch die im April 1933 erteilte Konzession für die Beherbergung von Besuchern und die Verabreichung von Speisen und den Ausschank von Getränken für die Aschbachhütte zur weiteren Belebung bei. Die erteilte Konzession enthielt die Auflage, innerhalb von zwei Jahren die Wasserversorgung in ausreichendem Maße sicherzustellen (33). Eine Auflage, die noch viele Jahre wie ein Damoklesschwert über der Hütte schwebte.

Neben der bergsteigerischen und bergtouristischen Betätigung fanden sich Ende der Zwanziger Jahre in zunehmendem Maße naturbegeisterte Mitglieder der Sektion zu gemeinsamen Unternehmungen in der Magdeburger Umgebung zusammen. Es war Dr. Baatz zu danken, der die Gründung einer Wandergruppe vorschlug. Das Geburtsdatum dieser Gruppe war der 28. November 1929.
Die Wanderungen erstreckten sich über Routen in der Börde und der Altmark, weiterhin im Harz und seinem Vorgelände, gelegentlich auch im Elm und im Drömling. Als Wanderwart fungierte Horst Gebauer, wie dem Werbeblatt für die „Neue Magdeburger Hütte" und die „Aschbachhütte" zu entnehmen war (34).

Alte Magdeburger Hütte – Rif. Cremona

Herrn Dr. W. v. Schmidt zu Wellenburg!
freundliche Grüße
Gerstner

2. Juni 1940

Und wo verbringen unsere Mitglieder ihre Sommerferien?

Auf den unserem Zweige gehörenden Hütten

„Neue Magdeburger Hütte" und „Aschbach Hütte",

beide oberhalb Innsbrucks in 1600 m Höhe im Karwendel gelegen.

Die **„Neue Magdeburger Hütte"** auf Martinsberg, vom **Hauptausschuß des DAV. als Ferienheim** erklärt, ist von **Hochzirl** (Bahnstation auf der Strecke Mittenwald-Innsbruck) in 2½ Stunden auf guten Waldwegen leicht zu erreichen.

An der Baumgrenze inmitten herrlicher Lärchenbestände und saftiger Almwiesen gelegen, bieten sich weite Blicke auf Sollsteinkette und Seefelder Berge in nächster Nähe. Über das im Tal liegende Innsbruck schweift der Blick hinüber zu den Zillertaler und Stubaier.

Waldspaziergänge, leichte und schwere Bergfahrten sowie Kletterfahrten aller Schwierigkeitsgrade bieten jedem Betätigung nach seiner Wahl.

Es stehen Ein- und Zweibettzimmer zur Verfügung. Vier evtl. fünf zusammengehörende Personen können das bei der Hütte gelegene Jagdhaus, bestehend aus zwei Schlafräumen, Wohnraum und Küche, beziehen.

Bekannt ist die gute Küche unserer Pächterin, Fräulein Maria Riß.

In der Nähe der „Neuen Magdeburger Hütte", ca. 2½ Stunden entfernt, liegt die uns auch gehörende **„Aschbach Hütte"** mit herrlichem Blick auf Innsbruck und die Stubaier Alpen, Ausgangspunkt für „Frau Hitt", „Haselekar" usw.

Nähere Auskunft über Preise usw. erteilt:

Hüttenwart Horst Gebauer, Magdeburg, Schönebeckerstr. 34 + Fernruf 439 455

Wer nicht Wochen auf einer Hütte verbringen will, versäume nicht, bei der Rückkehr von seinen Bergfahrten in Innsbruck Station zu machen, um noch einige Tage auf unseren Hütten zu verbringen!

Unsere Parole für den kommenden Sommer lautet:

Jedes Mitglied des Zweiges Magdeburg besucht die

„Neue Magdeburger Hütte"

und die

„Aschbach Hütte"

Abschrift.

Bezirkshauptmannschaft Innsbruck

Zl.I 4464/15

Konzessionsurkunde.

Dem deutschen und österreichischen Alpenverein, zu Händen des Hauptausschusses derzeit in Innsbruck, wird hiermit die Konzession zum Betriebe des Gast- und Schankgewerbes mit folgenden Berechtigungen des § 16, Abs. 1 der Gewerbeordnung :

a) Beherbergung von Fremden,

b) Verabreichung von Speisen,

c) Ausschank von Bier, Wein und Obstwein,

d) Ausschank und Kleinverschleiss von gebrannten geistigen Getränken,

f) Verabreichung von Kaffee, Tee, Schokolade, anderen warmen Getränken und von Erfrischungen,

im Standorte : Aschbach-Hütte, Gemeinde Hötting, verliehen,

Diese Konzessionserteilung ist an die Bedingung geknüpft, dass die für den Gast-und Schankgewerbebetrieb auf der Aschbachhütte erforderliche Wasserversorgung innerhalb einer Frist von zwei Jahren nach Zustellung dieser Konzessionsurkunde einwandfrei sichergestellt wird.

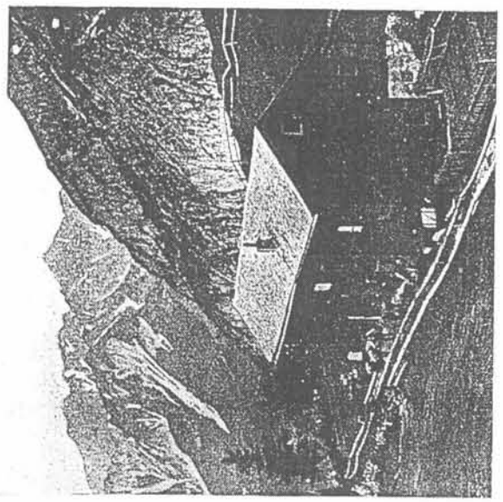
Die Betriebsdauer dieses Gast-und Schankgewerbes wird auf die Zeit vom 10.Mai bis 20.Okt. jeden Jahres beschränkt.

Diese Konzession wurde unter Postzahl 54 im Register für konzessionierte Gewerbe eingetragen.

Innsbruck, am 14. April 1933.

Der Bezirkshauptmann:

gez. Unterschrift



Karwendel: Neue Magdeburger Hütte 1653 m, am Solstein
(Vom Hauptausschuß des DAV. als Ferienheim zugelassen)

Verpflegung: Feriengästen stellt die Pächterin täglich 3–4 Menüs zur Wahl, darunter ein Stammgericht zu RM. 1.–, sowie 2–3 Menüs zum Preise von RM. 1.50 bis 2.50. Volle Pension nach Vereinbarung mit der Pächterin. Milch und Butter werden zum Innsbrucker Marktpreis geliefert. Andere Lebensmittel zur Selbstversorgung der Feriengäste läßt die Pächterin einkaufen und zur Hütte hinaufbefördern gegen ein Bedienungsgeld von 15 %.

Die Gepäckbeförderung übernimmt die Pächterin sowohl ab Hochzirl, Karwendel-Bahn, wie ab Zirl, Oberinntal. Für jede Tragkraft sind RM. 8.– zu entrichten. Das Höchstgewicht einer Tragkraft ist 100 kg. Für kleinere Gepäckstücke, welche sich nicht nach ½ oder ¼ Tragkraft berechnen lassen, wird je kg RM. –.10 berechnet.

Für das Waschen der benutzten Wäsche sind an die Pächterin für die „Magdeburger Hütte" vorgesehenen Gebühren zu zahlen. Alle übrige Bedienung der Gäste im Jagdhaus unterliegt einer Sonderabmachung zwischen diesen und der Pächterin. Auskunft erteilt der Hüttenwart Horst Gebauer, Magdeburg, Schönebecker Straße 34, Ruf 43945.

UNSERE HÜTTEN OBERHALB INNSBRUCKS

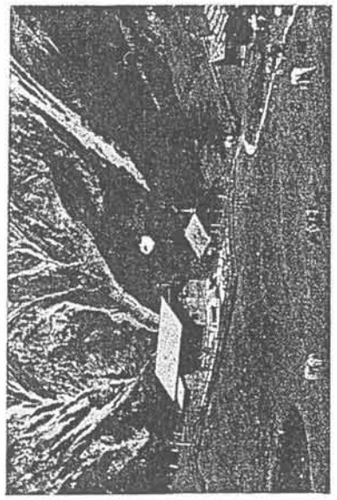
Die „Neue Magdeburger Hütte"

auf Martinsberg ist am besten von Hoch-Zirl (Bahnstation auf der Strecke Mittenwald–Innsbruck) in 2½ Stunden auf guten Waldwegen zu erreichen. Ein anderer, besonders aussichtsreicher Weg führt von Hötting über das Berggasthaus Rauchbrunnen. Es ist der gleiche Weg, auf dem man auch zur Aschbach-Hütte abzweigen kann.

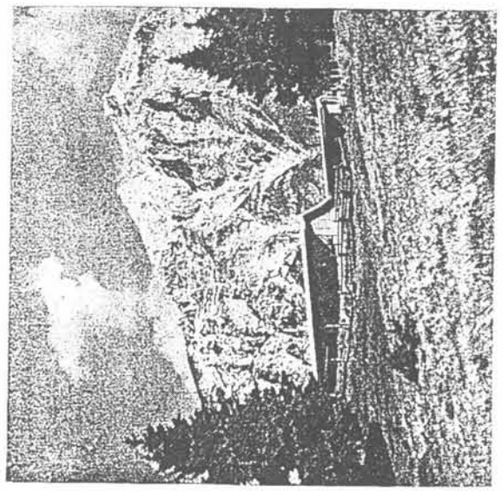
An der Baumgrenze inmitten herrlicher Lärchenbestände und saftiger Almwiesen gelegen, bieten sich weite Blicke auf die Solsteinkette und auf die Seefelder Berge in nächster Nähe. Über das im Tal liegende Innsbruck hinweg schweift der Blick hinüber zu den Zillertaler und Stubaier Bergen. Waldspaziergänge, leichte und schwere Bergpartien sowie Kletterfahrten aller Schwierigkeitsgrade bieten jedem Betätigung nach seiner Wahl.

Pächterin: Frl. Maria Riß
Postanschrift: Zirl Oberinntal

Es stehen 1- oder 2-Bett-Zimmer zur Verfügung. Mitglieder des Zweigvereins Magdeburg zahlen für das Bett pro Tag RM. 1.25, für die benutzte Wäsche sind an Waschgebühren an die Pächterin zu entrichten:
für 1 Bettbezug . . . . RM. –.40 für 1 Kopfkissen . . . . RM. –.30
für 1 Bettlaken . . . . RM. –.30 für kleinere Wäschestücke RM. –.15
ferner sind 10% Bedienungsgeld an die Pächterin zu entrichten.



Jagdhaus St. Martin, neben der Neuen Magdeburger Hütte
Als Ferienaufenthalt für Vereinsmitglieder



Karwendel: Aschbach-Hütte 1600 m, am Solstein 2641 m
Das Bergsteigerheim

In der Nähe der „Neuen Magdeburger Hütte", etwa 2½ Stunden entfernt von ihr, liegt die

„Aschbach-Hütte"

Sie ist Ausgangspunkt für „Neun Hütt", „Paisleclar", den „Kleinen Solstein" und die „Hohe Warte" und bietet einen herrlichen Blick auf Innsbruck und die Stubaier Alpen.

Pächter: Max Pfeiffer
Postanschrift: Hötting bei Innsbruck.

Auch wer nicht dazu neigt, längere Zeit auf einer Hütte zu verbringen, versäume nicht, bei der Rückkehr von Bergfahrten in Innsbruck oder Kitzbühel zu unterbrechen und wenigstens auf einen Tag auf eine unserer Hütten hinaufzusteigen.

Das **Jagdhaus** wird nicht von der Pächterin, sondern nur vom Hüttenwart verwaltet. Es umfaßt zwei Schlafräume mit 5 Betten, Wohnraum und Küche. Der Mietpreis beträgt pro Tag RM. 5.–, werden nicht alle Betten belegt, pro Bett RM. 1.25. Beim Verlassen der Hütte übernimmt die Pächterin die Säuberung, mehr RM. 4.– zu zahlen sind.

Der Alpenverein im „Dritten Reich" 1933–1945

DuÖAV und Nationalsozialismus

Die Gründung des „Dritten Reiches" unter Adolf Hitler am 30. Januar 1933 brachte auch für den DuÖAV gravierende Veränderungen. Die „Nationale Revolution" und die Einführung des „Führerprinzips" machten auch vor der Sektion Magdeburg keinen Halt. Der seit 1914 amtierende 1. Vorsitzende der Sektion Magdeburg, Sanitätsrat Dr. Baatz, erhielt am 23. Juli 1933 die Ernennung zum Vereinsführer (28).

In der bis dahin gültigen Satzung der Sektion Magdeburg hieß es in § 1 u.a. „Die Sektion ist unpolitisch, die Erörterung und Verfolgung politischer Ziele liegt außerhalb ihrer Zuständigkeit" (36). Auf mehrfaches Drängen des Hauptausschusses gab es Satzungsänderungen. In § 2 hieß es nun „Der Verein bezweckt die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder in Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates … usw."

In den § 4 wurde aufgenommen:

> „Die Mitglieder des Vereins müssen die Voraussetzungen erfüllen, die für den Erwerb des Reichsbürgerrechts durch einen deutschen Staatsangehörigen reichsgerichtlich bestimmt sind, und dies im Aufnahmegesuch nachweisen" (37).

Das nationalsozialistische Gedankengut griff immer weiter um sich. Aus der Rassenideologie ließ sich aus deutscher Sicht ein Antisemitismus begründen (38), der im DuÖAV sogar schon im Jahrzehnt zuvor einen gewissen Nährboden hatte. Es ist belegt, daß der Österreichische Alpenklub (ÖAK) ab 1921 keine Juden mehr aufnahm und anläßlich der außerordentlichen Hauptversammlung des DuÖAV am 14. Dezember 1924 die Sektion Donauland – bestehend aus jüdischen Mitgliedern, denen andere Sektionen die Mitgliedschaft verweigerten – ausgeschlossen wurde (38).

DAV und Nationalsozialismus

Die politische Gleichschaltung des DuÖAV wird durch eine nochmalige Satzungsänderung nach der Aufnahme Österreichs in das Großdeutsche Reich bestätigt. Im Protokoll der 64. Ordentlichen Hauptversammlung des DuÖAV am 16./17. Juni 1938 in Friedrichshafen wird festgehalten, daß der Hauptausschuß beantragt, die neue Satzung, die im engsten Einvernehmen mit dem Reichsminister des Inneren und dem Reichssportbund eingehend vorbereitet und beraten wurde und die Zustimmung des Reichssportführers gefunden hat, anzunehmen (39).

Laut § 1 führt der Verein nun den Namen

> „Deutscher Alpenverein (Deutscher Bergsteigerbund) (DAV)".
> Der Verein hat seinen Sitz in Innsbruck.

Der § 2, Absatz 5, besagt:

> „Der Verein ist Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen (DRL).
> Er ist von diesem als einziger Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich
> und somit als allein zuständig und allein verantwortlich für Bergsteigen anerkannt."

Im Zuge der Durchsetzung des Führerprinzips gab es neben dem Führer des Deutschen Alpenvereins, Seyß - Inquart, zwei gleichberechtigte Stellvertreter. Der Vereinsführer ernannte seine Mitarbeiter, bestimmte die Vertreter aller Gaue und evtl. der Kreise zu Mitgliedern des Hauptausschusses. Sonderausschüsse berief der Vereinsführer. Alle übrigen Ämter erloschen.
Es folgte die Umbenennung der Sektionen des DuÖAV in Zweige des DAV. Die Zweige hatten das Recht, ihre Zweigführer vorzuschlagen und ihre Benennung beim Kreissportführer zu beantragen. Der Kreissportführer unterstand dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSRL). Der Zweigführer mußte vom zuständigen Gauführer des Reichsbundes seine Bestätigung erhalten (40).

Die Neue Magdeburger Hütte und die Aschbachhütte

Der Besuch der „Neuen Magdeburger Hütte" und der „Aschbachhütte" gestaltete sich ab 1933 nahezu unmöglich. Eine Einreiseerlaubnis nach Österreich kostete 1000 Mark, ein Betrag, den kein Bergsteiger dafür aufbringen wollte bzw. konnte. Die Situation kam einer Grenzsperre gleich.

Die Magdeburger Bergsteiger griffen auf alte Erfahrungen zurück. Sie schlossen 1935 wieder einen Vertrag über die Nutzung des Regensteins bei Blankenburg als Klettergebiet ab, übten die Technik des Bergsteigens und erwarben die Kondition für künftige Unternehmungen (z.B. Kaukasus, 1936).

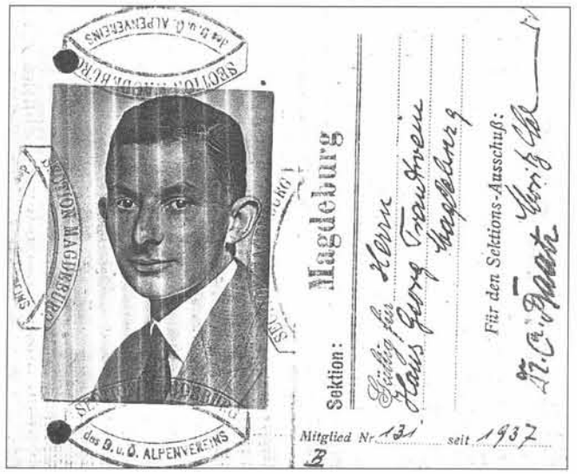
Erstmals konnten Vorstandsmitglieder der Sektion Magdeburg, deren Anliegen es war, die Hütten und

das Geschehen dort in Augenschein zu nehmen, 1935 wieder nach Österreich einreisen, ohne den genannten Betrag zu zahlen.

Lückenhaften Aufzeichnungen der Folgejahre konnte entnommen werden, daß die Hütten ab 1936 im Sommer bewirtschaftet waren, im Winter keine Bewirtschaftung erfuhren, aber mit AV-Schlüsseln zugänglich waren.

Die an anderer Stelle angeführten Schwierigkeiten bei der Wasserversorgung der Aschbachhütte hielten bis 1939 an. Erst als der Entzug der Schankkonzession drohte, gelang es doch noch, den Übelstand zu beheben.

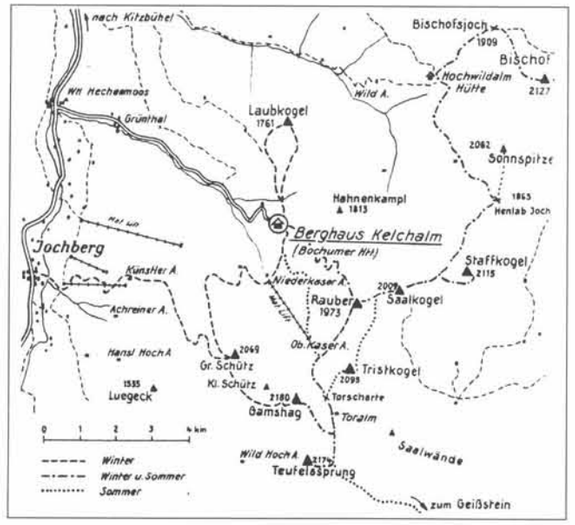
In den Wintermonaten 1942 und wohl auch später benutzte das zuständige Luftgauamt die „Neue Magdeburger Hütte" als Erholungs- und Skiheim für Soldaten (43). In den Sommermonaten fanden die Hütten als Ferienheime Verwendung. Auf Grund eines Brandes mußte die Aschbachhütte 1943 geschlossen werden. Während all der Jahre mußte die Sektion Magdeburg beträchtliche Mittel für den Ausbau neuer und die Erhaltung bestehender Wege einsetzen.



Das Kelchalpenhaus

1939 trat als dritte Hütte das Kelchalpenhaus in das Blickfeld des Zweiges Magdeburg. Die nicht immer befriedigenden Skibedingungen in der Umgebung der beiden anderen Hütten gaben den Anstoß, nach einem geeigneten Objekt Ausschau zu halten.

Das Kelchalpenhaus befand sich in der Nähe von Kitzbühl auf dem Gelände eines ehemaligen Kupfererzbergbaubereiches. Nach der Einstellung des Erzabbaues ging das Knappenhaus von der Bundesmontan-Verwaltung in den Bereich der Österreichischen Forste über. Von diesen pachtete die Sektion Kitzbühl das Gebäude



1927 und eröffnete es nach umfangreichen Umbauten mit dem Namen „Kelchalpenhaus" als Alpenvereinshütte. Trotz guten Hüttenbesuches kam es wegen zu hoher Unterhaltskosten zur Aufgabe des Pachtvertrages (44).

Der Zweig Magdeburg bemühte sich ab 1939 um das Kelchalpenhaus. Anläßlich einer außerordentlichen Hauptversammlung Ende Juli 1940 in der Gaststätte „Weißer Bär" hatten die anwesenden Mitglieder des Zweiges Magdeburg keine Bedenken gegen die Übernahme der Hütte (45)(84). Das Kelchalpenhaus war günstig zu erreichen. Es lag in unmittelbarer Nähe von Kitzbühl und wies in 1460 m Höhe ausgezeichnete Wintersportbedingungen auf (46).

Zur Erweiterung und für Reparaturen gewährte der DAV dem Zweig Magdeburg ein Darlehen in Höhe von 10.000 RM (47). Allerdings mußte der Zweig Magdeburg für die vorgesehenen baulichen Arbeiten den Nachweis führen, daß trotz des Krieges Baumöglichkeiten durch eine Firma bestanden. Weitere Probleme traten bei der Beschaffung der zusätzlichen

Ausstattungsgegenstände auf (Anträge, Bezugsscheine, Einkaufsmöglichkeiten).

Durch den Einsatz des letzten Hüttenwirtes, Helmut Löhmer, Aurach, gelang es aber, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Obwohl der Zweig Magdeburg das Kelchalpenhaus bereits 1940 kaufte (48), kam es erst 1943 lt. Beschluß des Amtsgerichtes zur Eigentumseintragung im Grundbuch.

Das Kelchalpenhaus diente trotz aller Kriegswirren bis 1945 im Sommer als Ferienheim und im Winter als Skiheim.

Bild 5: Schatzmeister Wilhelm Striepke vor dem Kelchalpenhaus.

Die Wandergruppe

Neben dem großen Geschehen der Bergsteiger und Bergtouristen hatte sich die 1929 gegründete Wandergruppe unter der Führung des Wanderwartes Horst Gebauer gefestigt. Die Gruppe machte monatlich zwei Wanderungen.

Ein beliebter Ausgangspunkt war Haldensleben mit den Zielen Hundisburg, Flechtingen, Letzlinger Heide und Colbitz. Eine Fahrt in die Sächsische Schweiz zur Pfingstzeit wurde zu einem alljährlichen Erlebnis.

Daneben gab es schöne Ziele in der näheren Umgebung wie Schönebeck/Alte Fähre oder eine Ihlewanderung. Gern besuchte man auch zur Frühlingszeit die Gebiete des Huy und des Fläming. Die Wandergruppe existierte bis 1945.

Sektionsinternes

Die Vortragstätigkeit innerhalb des Zweiges Magdeburg fand in bewährter Weise ihre Fortsetzung, wobei sich der 1. Vorsitzende/Zweigführer Dr. Baatz besonders engagierte. Die Versammlungs- und Vortragsabende erfreuten sich eines regen Besuches (50).

Die wichtigsten Funktionen des Vorstandes wiesen immer eine stabile Besetzung auf. Nach 25jähriger Tätigkeit an der Spitze der Magdeburger Bergsteiger trat Dr. Baatz 1938 von seinem Amt zurück. Die Position des Zweigführers übernahm Dr. Bünger und führte sie bis 1945 fort.

Auch die Aufgabe des Schatzmeisters, zuvor von Georg Maquet wahrgenommen, wechselte. 1941 unterzeichnete in einem Schriftwechsel Moritz Schulze als Schatzmeister. Das Jahr des Wechsels der Verantwortlichkeit ließ sich den erreichbaren Dokumenten nicht entnehmen.

Am 9. November 1933 feierte die Sektion Magdeburg ihr 50jähriges Stiftungsfest. In der Einladung hierzu stand zu lesen:

Anzug: Frack, Smoking oder Uniform. Trachten ausgeschlossen!

Nach reichlichem Erstaunen bei Mitgliedern und Bergsteigern meinte ein Vorstandsmitglied „... der Wichtigkeit und dem besonderen Anlaß entsprechend" sollte Gesellschaftsanzug vorgegeben werden.

Später kehrte man wieder zu den bis dahin gepflegten Alpenfesten in Trachten zurück. Für das Alpenfest am 3. Februar 1939 in den National-Festsälen, Hohepfortestr., gab es wieder eine interessante Kleidungsnuance:

Damen in Tracht oder Dirndlkleid. (Damen in Hosen haben keinen Zutritt)

Für Herren sind außer der Tracht erlaubt:

Touristenanzüge, Uniformen der Wehrmacht, nicht aber dunkle Anzüge, Gesellschaftsanzüge, Skianzüge, Karnevalstrachten.

Zur Mitgliederanzahl ist zu sagen, daß nach dem Hoch um das Jahr 1925 infolge der eintretenden wirtschaftlichen Rezession ein starker Rückgang zu verzeichnen war. Ab 1933 mit 663 Mitgliedern ging die Anzahl bis 1936 auf 563 Mitglieder zurück. Dieser Mitgliederabfall muß den zuvor dargestellten Reisebehinderungen nach Österreich und der allgemeinen Politisierung des DAV zugeordnet werden.
Für die anschließenden Jahre bis zum Kriegsende konnten keine weiteren Angaben zum Mitgliederbestand eingesehen werden. Mit Sicherheit haben die Kriegsjahre zu einschränkenden Bedingungen in der Verwaltung usw. des DAV geführt, wie auch als Folge der Kriegsführung ab Frühjahr 1944 keine Abzeichen zur Ehrung für langjährige Mitgliedschaft (25, 40 und 50 Jahre) zur Verfügung standen (49).
Es gab für die zu Ehrenden jedoch einen Ausweis, der bestätigte, das der Ausweisinhaber berechtigt ist, das Abzeichen für langjährige Mitgliedschaft zu tragen.

Das ist Berghaus Kelchalpe

Das neue Wintersportheim des Zweiges Magdeburg im Deutschen Alpenverein

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir über die außerordentliche Hauptversammlung des Zweiges Magdeburg im Deutschen Alpenverein, in deren Mittelpunkt die Beschlußfassung über Ausstattung und Uebernahme des Berghauses Kelchalpe bei Kitzbühel als Wintersportheim des Zweiges Magdeburg stand. Wie wir schon sagten, wird dieses Haus zur Unterbringung von 150 Wintersportlern ausgebaut. Es ist von einem herrlichen Skigelände umgeben, ferner, obwohl es 1460 Meter hoch liegt, mit elektrischem Licht ausgestattet, weist schöne Gast- und Erholungsräume auf und ist so eine überaus erfreuliche Erwerbung des Zweiges Magdeburg im Deutschen Alpenverein.

Aufn.: Eingesandt

Wir freuen uns, unseren Lesern heute diese neueste Magdeburger Ski- und Berghütte nun auch im Bilde zeigen zu können. Das Berggasthaus liegt auf der Stätte urgeschichtlichen Kupferbergbaues, der schon im Jahre 1000 v. Chr. hier betrieben wurde. Es ist aus dem Huthaus der Kupferzeche entstanden. Die Kelchalpe war bisher Skihütte des Kitzbüheler Zweigvereins des DAV., der noch drei weitere Hütten zu betreuen hat. Sie liegt günstig für uns Magdeburger, da man sie bei Benützung des Nachtzuges normalerweise noch bis zum Abend des folgenden Tages über Kitzbühel erreichen kann. Von dort aus geht man etwa drei Stunden. Noch günstiger ist der Zugang von Ober-Aurach an der Autobahnstrecke Kitzbühel—Jochberg—Paß Thurn.

Wer diese Linie im Sommer schon benützte, um über Mittertill nach dem Venediger-Gebiet oder Krimmel zu gelangen, wird sich des Anblicks der eindrucksvollen Bergform der Sonnspitze erinnern. Wenn man sich von ihr über Aurach—Jochberg—Tristkogel ein Viereck denkt, findet man die Hütte in seiner Mitte und im Umkreis Berge wie Samsbag, Raubler, Saalkogel, Großer und Kleiner Schütze. Es sind alles Berge, von etwa 2000 Meter Höhe, die schon dem Sommerbergsteiger aus dem Flachland etwas bieten, für den Skiläufer aber gerade „richtig" liegen, wie überhaupt die Berge südlich Kitzbühel.

So haben also die Magdeburger Mitglieder des Deutschen Alpenvereins ein neues schönes Heim in der deutschen Bergwelt zu ihrer Verfügung. Wie freuen uns darüber sehr und wünschen dem jüngsten Magdeburger Haus im deutschen Süden allezeit ein zunftgerechtes und sportfrohes Leben mit Magdeburger Einschlag.

Magdeb. Gen. Anz. Nr. 185. 2. August 1940.

Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein, Sektion Magdeburg

Einladung!

Sonntag, den 23. Mai 1937

findet **eine gemeinsame Ihle-Wanderung** statt, wozu der Vorstand zur Teilnahme freundlichst einladet.

Die Wanderung beginnt in Burg, führt über Gütter an der Wolfshagener und Polzuhner Mühle vorüber nach Grabow zur Jürgensmühle (Mittagsrast) 13 km. Von hier über Forsthaus Grabow, Grünthal-Mühle, Friedensaue, Pabsdorf nach Möckern 12 km.

Abf. Magdeburg Hbf. 8.07 — Neustadt . . . . 8.12 Uhr
Abf. Möckern 19.48 — an Magdeburg Hbf. 20.31 Uhr
Sonntagskarte Magdeburg-Burg 1.40 RM. bezw. 1.30 RM.

Treffpunkt am Zuge. Es führt Herr Wohllebe von der Wandergruppe.

Magdeburg, den 8. 5. 37

Berg-Heil!
Der Vorstand

Sektion Magdeburg des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins e. V.
Postscheck: Magdeburg 15899

3. Versammlung

am Mittwoch, den 17. März 1937, abends 8¼ Uhr
im großen Saale des Stadtmissionshauses, Leiterstr. 20

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Vortrag des Herrn **Ludwig Schmaderer, München:**

„Die Deutsche Kaukasus-Kundfahrt 1936"

mit Lichtbildern.

San.-Rat Dr. Carl Baatz
Sektionsführer.

Deutscher Alpenverein

Karwendel: Neue Magdeburger Hütte 1633 m am Solstein

Karwendel: Kleiner Solstein 2641 m

Karwendel: Aspachhütte 1600 m am Solstein 2641 m und Hohewarte

Zweig Magdeburg

Karwendel: Nahe der Aspachhütte Hohewarte mit Schneekar

Verwaltungsgeschäftsgang:
Eingang: 6. Nov. 1941
Zahl: 12607
Zugeteilt an: den

Deutscher Alpenverein
Hauptverwaltung
Jnnsbruck

Betr: Magdeburger Hütte

Jn Sachen der Rettungsstelle Zirl wegen Ueberlassung unserer Jagdhütte teile ich Jhnen erg. mit, dass sämtliche Baulichkeiten für die Zeit vom 1.10. bis 1.4.42 an ~~XXXX~~ das Luftgauamt Sonst verpachtet sind, bzw. auf deren Veranlassung von uns zur Erholung ihrer Soldaten überlassen wurden.

Wir bedaueren dem Wunsche der Rettungsstelle in Zirl nicht mehr nachkommen zu können.

Mit Deutschem Bergsteigergruss
Heil Hitler

Schatzmeister

Moritz Schulze
Magdeburg
Viktoriastr. 8¹
Telefon 323 16

Postscheck: Magdeburg 158 99

Der Neuanfang 1945

Mit den Kontrollratsgesetzen Nr. 2 und Nr. 5 der Alliierten vom Oktober 1945 wurden alle nationalsozialistischen Organisationen aufgelöst. Das betraf auch den NS Reichsbund für Leibesübungen, jene Dachorganisation, welcher der Deutsche Alpenverein angehören mußte.

Von der sowjetischen Militäradministration (SMAD) ergingen zur Durchsetzung der Kontrollratsgesetze die Befehle 124 und 126 vom Oktober 1945. Sie befahlen die Auflösung der Vereine für den von sowjetischen Truppen besetzten Teil Deutschlands und die Beschlagnahme und Konfiszierung des Vermögens der Vereine.

Für die Provinz Sachsen folgte am 22. Mai 1946 eine ausführliche Verordnung über die Neuregelung des Vereins- und Genossenschaftswesens (56). Auf Grund dieser Verordnung verfügte das Amtsgericht mit dem Löschungsbescheid vom 4. November 1947 die Löschung des Deutschen Alpenvereins, Zweig Magdeburg (51). Das Vereinsvermögen verfiel entschädigungslos zugunsten der Provinz Sachsen.

Die Befehle der SMAD bezogen sich auf die von sowjetischer Seite besetzten Teile Deutschlands, erfaßten also nicht das in Österreich liegende Vermögen der aufgelösten Zweige/Sektionen, also auch nicht deren Hütten.

Die drei Westmächte handhabten die Bestimmungen der genannten Kontrollratsgesetze differenziert. Nur die Organisationen, die sich tatsächlich parteipolitisch betätigten, darunter auch der aufgeführte NS Reichsbund für Leibesübungen, wurden aufgelöst. Im Gegensatz zur SMAD haben die westlichen Besatzungsmächte keinerlei Beschlagnahmeverfügungen über Vereinsvermögen, auch nicht gegen die Zweige/Sektionen des DAV erlassen. In der Bundesrepublik ist daher das Vermögen der Zweige/Sektionen des DAV unangetastet geblieben.

Damit bestand für die Mitglieder der früheren Sektionen die Chance, ihre alpinistischen Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Denn ungebrochen waren das Interesse und der Wunsch nach gemeinsamen Bergfahrten, anderen Unternehmungen und einem Vereinsleben. Das Bemühen darum führte Anfang 1947 zu einem Teilerfolg. Das Bayrische Staatsministerium für Justiz teilte in einem Rundschreiben den ehemaligen DAV-Sektionen mit, daß am 22. November 1946 eine Entschließung des Bayrischen Innenministeriums ergangen ist, wonach deutsche gesellige Vereinigungen sich auf örtlicher Basis organisieren können (52).
Bei Einhaltung und Erfüllung vorgegebener Kriterien war damit der Weg frei für die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Sektionen. Die Mitglieder mußten politisch vollkommen einwandfrei gemäß dem Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus sein. Eine nach demokratischen Gesichtspunkten gefaßte Satzung war eine weitere Voraussetzung, um eine Lizenz zu bekommen.

Bereits am 14. Januar 1947 erhielt die ehemalige Sektion Oberland in München die Lizenz als Alpenclub Oberland (53). Weitere Alpenvereine, Alpenclubs oder Sektionen bildeten sich danach in rascher Folge, ohne – wie früher – als Mitglieder einem Hauptverein anzugehören.
Auf dieser Basis konnten aber bestimmte Anliegen, wie z.B. die Wiedererschließung der ehemaligen Arbeitsgebiete in Österreich und die Zusammenarbeit (gemeinsame Hüttennutzung) zwischen dem ÖAV und den vielen kleinen deutschen Vereinen, nicht vorangetrieben werden.
So formierte sich am 18. Mai 1947 die Landesarbeitsgemeinschaft der alpinen Vereine in Bayern e.V. (LAG Bayern). Ihr folgten weitere Landesarbeitsgemeinschaften für Hessen, Württemberg-Baden und Nordrhein-Westfalen, letztere waren in der Beratungsstelle Stuttgart zusammengefaßt.

Die LAG Bayern e.V. bestand zum Zeitpunkt der ordentlichen Hauptversammlung im Oktober 1949 bereits wieder aus 100 Sektionen mit etwa 40 000 Mitgliedern. Auf der Tagesordnung stand erstmals auch der Punkt „Besprechung über die Bildung eines Gesamtvereins". Dieserhalb gab es dann auch mehrere Kontakte zwischen den vier Landesarbeitsgemeinschaften bzw. zwischen München und Stuttgart. Als die Verhandlungen „wegen fehlenden Vertrauens" fast zu scheitern drohten, trug die Sektion Minden im Mai 1950 mit einer Denkschrift entscheidend dazu bei, wieder Bewegung in das Bemühen um einen Zusammenschluß zu bringen.

Anläßlich einer Beratung im Juni 1950, an der Vertreter der LAG München und der Beratungsstelle Stuttgart teilnahmen, kam es zu einer Verständigung über die Mindener Anträge und zu Festlegungen über die nächsten Schritte (54).

Im Interesse eines Zusammenschlusses aller Sektionen zu einem „Deutschen Alpenverein" begannen 12 Vertrauensmänner vom Alpenverein (e.V.) München und der Beratungsstelle Stuttgart unter der Leitung von Rechtsanwalt Dr. Otto Raab mit der Vorbereitung der Vereinigung. Die Vertrauensmänner kamen nach intensiven Beratungen übereinstimmend zu der Empfehlung, daß sich die Sektionen zusammenschließen und die erarbeitete Satzung beschließen mögen.

Als Ergebnis der Vorbereitungsphase der „12 Apostel" wurde der Deutsche Alpenvereinstag zum 20. bis 22. Oktober 1950 nach Würzburg einberufen. Nachdem dort Dr. Heizer vom Alpenverein (e.V.) München und Dr. Blaum, Vorsitzender des Beirates der Beratungsstelle Stuttgart, als Vertreter der sich vereinigenden Sektionen für den Zusammenschluß der Sektionen und die Annahme der Satzung votierten, erfolgte die Abstimmung. Die Einigungsformel lautete:

> „Die im Alpenverein (e.V.) in München und in der Beratungsstelle in Stuttgart zusammengefaßten Sektionen schließen sich als gleichberechtigte Mitglieder zusammen".

Die anwesenden Vertreter von 195 Sektionen bestätigten am 22. Oktober 1950, 9.30 Uhr, unter Tagesordnungspunkt 3 einstimmig den Zusammenschluß. Auch die erarbeitete Satzung bekam die Zustimmung (55).

Die Veränderungen der Eigentumsverhältnisse der deutschen Hütten in Österreich nach 1945

Der Bestandsvertrag

In Österreich hatte das Staatsamt für Inneres mit Bescheid vom 9. November 1945 die Auflösung des Deutschen Alpenvereins im NS Reichsbund für Leibesübungen, Sitz Innsbruck, und sämtlicher Zweigvereine auf dem Gebiet der Republik Österreich verfügt.
Der nach 1945 umgebildete Österreichische Alpenverein trat durch eine Entscheidung des österreichischen Verfassungsgerichtshofes (Frühjahr 1947) die Rechtsnachfolge des DAV an. Auf Anordnung des Alliierten Kontrollrates wurde das gesamte deutsche öffentliche und private Eigentum in Österreich beschlagnahmt. Zu späterer Zeit haben die drei westlichen Alliierten erklärt, auf das beschlagnahmte in Österreich gelegene reichsdeutsche Eigentum zugunsten der Republik Österreich zu verzichten. Eine entsprechende Regelung mußte einem Staatsvertrag vorbehalten bleiben, bis dahin sollte das beschlagnahmte deutsche Vermögen vom Staat Österreich verwaltet werden.

Unter die Beschlagnahme fielen auch die in Österreich stehenden Hütten reichsdeutscher Sektionen (57). Einer Aufstellung von Dr. Karl Erhard zufolge waren davon 191 Hütten betroffen, an anderer Stelle führte man 179 Hütten auf (58).

Durch Erlaß des österreichischen Bundesministeriums für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung vom 29. Oktober 1947 erhielt der 1. Vorsitzende des ÖAV, Prof. Martin Busch, die Verwaltung der in Österreich stehenden deutschen Hütten übertragen. Dabei wurde nicht unterschieden zwischen deutschen Hütten der westzonalen oder ostzonalen Sektionen (59).

Bedingt durch den Krieg und die Folgezeit standen in zahlreichen Hütten dringende Reparaturen und Erhaltungsarbeiten an. Der ÖAV konnte dafür nur in geringem Umfang Mittel aufwenden.

Nach der Stabilisierung der deutschen Währung und der Neugründung des DAV bestanden bald gute Voraussetzungen für die deutschen Sektionen, um in ihren ehemaligen Arbeitsgebieten wieder mit der praktischen Tätigkeit zu beginnen.

Als Möglichkeit, zum Wohle der deutschen Hütten aktiv zu werden, erkannte man den Abschluß eines Bestandsvertrages. Das österreichische Recht ermöglichte es dem DAV, die vom ÖAV treuhänderisch verwalteten Hütten zu pachten (in Bestand zu nehmen). Nach langen und schwierigen Verhandlungen der Vertragspartner kam ein solcher Bestandsvertrag zustande. Er umfaßte 170 Hütten. Nach der Genehmigung durch das österreichische Bundesministerium für Finanzen in Wien ist der Bestandsvertrag am 21. April 1954 in Kraft getreten (59).

Aus diesem Anlaß lud der DAV zu einer außerordentlichen Hauptversammlung am 15. Mai 1954 nach Starnberg ein. Der 1. Vorsitzende, Alfred Jennewein, schilderte die langwierigen Vorbereitungen für den zur Debatte stehenden Bestandsvertrag, betreffend den Hüttenbesitz deutscher Sektionen in Österreich. Nach eingehender Aussprache ergab die Abstimmung 1309 Stimmen für den Abschluß des Vertrages, bei 13 Gegenstimmen und 27 Enthaltungen.

Die Rückübertragung der Hütten

Der österreichischen Staatsvertrag vom 15. Mai 1955 enthielt unter Artikel 22, Punkt 13, die Festlegung:

> „... daß Österreich sich verpflichtet,
> mit Ausnahme von erzieherischen, kulturellen, caritativen und religiösen Zwecken dienenden Vermögensschaften,
> keine der ihm als ehemalige deutsche Vermögenswerte übertragenen Vermögensschaften, Rechte und Interessen in das Eigentum deutscher juristischer Personen
> oder – sofern der Wert der Vermögensschaften, Rechte oder Interessen 260.000 Schilling übersteigt – in das Eigentum deutscher physischer Personen zu übertragen."

Bemühungen in Wien, München und Innsbruck, die AV-Hütten als kulturellen Zwecken dienendes Vermögen anzuerkennen, hatten Erfolg. Verhandlungen mit dem österreichischen Kulturamt vom 19.–21. März 1956 ergaben die Entscheidung, die in Österreich stehenden Hütten an die deutschen Eigentümersektionen zurückzugeben (85).

Damit war der Weg bereitet für die Übergabe von 143 Hütten an die AV-Sektionen in der Bundesrepublik. Im Rahmen eines Festaktes am 27. November 1958 in Innsbruck erhielten die Sektionen die Amtsbestätigungen dafür.

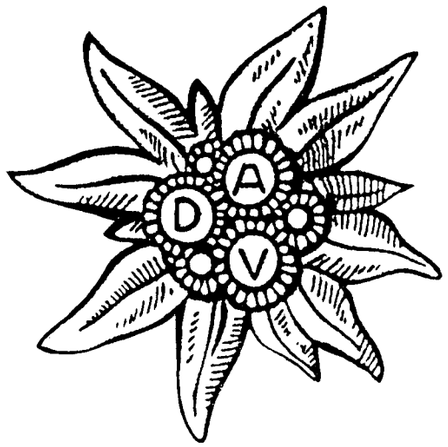
Ausgeklammert und weiterhin Gegenstand des Bestandsvertrages blieben die 27 mittel- und ostdeutschen Hütten. Für die Wiedererlangung dieser Hütten vom österreichischen Staat mußte ein anderer Weg beschritten werden. Vom zuständigen österreichischen Ministerium wurde der Vorschlag des ÖAV aufgegriffen, die mittel- und ostdeutschen Hütten offiziell an den ÖAV zu verkaufen.

Um einen Einzelverkauf lukrativer Hütten zu vermeiden, erfolgte eine öffentliche Ausschreibung in der Wiener Zeitung mit der Aufforderung zur Angebotsabgabe für die Gesamtheit der mittel- und ostdeutschen Hütten. Unter diesen gezielt einschränkenden Bedingungen trat nur der ÖAV als Kaufinteressent auf.

Mit dem Kaufvertrag vom November 1961 gingen dann die 27 Liegenschaften, einschließlich der darauf errichteten Bauwerke und des Zubehörs in das Eigentum des ÖAV über. Den Kaufpreis von 600 000 Schilling, die verauslagte Grunderwerbssteuer und weitere angefallene Kosten hat der DAV dem ÖAV vorgestreckt.

In den folgenden Jahren gab es ständig Gespräche des DAV mit Vertretern des ÖAV über die Rückgabe der mittel- und ostdeutschen Hütten. 1967 kam man überein, auch diesen Schritt für die Gesamtheit der Hütten zu vollziehen. Am 27. Dezember 1967 erwarb der DAV als Käufer vom ÖAV die Liegenschaften, die der ÖAV mit dem Vertrag vom November 1961 vom österreichischen Staat erworben hatte.
Die darauf errichteten Bauwerke und das Zubehör waren eingeschlossen. Der Kaufpreis in Höhe von 1.542.678 Schilling galt durch die Vorstreckung der Kosten des ersten Verkaufs als entrichtet.
Damit waren die „Neue Magdeburger Hütte" und das „Kelchalpenhaus" wieder im Besitz des Deutschen Alpenvereins. Über die dritte ehemalige Magdeburger Hütte (Aschbachhütte) konnten bis zum Redaktionsschluß dieser Jubiläumsschrift keine Informationen über Veränderungen der Eigentumsverhältnisse gefunden werden.

Ausgenommen wurden von dem Verkauf vom ÖAV an den DAV auf Grund der sich abzeichnenden Schwierigkeiten mit der zuständigen Grundverkehrskommission die Sulzenau Alpe (mit Ausnahme der Sulzenauhütte) sowie der Zirler Mäder. Hinsichtlich dieser Grundstücke kam es im März 1977 zu einer gesonderten Vereinbarung (59).



Die Sektion Magdeburg (Sitz Köln) des Deutschen Alpenvereins

In der Bundesrepublik hatte man aus begreiflichen Gründen ein Gesetz über die Möglichkeit einer Sitzverlegung juristischer Personen aus der DDR in die Bundesrepublik erlassen. Die mittel- und ostdeutschen Sektionen hofften, damit die Chance zu haben, über diesen Weg wieder an ihr Hütteneigentum zu gelangen.
Dieserhalb nahm auch Dr. Bünger, letzter Vorsitzender der alten Sektion Magdeburg, mit Hofrat Prof. Martin Busch, Vorsitzender des Verwaltungsrates des ÖAV, Kontakt auf (60). Es folgten weitere Briefwechsel (61).

Die Sitzverlegung der Sektion Magdeburg nach Köln

Nachdem die Sektionen Leipzig und Erfurt ihre Sitzverlegung vollzogen hatten, erschien eine Notiz in den Mitteilungen des DAV von Hans-Georg Trautwein (62). Sie enthielt die Bitte an alle in die Bundesrepublik verzogenen Mitglieder der alten Magdeburger Sektion, ihre neue Anschrift mitzuteilen. Es bestand die Absicht, durch eine baldige Wiederbelebung der Sektion Magdeburg den Boden für die Wiedererlangung der Hütten und des sonstigen Besitzes der Sektion Magdeburg vorzubereiten.

Am 27. November 1955 war es dann soweit. Die Versammlung von 22 Altmitgliedern beschloß die Sitzverlegung in die Bundesrepublik. Das Amt des 1. Vorsitzenden übernahm Landrat a.D. Dr. Dieter Kümmel, Wilhelm Striepke erhielt das Vertrauen als Schatzmeister.

Die anwesenden Mitglieder nahmen zur Kenntnis, daß die Neue Magdeburger Hütte und das Kelchalpenhaus durch Pächter bewirtschaftet wurden. Für die Neue Magdeburger Hütte erfolgte das durch die Familie Johann Dornauer und für das Kelchalpenhaus durch das Ehepaar Wendelin und Herta Mair (63)(83). Per 31. Mai 1956 berichtete der 1.Vorsitzende, Dr. Kümmel, daß die Sektion Magdeburg (Sitz Köln) des DAV am 11. Mai 1956 unter Nr. 2583 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen wurde (64).

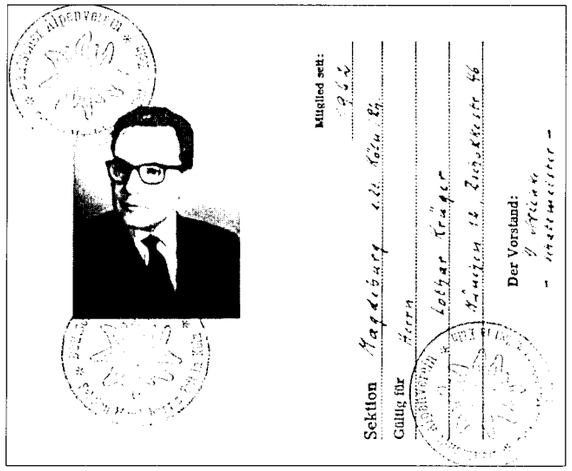
Die Entwicklung der Mitgliederanzahl

Die Anzahl der Mitglieder hatte sich zwar von 22 im ersten Jahr nach der Sitzverlegung auf 45 im zweiten Jahr gut entwickelt. Trotzdem reichte die Kraft der Sektion nicht aus, die Neue Magdeburger Hütte und das Kelchalpenhaus regelmäßig zu betreuen.

In bergkameradschaftlicher Verbundenheit übernahmen diese Aufgabe für die Neue Magdeburger Hütte Bergkamerad Härdegen, Sektion München, und für das Kelchalpenhaus Bergkamerad Gilch von der Sektion Oberland (65)(66). Beide Hütten sind in den folgenden Jahren gut besucht worden. Erwähnt werden soll noch, daß der 11. Jugendleiterlehrgang im April 1957 auf dem Kelchalpenhaus stattfand.

Die Anmeldung weiterer Mitglieder hielt sich aus erklärlichen Gründen in bescheidenem Rahmen. Sie entwickelte sich wie folgt:

1955	22	1960	62
1956	45	1961	61
1957	50	1962	63
1958	57	1963	66
1959	57	1964	67



Ein Sektionsleben, wie gemeinsame Fahrten, monatliche Zusammenkünfte, Vortragsabende usw., konnte sich in der Exil-Sektion nicht entwickeln. Es gab an keinem Ort eine Mitgliederkonzentration. Die Mitglieder waren über das gesamte Bundesgebiet verstreut ansässig. Eine öffentliche Mitgliederwerbung gestattete die politische Situation ebenfalls nicht, wie auch vor der Weiterleitung von Protokollen, Rundschreiben und anderen Unterlagen der Exilsektion Magdeburg in die DDR immer wieder gewarnt wurde.

Hüttenangelegenheiten

Als 1958 den Sektionen des Bundesgebietes ihre in Österreich stehenden Hütten zurückgegeben wurden und die Hütten der mittel- und ostdeutschen Sektionen unter Bestandsvertrag blieben, kam es zwischen dem Hauptverein und der Sektion Magdeburg (Sitz Köln) wegen der Hüttenbetreuung zu Meinungsunterschieden, die sich nicht überbrücken ließen. Dr. Kümmel stellte sein Amt als 1. Vorsitzender zur Verfügung. Ab 1959 nahm Paul Schulze diese Funktion wahr (67).

Auch für die Hütten traten personelle Veränderungen ein. Nach dem Ableben von Wendelin Mair im August 1958 führte Herta Mair die Bewirtschaftung des Kelchalpenhauses als alleinige Pächterin fort (68)(82). Bergkamerad Härdegen, Sektion München, übergab mit dem 1.1.1959 seine Betreuungsfunktion für die Neue Magdeburger Hütte an Bergkamerad Zwerger, ebenfalls Sektion München. Gleichzeitig übernahm der Pächter Schrei die Bewirtschaftung der Hütte (69).

Zu dieser Zeit und auch in den folgenden Jahren wurden mehrfach finanzielle Beihilfen vom Hauptverein für Instandsetzungsarbeiten an den Hütten und dringende Anschaffungen zur Auffrischung des Inventars gewährt, weil die finanzielle Situation der Exilsektion außerordentlich schlecht war.

Im Oktober 1961 stellte Herta Mair die Bewirtschaftung des Kelchalpenhauses ein. Neuer Pächter wurde das Ehepaar Sillaber. Zum gleichen Zeitpunkt übergab Bergkamerad Gilch, Sektion Oberland, seine Betreuertätigkeit für das Kelchalpenhaus an Bergkamerad Ehrensperger, Sektion Oberland (70).

Schatten über der Exilsektion

Im Dezember 1963 bereitete sich die kleine Sektion Magdeburg auf ihr Jubiläum zum 80jährigen Bestehen am 1. Januar 1964 vor.
Die feierliche Versammlung war auf den 11. Januar 1964 festgelegt. Sie fand auch statt, jedoch unter keinem guten Stern.

Der 1. Vorsitzende, Paul Schulze, berichtete über eine Situation, welche die Sektion erschütterte. Er machte mit Bezug auf die Jahreshauptversammlung vom 6./7. Oktober 1962 in Bamberg Ausführungen zum Erwerb der mittel- und ostdeutschen Hütten durch den ÖAV von der Republik Österreich und hob hervor:

> „Die Vertreter des ÖAV haben den Exilsektionen damals im Beisein von Vertretern des Hauptvereins München zugesichert, daß sie die Exilhütten lediglich treuhänderisch zu verwalten gedächten und jederzeit bereit seien, sie auf Wunsch – natürlich gegen Erstattung der Aufwendungen – auf die früheren oder andere vorgeschlagene Sektionen zu übertragen. Sie seien ebenfalls bereit, Aufwendungen, die als Investition von der jetzigen Pächter-(Verwalter-) Sektion gemacht worden sind oder gemacht werden, grundsätzlich abzusichern."

In der Versammlungsniederschrift heißt es weiter:

> „Nun hat sich in den letzten Tagen ein Ereignis eingestellt, das eine völlig neue Lage – leider keine bessere – schafft. Unter dem 23. Dezember 1963 gibt uns der Verwaltungsausschuß des Hauptvereins München davon Kenntnis, daß er das Kelchalpenhaus auf Grund einer Bewerbung der Sektion Bochum dieser Sektion übertragen hat. Durch ein großzügiges Bauprogramm soll der schlechte Bauzustand im Verein mit der genannten Sektion grundlegend verbessert werden."

An anderer Textstelle steht:

> „... hierbei wird Sorge getragen, daß die Sektion Magdeburg bei einem etwaigen Wiedertätigwerden in ihrer Heimat an der Hüttenverwaltung beteiligt wird."

Der 1. Vorsitzende führte weiter aus, daß gegen eine Verbindung mit Bochum sachlich gar nichts einzuwenden gewesen wäre. Daß man aber eine solche Regelung traf, ohne mit der Sektion Magdeburg Fühlung und ohne auf die eigenen Bemühungen der Sektion Magdeburg Rücksicht zu nehmen, hat die Sektion sehr erschüttert. Ganz abgesehen davon blieb die Frage offen, mit welchem Recht der Hauptverein eine Übertragung vornehmen durfte (71).

Nach langer Diskussion zur Situation endete die Versammlung mit einem bitteren Beigeschmack. Der Festvortrag zum 80jährigen Jubiläum wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Auflösung der Sektion Magdeburg (Sitz Köln)

Gegen die eigenmächtige Entscheidung des Hauptvereins erhoben die Sektion Magdeburg mit Datum vom 3. Januar 1964 und die Sektion Fulda, mit der die Sektion Magdeburg zwecks Übernahme der Hütte Verhandlungen führte, Einspruch.

Im Erwiderungsschreiben vom 30. Januar 1964 sah der Verwaltungsausschuß im Interesse der von ihm zu wahrenden höheren Gesichtspunkte der Gemeinschaft des Alpenvereins keinen Anlaß, von der mit seinem Schreiben vom 23.12.1963 mitgeteilten Entscheidung abzugehen (72).

Weitere Informationen über die baulichen Vorhaben der Sektion Bochum für das Kelchalpenhaus erhielt die Sektion Magdeburg vom Vertreter der Exilsektionen. Zur Eigentumsübertragung lautete es in dem Schreiben wörtlich:

> „Könnten Sie sich wohl entschließen, über die unfreundliche Behandlung durch den früheren

Verwaltungsausschuß hinwegzusehen und die Angelegenheit durch eine Erklärung gegenüber dem Deutschen Alpenverein in München zu bereinigen, daß Ihre Sektion keinen Widerspruch gegen eine etwaige Eigentumsüberschreibung der Kelchalpe an die Sektion Bochum erhebt. Durch eine solche Erklärung würden die bevorstehenden Rückgabeverhandlungen – und dazu würde ja auch ihre Hütte am Solstein gehören – für alle sitzverlegten Sektionen erleichtert."

Nach der Beratung des Vorstandes am 25.9.1965 wurde dem Vertreter der Exilsektionen ein ablehnender Bescheid erteilt. Die Exilsektion fühlte sich nur als Statthalter für die alte Stammsektion Magdeburg. Die Stellvertretung sollte so lange andauern, bis die Wiedervereinigung Wirklichkeit würde. Auch war die Exilsektion finanziell so schwach, daß sie an keinen Wiedererwerb denken konnte, falls der ÖAV dazu bereit sein sollte. Der Magdeburger Vorstand erklärte:

„Wenn gleich die Sektion Magdeburg aus dieser Sicht Verständnis für die Überleitung der Kelchalpe auf eine andere Sektion hat, möchten wir die gewünschte Erklärung nicht abgeben, weil wir damit auf frühere Eigentumsrechte verzichten würden. Das kann von uns keiner erwarten. Außerdem würden wir damit in die Rechte der Stammsektion eingreifen (73)."

Der Vorstand der Sektion Magdeburg (Sitz Köln) ging davon aus, daß die Verweigerung der gewünschten Zustimmungserklärung das Verhältnis zum Hauptverein weiter verschlechtern wird. Die Hüttenangelegenheit und weitere Gründe waren der Anlaß, den Mitgliedern die Auflösung der Sektion vorzuschlagen.

Anläßlich der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 19. Dezember 1965 beschloß die Sektion Magdeburg (Sitz Köln) die Auflösung der Sektion (74).

In einer letzten Information teilte der ehemalige 1. Vorsitzende, Paul Schulze, den ehemaligen Mitgliedern mit, daß das Vermögen der Sektion auf die Sektion Bremen übertragen wurde. Die Sektion Bremen war ferner bereit, die Akten und sonstigen Unterlagen treuhänderisch in Verwahrung zu nehmen und alle Werte im Falle einer Wiedervereinigung der Stammsektion Magdeburg oder deren Rechtsnachfolger zur Verfügung zu stellen (75).

Das Amtsgericht Köln bestätigte unter dem 9. Dezember 1971 die Löschung des Vereins.

Der Eigentumswechsel der Hütten

Wie zuvor ausgeführt, gestaltete sich die Betreuung der Magdeburger Hütten immer schwieriger. Die Sektion München hatte Ende 1963 kundgetan, daß sie wegen Personalmangel die weitere Betreuung der Neuen Magdeburger Hütte nicht mehr ausüben könne (76). Von der damals noch existierenden Exilgruppe konnte diese Aufgabe selbst ja auch nicht wahrgenommen werden. Und so wurde nach Sektionen gesucht, welche die volle Verantwortung für das weitere Geschehen auf den Hütten tragen konnten.

Die Sektion Bochum erklärte sich bereit, die Betreuung des Objektes Kelchalpenhaus zu übernehmen (77). Bereits am 30. März 1964 kam es zum Abschluß eines Betreuungsvertrages. In der Folgezeit führte man umfangreiche Veränderungen und Erneuerungsarbeiten aus. Insgesamt wendete die Sektion Bochum ca. 200 000 DM auf, die über verschiedene Finanzierungsquellen erschlossen werden konnten. Das Kelchalpenhaus erhielt die neue Bezeichnung „Bochumer Hütte".

Auf Grund des Vertrages zwischen ÖAV und DAV vom 20. Mai 1968 wurde der DAV Eigentümer des Kelchalpenhauses. Nachfolgend schloß der DAV mit der Sektion Bochum einen Betreuungsvertrag für die Dauer von 10 Jahren ab, dem ein Kaufvertrag vom 9.Mai/29. Juni 1972 folgte. Damit erwarb die Sektion Bochum für 147 000 Schilling die drei übernommenen Parzellen mit dem Kelchalpenhaus/Bochumer Hütte einschl. Hofraum, Pulverturm, der Alpe Pulverturmweg und einen Teil der Franziska Halde (78)(79).

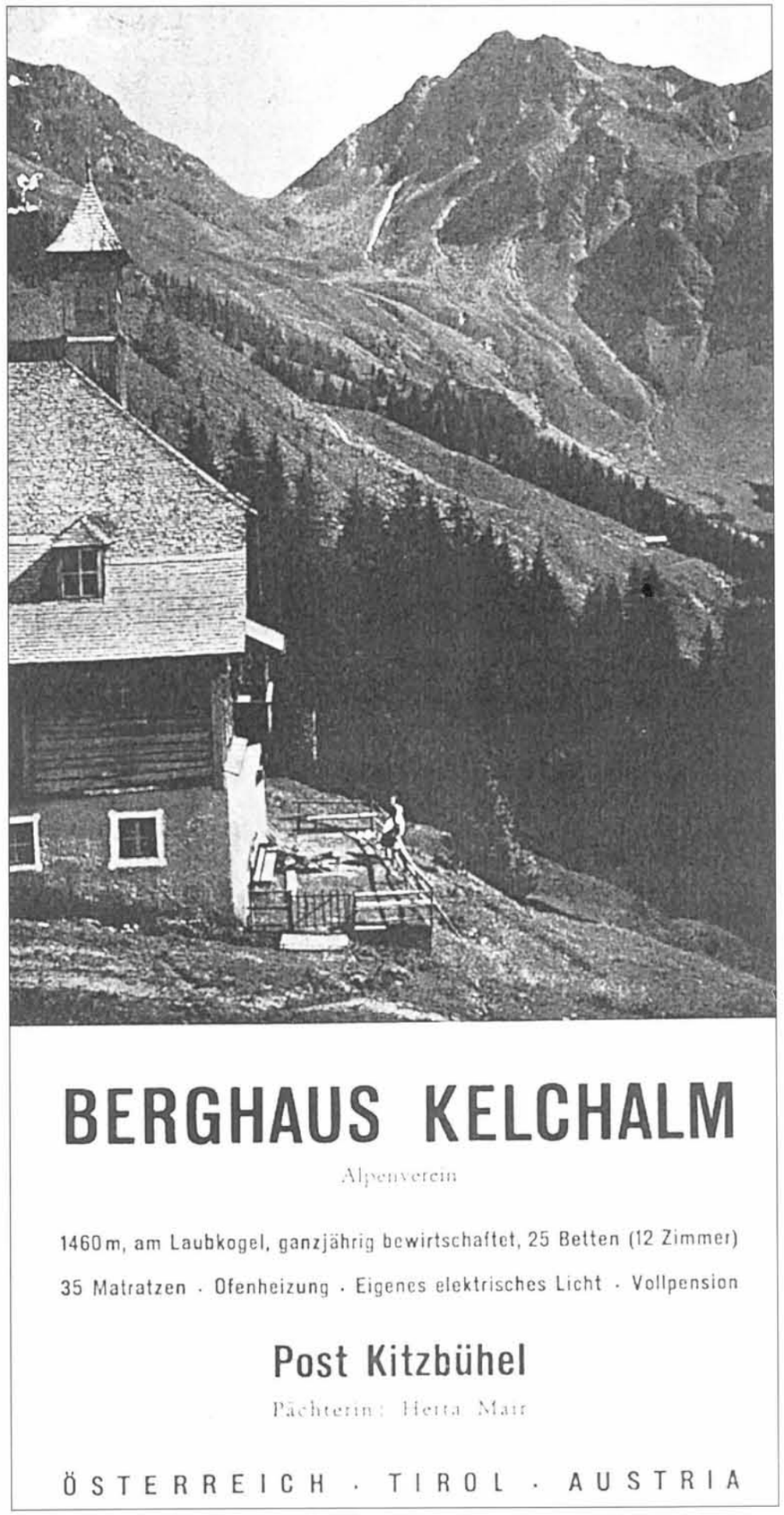
Für die Neue Magdeburger Hütte war der Ablauf ähnlich. Die Sektion Geltendorf bemühte sich schon längere Zeit um eine eigene Hütte, als sie vom 2. Vorsitzenden des DAV, Dr. Franke, erfuhr, daß der DAV eine Sektion für die Übernahme der Neuen Magdeburger Hütte suchte. Nach der Besichtigung der Hütte schloß die Sektion Geltendorf einen Betreuungsvertrag für die Neue Magdeburger Hütte ab.

Mit Wirkung vom 20. Mai 1968 ging die Neue Magdeburger Hütte vom ÖAV für 26 000 Schilling in das Eigentum des DAV über. Von diesem erwarb die Sektion Geltendorf die Neue Magdeburger Hütte, d.h. das Haupthaus und die Grundparzelle, auf der es steht, für 50 300 Schilling. Die preisliche Veränderung resultiert aus zwischenzeitlichen Aufwendungen.

Danach hat die Sektion Geltendorf vom ÖAV noch zwei Nebengebäude der Neuen Magdeburger Hütte gekauft, das Jägerhäusl und die Winterraumhütte. Im Besitz des ÖAV befindet sich unverändert der größte Teil des Grundbesitzes (Zirler Mäder) sowie an Gebäuden die kleine Kapelle und das Almgebäude (80).

Hinsichtlich der Aspachhütte (früher Aschbachhütte), welche die alte Magdeburger Sektion gemeinsam mit der Neuen Magdeburger Hütte aus Privatbesitz 1925 erwarb, konnte vom DAV in München bis zum Redaktionsschluß noch keine Information erhalten werden. Eine gewünschte Einsicht entsprechender Akten bzw. Unterlagen ist beabsichtigt.

Zur Zeit befindet sich die Aspachhütte im Besitz des ÖAV. Es besteht seit 1967 ein Pachtvertrag zwischen dem ÖAV und dem Tiroler Berglerbund „Nordkette" (81).



Neue Magdeburger Hütte

auf der Alpe Martinsberg, Zirler Mähder, 1633 m, Ferienheim. 15 Betten, 30 Matratzenlager. Bewirtschaftet von Anfang Mai bis Ende Oktober.

Zugänge:

Hochzirl, Haltestelle der Karwendelbahn, 2½ Std. Zirl, Station der Arlbergbahn, 3 Std. Kranebitten, Haltestelle der Karwendelbahn, 3½ Std. Innsbruck über Gasthaus Rauschbrunnen, 4½ Std. Solsteinhaus, 1½ Stunden.

Bergfahrten:

Hechenberg, 1 Stunde, Großer Solstein, 2½ Stunden, Kleiner Solstein, 3½ Stunden.
Zur Hütte gehört auch der Betrieb der Alpe Martinsberg, daher jederzeit frische Almerzeugnisse. Tagesverpflegung S 35.-. Gepäcksbeförderung.

Der Pächter:

Hans Dornauer

Uderns, Zillertal, Tirol

Hüttenanschrift: Neue Magdeburger Hütte, Zirl bei Innsbruck, Tirol

TIROLER GRAPHIK

Bergsteigen und Wandern in der ehemaligen DDR

Die Liebe zur Natur und zu den Bergen konnte noch kein politisches System verbieten. In der ehemaligen DDR war das nicht anders. Wohl waren durch politische Grenzen viele Gebirge und Wanderziele nicht zugänglich, doch gab es bei entsprechender Eigeninitiative Möglichkeiten, seinen Interessen nachzugehen.

Neben dem im besonderen Maße geförderten Spitzensport erfuhr auch der Breitensport eine große Unterstützung. Die Anzahl der Sportgemeinschaften und ihrer Mitglieder, welche im Deutschen Turn- und Sportbund (DTSB) zusammengefaßt waren, geht aus einigen Zahlen hervor (86):

Jahr	Sportgemeinschaften	Mitgliederzahl
1960	6013	1 439 000
1970	7359	2 156 000
1980	9274	3 139 000
1988	10674	3 658 000

Die Sportgemeinschaften – z. B. Betriebssportgemeinschaften (BSG), Hochschulsportgemeinschaften (HSG) und Allgemeine Sportgemeinschaften (SG) – waren in Sektionen gegliedert. In jeder Sektion waren Sportler einer Sportart vereint (z.B. Fußball, Bergsteigen usw.).

Die Sektionen gleicher Sportart aller BSG, HSG, SG usw. erhielten von übergeordneten Fachverbänden sportliche Anleitung und Betreuung. So gab es auch den Deutschen Verband für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf (DWBO). Dazu einige Zahlen (86):

Jahr	Sektionen im DWBO	Übungsleiter/Trainer	Mitglieder
1968	460	2010	24 600
1988	1150	6840	86 100

Alle Mitglieder unterlagen jährlich einer sportmedizinischen Untersuchung und waren gegen Sportunfälle versichert. Dem Chronisten sind für Magdeburg 9 Sektionen bekannt, die vom DWBO Anleitung erhielten. Für das Beispiel der BSG Lokomotive Magdeburg wieder einige Zahlen (87):

Jahr	Mitglieder gesamt	davon Wand., Bergst. Orient.-Lauf
1972	1115	115
1980	1515	160
1987	1635	211, davon 108 Wand., Bergstg., 103 Orient.-Lauf

Wandern und Bergtouristik

Beliebte Ziele für Tageswanderungen gab es zur Genüge. Die ausgebildeten Wanderleiter der einzelnen Sektionen verfügten über fundierte Kenntnisse zur Orientierung im Gelände mit und ohne Karte, Kompaß, nach Sonnenstand usw., weiterhin hatten sie oft auch einen guten Wissensstand über Flora, Fauna, Ornithologie und Geologie.

Wanderungen im Harz und im Thüringer Wald, in der Sächsischen und der Märkischen Schweiz, in den Tälern von Saale, Unstrut und Elster, an der Ostseeküste, in der Magdeburger Börde und der Elbaue, sowie den Gebieten des Huy, des Fläming, der Dübener Heide und im Spreewald wiesen immer hohe Teilnehmerzahlen auf.

Wanderstrecken von 20–34 km galten als sportliche Wanderungen. Bei einer Streckenlänge von 35 km oder mehr fand die Bezeichnung Langstreckenwanderung Anwendung. Großer Beliebtheit erfreuten sich auch Mehrtageswanderungen in die genannten Gebiete (3–4 Tage), wobei in Jugendherbergen oder ähnlichen Quartieren mit Eigenverpflegung sehr preiswerte Übernachtungen möglich waren.

Reges Interesse bestand für die Rennsteigwanderung mit 6 Etappen über insgesamt 125 km.

Dabei mußte in den ersten Jahren das Gepäck noch per Kraxe selbst getragen werden, heute existiert ein organisierter Gepäcktransport von Hütte zu Hütte.

Weitere Bergwanderwochen fanden meistens privat organisiert im Ausland, bevorzugt in der ČSSR, Rumänien und Bulgarien statt. Dort waren in ausreichenden Dimensionen Gebirge vorhanden.

Dazu einige Beispiele:

Rumänien: Fagarash-Gebirge mit Moldoveanu (2544 m)
Piatra Craiului mit La Om (2238 m)
Bucegi-Gebirge mit Omul (2506 m)

Bulgarien: Rila-Gebirge mit Mussala (2925 m)
Hoher Balkan mit Botev (2376 m)
Pirin-Gebirge mit Wichren (2914 m)

Klettergruppen zogen einen Aufenthalt in der Hohen Tatra (ČSSR) vor. Aus verschiedenen Standquartieren boten sich schöne Bergtouren an:

Gerlsdorfer Spitze (2655 m)
Lomnitzer Spitze (2632 m)
Grünseespitze (2528 m)
Eistaler Spitze (2628 m)

Bergsteigen und Klettern

Nach 1945 war es Horst Gebauer, der das Bergsteigen wieder aktivierte. 1951/52 bildeten sich in Magdeburg drei Bergsteigersektionen. Außerdem gehörten einzelne Bergsteiger noch anderen Sportgruppen an. Ein gern besuchtes Klettergebiet in der Nähe von Magdeburg war der Regenstein in der Nähe von Blankenburg/Harz (siehe anschließenden Abschnitt).

Im Juli 1961 – wenige Wochen vor dem Mauerbau - war die erste Alpinistenfahrt in die Venedigergruppe möglich. Neben einigen anderen Gipfeln gelang es, an einem der wenigen schönen Tage den Nordgrat des Großvenediger zu begehen. Es sollte für eine lange Zeit auch der letzte Alpenaufenthalt gewesen sein (siehe übernächsten Abschnitt).

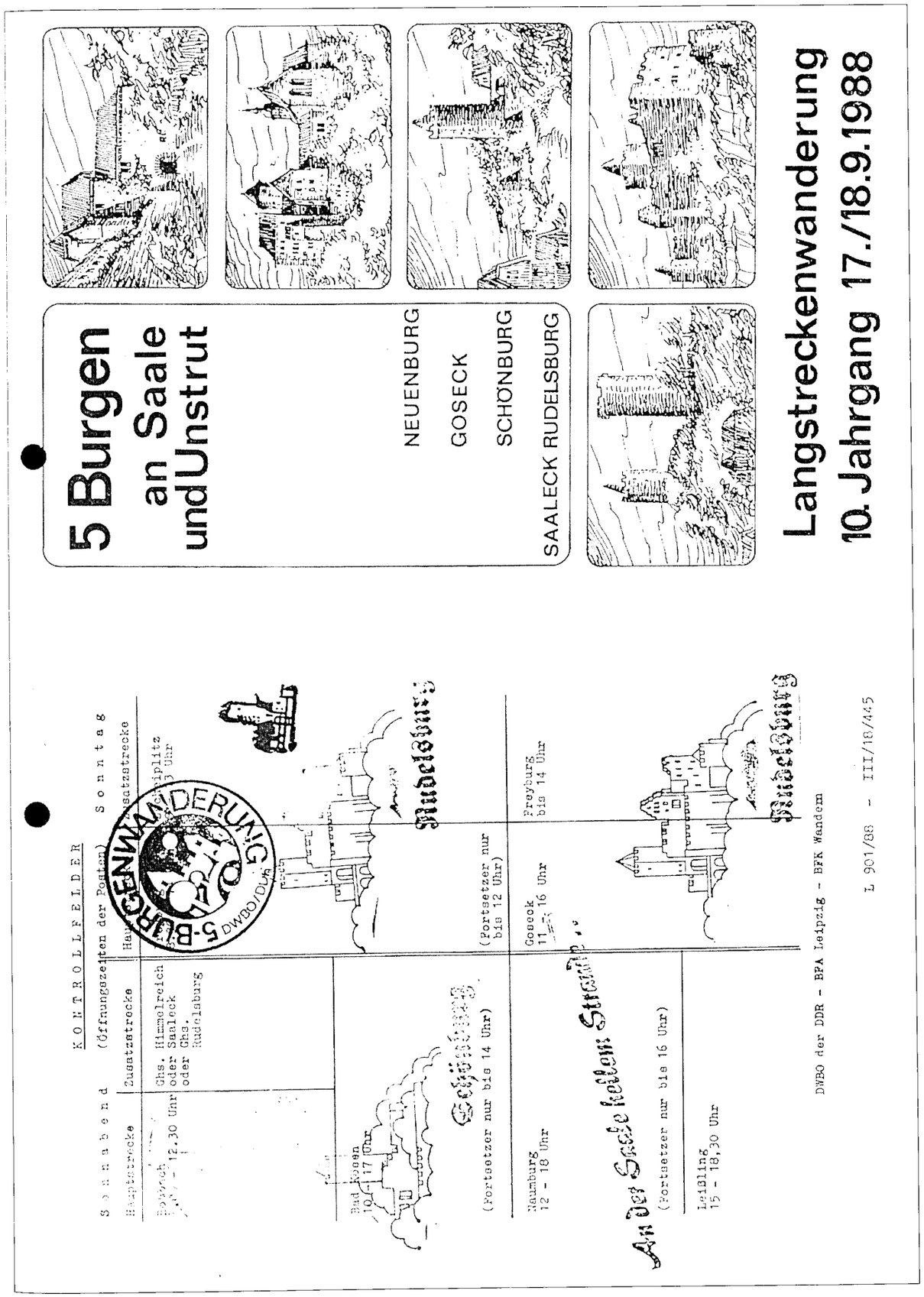
In den 70er Jahren haben sich fast alle Magdeburger Bergsteiger zu einer Sektion in der BSG Lokomotive Südost vereinigt. Die Sektion besaß bis 1962 eine Skihütte in Schierke/Harz. 1964 bauten die Bergsteiger ein Gebäude am Regenstein als Berghütte aus (88), das bis zur Sperrung am 30.6.1975 in Benutzung war. Danach erfolgte nochmals ein Hüttenbau in der Nähe von Drei-Annen-Hohne.

Hans Pankotsch, Dresden

Der Regenstein war das Magdeburger Klettergebiet

Das langgestreckte Felsmassiv des Regensteins, dem Harz bei Blankenburg nördlich vorgelagert, ist seit über 150 Jahren ein beliebtes Ausflugs- und Wanderziel. Eine der größten natürlichen Steinburgen Deutschlands auf dem 100 Meter steil emporragenden Sandsteinfelsen zieht immer wieder Tausende an. Wandert man von der Burg ostwärts, gelangt man in ein zergliedertes Felsgebiet mit kleinen Tälern, einzelnen Felsriffen und Türmen. Der „Eckpfeiler" schließlich bildet im Osten einen markanten Abschluß.

Diesen Teil des Regensteins entdeckten 1921 Magdeburger Bergsteiger als ihr Klettergebiet. Überliefert sind die Namen einiger Bergsteiger – Dr. Baatz, Franz Michaelis, Rudolf Palmie und Hans Pistel –, und vermuten können wir, daß von ihnen Eckpfeiler, Zahn, Guglia und der massive Dicke Turm erstiegen wurden. Erst um 1937 sind Daten einiger Erstbegehungen bekannt, die Helmut Naue und Horst Gebauer durchführten. Dazu gehören der „Eulenriß" an der Guglia und die beliebte Nordwand am Dicken Turm, beide im Schwierigkeitsgrad V. Sicher ist auch die auffallende Kante an der Höhlenwand zu dieser Zeit geklettert worden.



Im 2. Weltkrieg wurde der Regenstein militärisches Sperrgebiet. In die Gaststätte nahe der Burg zog ein Konstruktionsbüro für U-Boote ein. Unter der Höhlenwand mußten KZ-Häftlinge ein Stollensystem für die Rüstungsindustrie und im nahen Heerswald Unterkunftsbaracken errichten.

Das Klettern am Regenstein begann 1950 wieder. Es war der schon genannte Horst Gebauer, Magdeburg, der sich um den Aufbau von Klettergruppen in den Magdeburger Sportgemeinschaften bemühte und der bis 1957 die damalige Bezirksfachkommission leitete. Gerhard Bittkau, Schönebeck, gelangen 1952 mehrere schwierige Erstbegehungen am Zahn, an der Guglia und am Dicken Turm. Den „Hohen Riß" an der Guglia durchstieg er damals ohne einen Sicherungsring, weil eine frühere Begehung des Weges vermutet wurde. Die sächsischen Klettergrundsätze, nach denen man sich auch im Harz richtete, gestatteten in solchen Fällen kein Ringschlagen. Erst 1960 kam der Ring nachträglich in den Fels, und bald danach folgt auch die 2. Begehung dieses Weges.

Um 1960 war der Regenstein das beliebteste Klettergebiet des (Ost-)Harzes geworden. Hier trafen sich Bergsteiger aus Magdeburg, Halberstadt, Thale und Wernigerode mit Bergfreunden aus Köthen, Halle, Nordhausen und anderen Orten. Auf der Halde unterhalb der Guglia standen am Wochenende ihre Zelte. Später bauten einige Sportfreunde alte Gebäude als Unterkunftshütten aus, so die BSG Lokomotive Südost Magdeburg. Die Sonnenwendfeiern an der Burg, Kletterlehrgänge, der Bau von Stiegen zu einigen Felsen und nicht zuletzt die ersten Jahresabschlußfeiern der Bergsteiger, das „Abklettern" im nahen Gasthaus „Pfeifenkrug", prägten das bergsteigerische Leben dieser Jahre. Auch die Erschließung des Klettergebietes ging weiter. Der erste Kletterführer, in dem der Regenstein enthalten war, nannte 1959 7 Klettergipfel und 1 Massivwand mit 32 Wegen und 1 Variante in den Schwierigkeitsgraden bis VII b. Von den Neutouren der folgenden Jahre sollen hier einige genannt werden:

Höhlenwand Ostwand VI (H. Pankotsch, 1961),
Zahn Nordostkante VIIc (E. Prautzsch, 1965),
Dicker Turm Neuer Weg VIIb (E. Prautzsch, 1966),
Dicker Turm Raubritterweg VIIb (M. Kowalewski, 1966).

Als neue Klettergipfel wurden 1959 der Sonnenwendturm und 1969 der Pfingstturm entdeckt und bestiegen. 1959 legten die Kletterer auf den bedeutendsten Felsen wieder Gipfelbücher aus. An dieser Stelle muß auch Rolf Hannig genannt werden, der mehr als 15 Jahre das Gebiet betreute und für ordentliche Sicherungsringe, Gipfelbücher und die Erfassung der Neutouren sorgte.

Doch die traditionellen Kletterziele des Regensteins genügten der tatendurstigen Bergsteigerjugend nicht mehr. So wandte sich das Interesse den Wänden der Nordseite zu, die eine recht ansehnliche Höhe erreichten. 1964 wurden einige dieser „Massive", wie der Bergsteiger solche Felsen nennt, die von hinten ohne Kletterei erreicht werden können, offiziell für das Klettern freigegeben: Hohe Wand, Regensteinspitze und Uhuklippe. Dazu kamen das „Eckpfeiler-Massiv", an dem schon früher geklettert wurde, und später weitere Wände. Hier erschloß man lange, lohnende und oft schwierige Aufstiege:

Hohe Wand Oktoberweg VI (J. Bösecke, 1967)
Neuer Talweg VIIc (M. Vogler, 1970)
Separate Kante VIIa (M. Vogler, 1970)
Glasperlenspiel VIIb (M. Vogler, 1973)
Regensteinspitze Ostriß VIIa (D. Lüter, 1963)
Südostkante VIIa (J. Bösecke, 1968)
Magdeburger Weg VIIc (M. Vogler, 1973)

1975 gab es am Regenstein 9 Klettergipfel und 8 Massivwände mit 120 Wegen und 10 Varianten. Michael Vogler, Thale, war in den siebziger Jahren mit 18 Neutouren der erfolgreichste Erstbegeher. Auch mancher Auswärtige hinterließ hier seine Spur. So gelang Herbert Richter, Meißen, 1972 mit der „Goldenen Mitte" VIIIa am Dicken Turm der wohl schwierigste Kletterweg des Gebietes. Eine weitere Neutour soll hier noch Erwähnung finden, die „Frantekplatte" an der Höhlenwand, eine Reibungskletterei der Schwierigkeit VIIc, von M. Vogler 1970 erstmals durchstiegen. Ihr Name erinnert an den Absturz eines Magdeburger Bergsteigers, der im Alleingang am Ausstieg des Plattenweges abglitt, über diese Platte etwa 40 m hinunter ins Tal rutschte und diesen Sturz überlebte.

Am 30. Juni 1975 aber war alles zu Ende. Die Armee übernahm die alten Stollenanlagen unter der Höhlenwand, und der gesamte Ostteil des Regensteins bis hin zur Kleinen Roßtrappe wurde wieder Sperrgebiet. Ein hoher Zaun umgibt das Gelände noch heute. Die Sektionen verloren ihre Hütten, die Bergsteiger ein schönes und beliebtes Klettergebiet. Die spätere Erschließung einiger Massive am Burgfelsen und am Papenberg westlich davon war kein Ausgleich.

Mit der Wende 1989 kam Hoffnung auf Veränderungen auf. Im Frühjahr 1990 demonstrierten über 50 Bergsteiger aus allen Harzer Sektionen für die Öffnung des Gebietes. Doch im Herbst hielt die Bundeswehr hier Einzug. So bleibt die Erinnerung. Und wenn heute auch die Welt offen steht, denkt doch mancher gern an die schönen Stunden an den Regensteinfelsen zurück.

KLEINER KLETTER-FÜHRER

für die Teilnehmer am

D.D.R.-STERNTREFFEN

der Sektion Touristik

AM 19. UND 20. SEPTEMBER 1953

in

THALE

N 1078/53 285/9 300

IV/3/7 H. Kover, Biedeniz

Ostwand : VI. Einstieg links der Höhle. Leicht nach links ziehende Verschneidung bis oberhalb der Birke. Nach rechts ziehendes ansteigendes Band. Teilweise überhängende Wand zum Ausstiegkamin zwischen Vor- und Hauptgipfel.

Höhlenwand-Plattenweg : IV. Einstieg wie Ostwand, oberhalb Birke nach links über steile Platten zur Ausstiegverschneidung.

Dicker Turm:

Brüchiger Riß : IV. Auf endzerklüftete Wandstelle in Südwand. In der Mitte überhängender geschwungener Riß.

Nordwestwand-Quergang mit Riß : VI. Einstieg in Schlucht an linker Wandbegrenzung. Von zweiter schräger Platte Übertritt zu Block. Umklettern zu Band (Sicherungshaken), dann nach rechts zum Riß und zum Gipfel.

Schluchtweg : III. Einstieg wie vorher. Nach schrägen Platten überhängende Rippen, nach Erweiterung zum Gipfelplateau.

Nordwestkante : VII. Einstieg genau Nordwestkante, 7 m kleingriffig zu kl. Absatz. 2 m höher Ring. Gerade aufwärts zum Gipfel.

Westwand : VII. Im rechten Teil der Wand 8 m kleingriffig zu Ring. Gerade hoch weiter, später bis in Wandmitte etwas links und über Überhang zum Gipfel.

Südwand : VI. 3 m rechts von Südwestkante über Wandstufe zu I. Überhang (Sanduhr). Über weitere Überhänge zu Vorgipfel. Wie Westwand zum Gipfel.

Wotanskeule im Bodetal : V.

150 m südlich vom Hotel Hexentanzplatz in zum Bodetal hinabziehender Schlucht, vom Weg durch Bäume verdeckt, freistehender, schlanker, oben keulenartig verstärkter Turm. Einstieg an der Nordostkante bis Überhang, nach rechts zu drei vierkantigen Blöcken. Von oberem links neben Überhang erreichbarer Haken. Trittschlinge, dann durch rißartige Verschneidung zum Gipfel.

F. d. R.: **Et.**

Rolf Hursie, Magdeburg

Magdeburger Alpinisten zwischen Kriegsende und Wende

Nicht nur beim Felsklettern in den heimischen Mittelgebirgen, sondern auch in verschiedenen Hochgebirgen bewiesen Magdeburger Bergsteiger, daß die Tradition des Alpenvereins trotz dessen Verbot den Krieg auch hier im Osten überlebt hat.

Organisatorisch in den DWBO der DDR eingebunden, hatten sich in drei Sportgemeinschaften die wenigen verbliebenen Bergfreunde mit ihren Erfahrungen der interessierten Jugend zur Verfügung gestellt.

Ab 1956 waren Fahrten in die Hohe Tatra (ČSSR), das kleinste Hochgebirge der Welt, möglich. Mit teilweise selbst gefertigter Ausrüstung, bald aber schon mit guten Seilen und Karabinern, wurden die ersten Erfahrungen gesammelt. Fast jeden Sommer waren Magdeburger Bergfreunde in den bis 2655 m hohen Bergen der Slowakei und Polens aktiv. Abstecher nach Österreich (Venedigergebiet) und Jugoslawien (Triglav-Nordwand) blieben vielbeneidete Ausnahmen.

Erst mit der Möglichkeit, in den Kaukasus zu fahren, gab es ein den Alpen analoges Betätigungsfeld. Dem offiziellen, aber ziemlich spärlichen Reiseangebot konnte durch viel Initiative und allmählich entwickelte Beziehungen abgeholfen werden. Neben einer ganzen Anzahl von Drei- und Viertausendern im West- und Zentralkaukasus wurde auch der höchste Berg Europas, der Elbrus (5642 m), bestiegen.

Mit der Gipfelhöhe wuchsen nicht nur die Erfahrungen, sondern auch die (manchmal ziemlich dunklen) Beziehungen zu russischen Alpinisten. Daraus entstand die Idee zu gemeinsamen expeditionsartigen Fahrten in die wenig und teilweise noch gar nicht erschlossenen Hochgebirge Mittelasiens. Zur organisatorischen, technischen und sportlichen Vorbereitung wurde 1970 die Bezirkstrainingsgemeinschaft Magdeburg gebildet. Träger der Idee waren vor allem Jürgen Bösecke, Mitglied der jetzigen Sektion Magdeburg des DAV, Christoph Mäder, Halberstadt und der bekannte Bergfotograf Georg Renner aus Weimar. Letzterer hatte die notwendigen Verbindungen und russische Sprachkenntnisse, mit denen man absolut nicht auffiel. Das war auch dringend notwendig, denn das Hauptziel war das Pamirgebirge mit den höchsten Bergen der Sowjetunion. Dieses Gebiet war durch seine Nähe zu den schon damals ungeliebten Nachbarn China und Afghanistan eine heikle Region.

Meist wurde deshalb mit einem Visum nur für Moskau oder bestenfalls für den Kaukasus angereist. Hinter Duschanbe, der Hauptstadt Tadschikistans, verschwand die 10köpfige Gruppe dann für einige Wochen in den Bergen. Per Anhalter und schließlich tagelang zu Fuß durch unwegsames Gebiet war oftmals schon der Weg das Ziel. Mit 50 kg schweren Kraxen (welcher Rucksack aus dem heutigen Outdoor-Katalog würde das wohl mitmachen?), davon die Hälfte Verpflegung, wurde nach Kartenfragmenten der Zugang zu den höchsten Gipfeln erkundet. Dabei wurden verschiedene Fünftausender zum ersten Mal und einige Sechstausender erstmalig von Ausländern bestiegen.

Der größte Erfolg gelang 1974 bei der fünften Expedition, als nach 10-tägigem Anmarsch durch schwierigstes Gelände der Gipfel des Pik Korshenewskaja (7105 m) bestiegen wurde. Es waren die ersten Ausländer auf dem dritthöchsten Berg des Pamir. An diesen Erfolg knüpfte die fünfköpfige Gruppe der jetzigen Sektion Magdeburg des DAV an, die 1997 in eigener Regie den Pik Lenin, den zweithöchsten Berg des Pamir, bestieg. Den Höhenrekord unserer Sektion haben damit aber nicht die Gipfelbezwinger des Pik Lenin, Steffen Gliwa und Heiko Schüler, sondern den hält immer noch Jürgen Bösecke, der außer dem Pik Lenin (7134 m) im Rahmen einer offiziellen DDR-Fahrt auch den Pik Kommunismus (7495 m) besteigen konnte.

Die Bergsteigertradition blieb somit auch in Magdeburg erhalten. Das Interesse an den westlichen Bergen mußte auf Literatur, Funk und Fernsehen beschränkt bleiben. Das ergab immerhin einen gewissen Vorlauf für jetzt mögliche Touren.

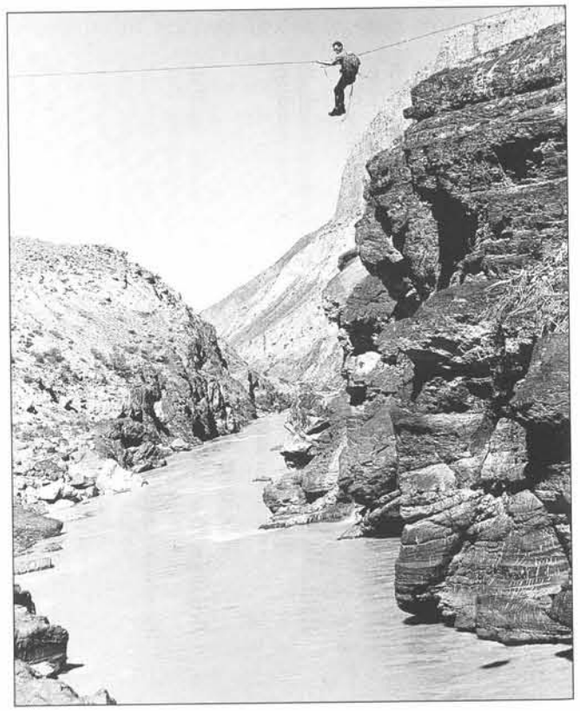


Bild 6: Rolf Hursie klettert am Stahlseil über den Muksu (Pamir 1971).

Die Neugründung der Sektion Magdeburg des Deutschen Alpenvereins

Die Situation unmittelbar nach der Wende

Alle Mitglieder der Sektionen Wandern/Bergsteigen der bestehenden Sportvereine standen nach der Maueröffnung 1989 in vielerlei Hinsicht vor einer neuen Situation. Plötzlich konnten die Bergsteiger und Wanderer viele neue Gebiete aufsuchen. Dabei zeigten sich bei den bisher Aktiven oft unterschiedliche Interessenlagen. Hinzu kam, daß für die meisten Sektionen die finanzielle Unterstützung durch die jeweiligen Trägerbetriebe (z.B. Übernahme der Fahrtkosten zu den Sportzielen) stark zurück und schließlich gegen Null ging.

Auch die allgemeine Unsicherheit über den Fortbestand der Arbeitsplätze durch das Wegbrechen der Exportlinien in den östlichen Markt spielte eine wichtige Rolle. Es resultierte ein vorsichtiges Ausgeben der D-Mark. Oft hatte die Finanzierung anderer Wünsche den Vorrang vor Freizeit- und Reiseinteressen.

Die genannten Gründe hatten anfangs eine Schrumpfung der Mitgliederzahlen in den Sektionen zur Folge. In vielen Fällen lösten sich sogar ganze Sektionen von Sportgemeinschaften im Magdeburger Raum auf. Es war aber vorauszusehen, daß es nur eine Frage der Zeit war, bis sich wieder Gleichgesinnte zusammenfinden würden. Dazu brauchte es nur einen gewissen Reifeprozeß.

Die ersten Kontakte zur Sektion Braunschweig des DAV

Die guten Erfahrungen im Kreise der Berg- und Wanderfreunde in früherer Zeit und der Wunsch nach Neubeginn oder Fortsetzung in neuem Rahmen ließen einige Vorreiter die Initiative ergreifen.

Bei einem Besuch des Weihnachtsmarktes in Braunschweig erhielt Ingrid Frömming (Wandergruppenleiterin der BSG Gesundheitssport Magdeburg) mit ein wenig Glück Namen, Anschrift und Telefonnummer des Wandergruppenleiters der Sektion Braunschweig des DAV, Klaus Schmidt. Nach einem Briefwechsel (89)(90) nahmen der 1. Vorsitzende der Sektion Braunschweig, Klaus-Jörg Radünz, und Hans-Jürgen Kammerer im März 1990 an einer Wanderung der Wandergruppe der BSG Gesundheitssport im Raum Jerichow teil.

Die Magdeburger erhielten nachfolgend eine Einladung zur Sternwanderung am 10. Juni 1990 nach Wolfenbüttel. Es war eine tolle Schlechtwettertour! An der wärmenden, nachmittäglichen Kaffeetafel begrüßten die Braunschweiger Freunde dann 10 Magdeburger Wanderfreunde und einige Bergsteiger mit großem Hallo. Damit war der Keim für eine wachsende freundschaftliche Beziehung gelegt, die nunmehr 9 Jahre währt. Über weitere gemeinsame Aktivitäten wird ab späterer Stelle berichtet.

Gossensaß klopft in Magdeburg an

Eine weitere Anregung zur Wiederaufnahme der Tätigkeit in den Alpen gab ein Brief des Bürgermeisters von Gossensaß/Pflerschtal, Alfred Planck, vom 18. Juni 1990. In seinem Schreiben wurde auf das 100jährige Baujubiläum der „Magdeburger Hütte" im innersten Pflerschtal der Stubaier Alpen aufmerksam gemacht. Alfred Planck bat den Magistrat der Stadt Magdeburg um die Vermittlung von Kontakten zu Vereinen und Personen, damit die so lange unterbrochene Verbindung wieder aufgenommen werden könne (91). Ein Gespräch zwischen Eberhard Miemietz, Magdeburg, und Jürgen Wenz, Braunschweig, ergab, daß es noch keine neue Sektion Magdeburg des DAV gab und eine solche auch noch nicht in Sicht war (92).

Die Gemeinde Gossensaß richtete ein weiteres Schreiben, betreffs „Magdeburger Hütte" usw., am 28. November 1990 an Dr. Dieter Kappe, Welsleben, mit der Bitte um die Vermittlung von Gesprächspartnern beim Magistrat von Magdeburg (93).

Weitere Bemühungen um die Gründung der Sektion Magdeburg

Etwa zur gleichen Zeit erhielt Dr. Dieter Kappe einen Brief von Hans-Georg Trautwein, Fürth. Letzterer hatte vom Hauptverein München mitgeteilt bekommen, daß Dr. Kappe die Absicht habe, die Sektion Magdeburg des DAV wieder ins Leben zu rufen. Hans-Georg Trautwein wies auf seine frühere Mitgliedschaft in der Sektion Magdeburg des DAV ab 1.1.1937 hin. Auch ließ er Dr. Kappe wissen, daß er später zu den Gründungsmitgliedern der sitzverlegten Sektion Magdeburg (Köln) gehörte und die Absicht habe, an der Wiedergründung der Sektion Magdeburg teilzunehmen (94).

Ende 1990 hatte Dr. Dieter Kappe über das Wochenblatt „MZ" (Magdeburger Zeitung) versucht, Alpen- und Wanderfreunde für eine Wiedergründung der Sektion Magdeburg zu sammeln. Er teilte dann jedoch Hans-Georg Trautwein am 8.1.1991 mit, daß es max.

Marktgemeinde Brenner
AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
Comune di Brennero
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Sitz: GOSSENSASS - Sede: COLLE ISARCO

Steuer-Nr. - Cod. Fisc. 81006650212 MWST.-Nr. - Part. IVA 01260810211 Tel. (0472) 62370 - 62369

Prot. Nr. 2949

An Herrn
Dr. DIETER KAPPE

Lange Gasse 29
0-3301 WELSLEBEN

Gossensaß, am 28 NOV. 1990

Sehr geehrter Herr!

Wie Sie sicherlich wissen, befindet sich im Pflerschtal die Magdeburger Hütte.
Der Besitzer der Hütte, die lokale Fremdenverkehrswirtschaft und die Gemeinde wären daran interessiert, mit dem Alpenverein der entsprechenden Organisationen der Stadt Magdeburg Kontakte aufzunehmen.
Sollten Sie im Besitze entsprechender Adressen sein, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie uns diese übermitteln könnten.
Ich hoffe auf Ihr Verständnis für dieses Anliegen und verbleibe mit freundlichen Grüßen

COMUNE DI BRENNERO - GEMEINDE BRENNER
Prov. Bolzano Bozen

DER BÜRGERMEISTER
- Alfred Plank -

30 Personen gibt, die einen Vereinsbeitritt erwägen und daß die wohl noch etwas unsichere Situation im Raum Magdeburg das Interesse in Grenzen hält, seine Bemühungen also nicht zum gewünschten Erfolg geführt haben (95). Eine sinngemäß gleichlautende Mitteilung erhielt auch Eberhard Miemietz (96).

Die geschilderten Kontaktbemühungen trugen in ihrer Gesamtheit zum Fortschreiten des zuvor angeführten Reifeprozesses bei. Letztendlich war es aber wohl der zitierte Brief des Gossensaßer Bürgermeisters, Alfred Planck, an den Magdeburger Magistrat (91), der dazu führte, daß einige Stadtväter, 1. Bürgermeister Dieter Steinicke und Abgeordneter Eberhard Miemietz, unabhängig voneinander 1991/1992 ihre Rucksäcke packten, um die „Magdeburger Hütte" im Pflerschtal aufzusuchen. Sie kehrten ebenso begeistert zurück wie 1884 Ob.-Reg.-Rat Hermann Rocholl, der als 1. Vorsitzender der Sektion Magdeburg den Bau der Hütte einleitete.

Die Gründung der Sektion Magdeburg

Die Entwicklung war nun soweit gediehen, daß eine Wiedergründung der Sektion Magdeburg mit guten Aussichten auf Erfolg in Angriff genommen wurde. Eberhard Miemietz formulierte einen „Aufruf an alle Magdeburger Bergfreunde" und unterbreitete ihn dem Magdeburger Magistrat am 15. Oktober 1992 mit der Bitte, die Gründung der Sektion Magdeburg des DAV zu unterstützen und eine telefonische Kontaktstelle einzurichten (97).

Ausgehend von zwei Beiträgen im Generalanzeiger (98)(99) startete Joachim Bau einen „Aufruf zur Wiedergründung des Magdeburger Alpenvereins", den ebenfalls der Generalanzeiger veröffentlichte. Joachim Bau bot dabei seine Privatanschrift als Kontaktanschrift an (100). Zahlreiche freudige Zuschriften, die bei ihm eingingen, und die Meldungen bei der Kontaktstelle des Magistrats machten den Initiatoren Mut, die Wiedergründung nunmehr konkret anzugehen. Die Tageszeitungen publizierten dazu den gewählten Termin und das Tagungslokal (101)(102).

Am 3. September 1993 fand die Gründungsversammlung in Magdeburg zünftig in der Gaststätte „Bayrischer Krug" statt. Die Zusammenkunft stand unter der Schirmherrschaft des 1. Bürgermeisters, Dieter Steinicke. Den DAV Hauptausschuß, München, vertrat das HA-Mitglied Ilse Dehn, Celle. Von der DAV-Sektion Braunschweig war der 2. Vorsitzende, Dr. Karl-Friedrich Zobel, zugegen (108).

Nach einführenden Worten von Eberhard Miemietz zur Vereinsgeschichte bot sich eine ausreichende Zeitspanne, um alle Anfragen der erschienenen voraussichtlichen Mitglieder zu beantworten. Die vorbereitete Satzung kam zur Verlesung. Nach einigen Abänderungen beschloß die Versammlung die Satzung durch Abstimmung. Als vorläufiger geschäftsführender Vorstand erhielten das Vertrauen der Anwesenden:

1. Vorsitzender Eberhard Miemietz,
2. Vorsitzender Bernd Keitel,
Schatzmeister Joachim Bau.

Als vordringlichste Aufgaben für die nächste Zeit erkannte man 1. das Bemühen um eine weitere Mitgliederwerbung im Freundeskreis und in den Unternehmen der Gründungsmitglieder und 2. für den geschäftsführenden Vorstand die Vorbereitung der 1. ordentlichen Mitgliederversammlung.

Die neue Sektion erhielt gute Unterstützung durch die Medien. Schon am Folgetag berichtete die „Magdeburger Volksstimme" über die Gründungsversammlung (103). Im gleichen Monat erschien in der gleichen Zeitung ein Artikel über die Auftaktbergtour vom 17.–20.9.1993 von sieben Mitgliedern der Sektion nach Österreich und Italien. Die Ziele waren die ehemaligen Hütten und Arbeitsgebiete der alten Sektion Magdeburg, die „Neue Magdeburger Hütte" im Karwendelgebiet und hinter dem Brenner die österreichische Tribulaunhütte, die italienische Tribulaunhütte und die „Magdeburger Hütte" in den Stubaier Alpen Südtirols (104).

Die 1. Ordentliche Mitgliederversammlung

In Vorbereitung auf die 1. ordentliche Mitgliederversammlung brachte die „Magdeburger Volksstimme" einen weiteren Artikel über die Ziele und die Tätigkeit der neuen Sektion und informierte die Leser darüber, daß sich bereits 70 Mitglieder der Sektion angeschlossen haben und die genannte Versammlung am 3. Dezember 1993 in der Gaststätte „Grubestadion" stattfindet (105). Die Versammlung hatte zwei Hauptanliegen, 1. einen satzungsgemäßen Vorstand zu wählen und 2. die Aufnahme der Arbeit in der Sektion im Sinne der Satzung einzuleiten. Nachstehende Mitglieder erhielten das Vertrauen:

Vorstand:	Eberhard Miemietz 1. Vorsitzender
	Bernd Keitel 2. Vorsitzender
	Joachim Bau Schatzmeister
	Hans-Dieter Hartmann Schriftführer
	Steffen Gliwa Jugendreferent
	Dr. Eckhard Wichmann Beisitzer
	Johanna Schulz Beisitzer
Ehrenrat:	Dr. Wolfgang Frömming
	Hans-Dieter Hartmann
	Inge Gropp

Mit Seil und Eispickel zur Magdeburger Hütte

Gerda Thomas erlebte bereits ein Stück Magdeburg in Südtirol

Als Mitglied des Deutschen Alpenvereins, Sektion Magdeburg, vor dem 2. Weltkrieg möchte ich zu Ihrem Artikel „Magdeburger Seilschaften" („General-Anzeiger" vom 7. April) noch einiges aus eigener Erfahrung ergänzen. Die „Magdeburger Hütte" liegt im Karvendel auf einer Höhe von 1.633 Metern. Mit der Bahn ist diese Hütte auf der Strecke Mittenwald-Innsbruck, Aussteige-Bahnhof Hochzirl, zu erreichen. Eine Straßenverbindung führt über Mittenwald in Richtung Innsbruck nach Zirl (Südtirol). In beiden Fällen muß zusätzlich ein Fußweg von etwa drei Stunden in Kauf genommen werden.

Die Hütte selbst ist von Mai bis Oktober für jeden Bergsteiger und Bergwanderer offen. Eine Mitgliedschaft im DAV ist nicht erforderlich.

Über den Deutschen Alpenverein habe ich nach der deutschen Vereinigung eine Verbindung aufgenommen, um wieder einmal dorthin zu fahren. [illegible] Geltendo[illegible] 1990 Be[illegible] derer au[illegible] Hütte" [illegible] haben [illegible] vergeßl[illegible] Diese [illegible] heute [illegible]

Erw[illegible] auch, [illegible] nicht [illegible] gelt. [illegible] sogar [illegible] an g[illegible] geno[illegible]

Büro des Magistrats der Stadt Magdeburg, Am Alten Markt, [illegible] 56 82 35

Deutscher Alpenverein gründet wieder Sektion in der Elbestadt

(red). Wer Mitglied des Deutschen Alpenvereins werden möchte, hat auch bald in Magdeburg dazu die Möglichkeit. Am 3. September um 18 Uhr findet die Gründungsveranstaltung des Deutschen Alpenvereins, Sektion Magdeburg, im Bayerischen Krug statt. Schirmherr ist der Bürgermeister Dieter Steinecke. Der Deutsche Alpenverein e. V. ist mit über 530 000 Mitgliedern der weltweit größte Bergsteigerverband. Über 340 Sektionen in ganz Deutschland sind in ihm zusammengeschlossen.

Der DAV ist ein gemeinnütziger Verein, der 1869 gegründet wurde. Zweck ist es, das Bergsteigen und Wandern in den Alpen, insbesondere für die Jugend, zu fördern, die Schönheit der Bergwelt zu erhalten, die Kenntnis vom Hochgebirge zu erweitern und die Liebe zur Heimat zu pflegen. Der DAV ist in erster Linie ein Bergsteigerverein mit der Kompetenz für alle Formen des Bergsteigens. Er besitzt 296 allgemein zugängliche Schutzhütten in den Ostalpen und in den außeralpinen Mittelgebirgen. Dazu betreut er 20 000 Kilo-[illegible] Im Jahre 1884 wurde die Sektion Magdeburg gegründet. Unmittelbar nach den Sektionsgründungen begann die Errichtung von Schutzhütten im Alpenraum unter Trägerschaft der einzelnen Sektionen. 1887 wurde die Magdeburger Hütte in den Stubauer Alpen (Südtirol) eröffnet. Als im Ergebnis des ersten Weltkrieges die Magdeburger Hütte auf italienischem Gebiet stand, wurde kurzfristig die neue Magdeburger Hütte im Karvendelgebirge, nahe Innsbruck, errichtet. Ab 1945 bestand für die Sektionen im Gebiet der ehemaligen DDR keine Möglichkeit, ihre Alpenarbeit weiterzuführen.

Mit der Wiedergründung in Magdeburg sollen alle Alpen- und Bergfreunde Magdeburgs und Umgebung unter dem Dach des Deutschen Alpenverbandes zusammengeführt werden. Interessengruppen sollen gebildet werden, z. B. Hochtourengruppen, Wandergruppen, Steiggruppen, Jugendgruppen. Zum Vereinsleben werden dann auch Sektionsabende gehören. Kontakte zu Nachbarsektionen in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen sollen hergestellt und gepflegt werden.

Volksstimme 26.8.93

Gene-Anzeiger 1.9.93

Ab kommenden Freitag (3. September) gibt es auch in Magdeburg wieder eine Sektion des Deutschen Alpenvereins. Traditionsbewußt wollen die Freizeitkraxler ihren Verein in einem bayerischen Spezialitätenrestaurant der Stadt gründen.

*

Kassenprüfer: Evelin Graßmann
Kerstin Gerecke

Laut Teilnehmerliste haben an der Versammlung 59 Mitglieder teilgenommen. Sie bekundeten ihr Interesse für eine Mitarbeit in einer oder mehreren Gruppen in den ausgelegten Listen wie folgt:

Wandergruppe 33
Hochgebirgstourengruppe 36
Jugendgruppe 8
Skigruppe 4
Klettergruppe 3

An die Anwesenden erging ein Appell, sich am Aufbau der Gruppen zu beteiligen und sich für die Leitung der Gruppen zu melden.

Es wird keine Bindung der Mitglieder an eine Gruppe festgeschrieben. Die Mitglieder können an den angebotenen Aktivitäten aller Gruppen nach eigener Entscheidung teilnehmen. Beratungsgegenstand waren weiterhin Vorschläge für Unternehmungen, die Höhe der Mitgliedsbeiträge sowie organisatorische Belange, welche für die Tätigkeit des Vorstandes Bedeutung haben.

Der Startschuß für die Arbeit in den Gruppen war damit gegeben. Abschließend folgten noch Informationen zu geplanten Wanderungen, Lichtbildervorträgen und für ein Treffen mit der Sektion Braunschweig.

110 Jahre Sektion Magdeburg

Im Landesarchiv von Sachsen-Anhalt ist im Vereinsregister unter dem 1. Januar 1884 der Eintrag der Sektion Magdeburg e.V. des DuÖAV zu finden. Für die wiedererstandene Sektion war das der Anlaß, zum 110ten Gründungsjubiläum einzuladen.

„Da es uns nicht vergönnt war, den 100. Geburtstag der Sektion Magdeburg zu feiern, wollen wir es anläßlich der 110. Wiederkehr des Gründungstages tun". Mit diesen Worten eröffnete Eberhard Miemietz, 1. Vorsitzender der Sektion Magdeburg, die Festveranstaltung am 22. Januar 1994 im Gemeindesaal der Evang. Gemeinde in Magdeburg Cracau.

Als Gäste waren Vertreter vom Hauptverein München und den Sektionen Braunschweig, Celle, Halle und Mansfelder Land sowie der 1. Bürgermeister der Stadt Magdeburg, Dieter Steinecke, erschienen. Sie überbrachten den Magdeburger Bergfreunden neben herzlichen Grüßen und nützlichen Geschenken auch historisches Material über die alte Sektion Magdeburg (106). Nach den vielen großen und kleinen Reden hielt unser Bergfreund Rolf Hursie einen Lichtbildervortrag über die Walliser Alpen.
Mit den anschließenden Gesprächen verging die Zeit sehr schnell. Da man den Worten Taten folgen lassen soll, war am Folgetag eine Jubiläumswanderung auf den Brocken vorgesehen. Und so machten sich am 23. Januar 1994 28 Bergfreunde aus verschiedenen Richtungen (Drei Annen Hohne, Schierke, Torfhaus) auf den Weg zum höchsten Harzgipfel. Es herrschte Dauerregen! Da es aber für solche Touren kein schlechtes Wetter, sondern allenfalls falsche Kleidung gibt, stieg die Stimmung nach einer Stärkung mit anschließendem Umtrunk auf dem Gipfel wieder. Der Regen verhinderte eine Überfüllung auf dem Brocken, wie selten ist das so.

Alle Teilnehmer erreichten ohne Probleme die gewählten Abstiegsziele. Jeder Teilnehmer erhielt eine Urkunde über die Teilnahme an der Jubiläumswanderung (107).

Entwicklung der Sektion Magdeburg

Eine regelmäßige Zusammenkunft des Vorstandes und der Vereinsmitglieder waren für den Neuaufbau der Sektion und das Zusammenwachsen der Sektionsmitglieder unerläßlich. In der ersten Vollversammlung der Sektion verständigte man sich auf zwei feste Termine pro Monat.
Am 1. Dienstag jedes Monats trat der Vorstand zusammen. Der zweite Dienstag des Monats war immer für eine Stammtischzusammenkunft disponiert. Letzterer diente der Verständigung über Unternehmungen der einzelnen Gruppen und der Pflege von Kontakten untereinander.

An den Stammtischabenden standen außerdem nach Angebot und Interessenlage auch gern besuchte Lichtbildervorträge auf dem Programm. So kamen bereits im Winter 1994/1995 sieben Vorträge mit Lichtbildern zu Gehör, in denen Mitglieder aus den einzelnen Gruppen über ihre Touren berichteten.

Eine wichtige Aufgabe sah der Sektionsvorstand in der gründlichen Vorbereitung der interessierten Mitglieder auf die neuen Bergtouren- und Bergwandergebiete. Das entwickelte Aus- und Weiterbildungsprogramm enthielt Unterweisungen zu Bekleidung

und Ausrüstung, Seil- und Sicherungstechnik, Gehen in einer Seilschaft, Bergrettung und 1. Hilfeleistung.

Zu diesen Themen fanden im 1. Halbjahr 1994 9 Veranstaltungen statt. Nachdem der Grundstein zu dieser Thematik gelegt war, gab es nachfolgend – nunmehr in größerem Abstand und nach Bedarf – jeweils ergänzende Hinweise und Informationen.

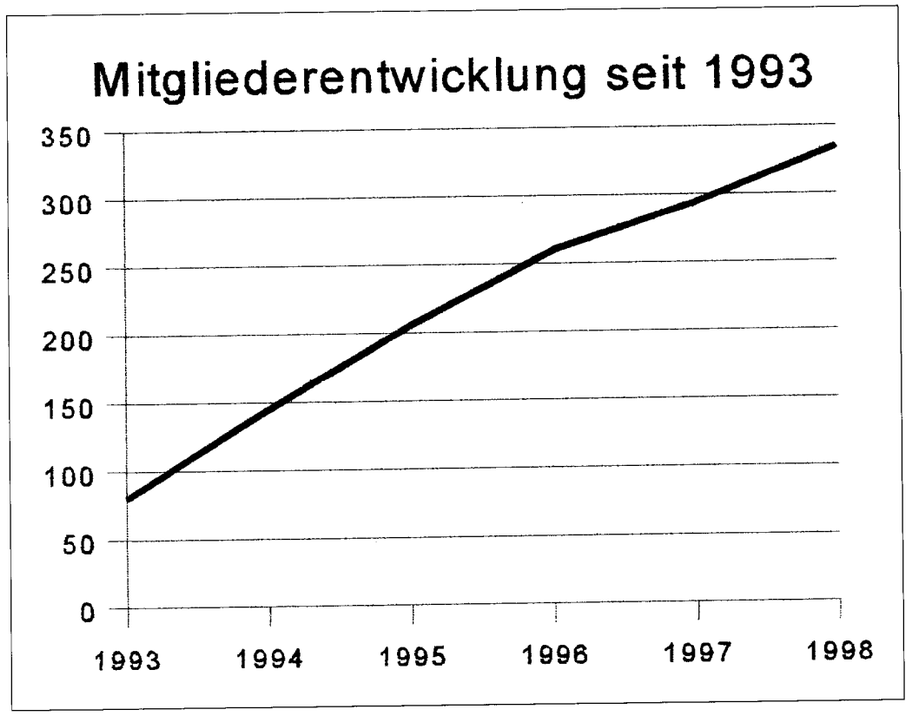
Für die Kommunikation innerhalb der Sektion, aber auch für eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit und damit eine Gewinnung weiterer Sektionsmitglieder war die Entwicklung eines eigenen Mitteilungsblattes wichtig.
Es gelang dem Vorstand nach der Gründungsveranstaltung am 3. September 1993 schon für das 4. Quartal 1993 das erste Exemplar unseres Mitteilungsblattes herauszugeben. Seit dieser Zeit geht es regelmäßig in jedem Quartal allen Mitgliedern zu. Es enthält Informationen des Vorstandes, Berichte über Touren, Bergfahrten, Wanderwochen usw. sowie Angebote und Vorschläge mit konkreten Terminen und Anforderungen für weitere Vorhaben.

Das Wirken des Vorstandes und der Mitglieder sowie die kontinuierliche Arbeit in den Gruppen der Sektion schlägt sich in der Zunahme der Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr nieder:

1993	80 Mitglieder
1994	145 Mitglieder
1995	206 Mitglieder
1996	260 Mitglieder
1997	294 Mitglieder
1998	335 Mitglieder

Bei den alljährlichen Vollversammlungen der Sektion und den im gegebenen Rhythmus notwendigen Vorstandswahlen standen die erreichten Ergebnisse der Sektion, die Berichte der Gruppen und neue Aufgaben zur Diskussion und führten zu konstruktiven Festlegungen für die Weiterentwicklung der Sektion.

Es wird davon ausgegangen, daß die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins vom 4.–6. Juni 1999 in Magdeburg unserer Sektion neue Impulse für eine positive Weiterentwicklung verleiht. Ein Gleiches erwartet die Sektion von dem im Bau befindlichen Kletterturm, der bis zur Eröffnung der Bundesgartenschau im April 1999 fertig wird.



Über die Tätigkeit in den Gruppen

Die Hochtourengruppe (Leiter Rolf Hursie)

Die Sehnsucht nach den Bergen und speziell den Alpen sowie die sich nach 1990 eröffnenden Möglichkeiten führten spontan zu zahlreichen individuellen Reisen in die deutschen, österreichischen und italienischen Alpengebiete. So war es nicht verwunderlich, daß sich schon bei den ersten Zusammenkünften der wieder arbeitenden Sektion Magdeburg Gleichgesinnte fanden und über gemeinsame Bergfahrten berieten.

Es entstanden jährlich mehrere Vorschläge mit unterschiedlichen konditionellen Anforderungen, für die sich unsere Mitglieder entscheiden konnten. Auf Grund von persönlichen Kenntnissen und Erfahrungen übernahmen geeignete Mitglieder die Vorbereitung der Bergtouren und die Führung der Gruppen.

Die große Anzahl der Unternehmungen gestattet leider nur eine gedrängte Darstellung. Dabei werden markante Ziele und Daten sowie der Verantwortliche für die Bergtour angeführt.

Juli 1994 — **100 Jahre Becherhaus**
(verantwortlich: Eberhard Miemietz)
Treffen mit dem CAI Sterzing, Magdeburger Hütte, Schneespitze (3172 m), Magdeburger Scharte (3107 m), Becherhaus (3195 m), Wilder Freiger (3392 m),
Hüttenfeier, Abstieg im Ridnauntal, Abschiedsabend mit AVS Sterzing/ Pflersch.

August 1994 — **110 Jahre Sektion Magdeburg / 100 Jahre Höhenweg Magdeburger Winkel**
(verantwortlich: Rolf Hursie)
Tribulaunhütte (2373 m), Hoher Zahn (2975 m), Weißwandspitze (3018 m), Tribulaunumrundung, Höhenweg zur Magdeburger Hütte (2423 m), Magdeburger Scharte, Aglsspitze (3194 m), Schneespitze, Abstieg nach Stein.
Diese Bergtour ist als Standardtourenwoche zum Kennenlernen des „Magdeburger Winkels" sehr zu empfehlen!

September 1994 — **Bergtour zur „Neuen Magdeburger Hütte"**
(verantwortlich: Eberhard Miemietz, Bernd Keitel)
Treffen mit der Sektion Geltendorf, ein Teil der Gruppe fuhr weiter zur Brenta, (verantwortlich: Wolfgang Gerecke), Aufstieg Rif. Tommaso Pedrotti (2491 m)
am Folgetag Einstieg in den „Sentiego delle Bocchette", Gletscher „Vendretta dei Brentei", Tuckett-Hütte.

Mai 1995 — **Nepal, Himalaja-Trekking**
(geführt)
Kathmandu, Pokhara, Home-Trekking, Macchapuchare Base Camp (3700 m),
Annapurna Base Camp (ABC, 4135 m), Gletscher (4500 m), Baktapur, Kathmandu.

Juli 1995 — **Stubaier Alpen, Hüttentour**
(verantwortlich: Eberhard Miemietz)
Gschnitztal, Innsbrucker Hütte, Bremerhütte, Nürnberger Hütte. Starke Schneefälle und zwei Unfälle führten zum Abbruch der Tour.

Juli 1995 — **Klettersteige in den Brenta-Dolomiten**
(verantwortlich: Rolf Hursie)
Madonna di Campiglio, Vallesinella-Hütte (ca. 1500 m), Graffer-Hütte (2261 m), Santiero Vidi, Beniniweg, Tuckett-Hütte, Giro del Brenta, Brenta-Hütte, Sentiero Sosat, Sentiero Zentrale, Alimonta-Hütte (2580 m), Brenta-Gletscher, Pedrotti-Hütte, Abstieg nach Madonna di Campiglio.

Juli 1995 — **Lasörling – Hüttentour**
(verantwortlich: Dr. Herbert Breuer)
Virgen, Wetterkreuzhütte, Legerle (2527 m), Lasörling-Hütte, Prägrater-Törl (2870 m), Berger-Törl (2840 m) Micheltalscharte (2652 m), Rote Lenke (2794 m), Gösleswand (2912 m), Neue Reichenberger Hütte (2585 m), Bachlenkenkopf (2759 m), Pebell-Alm, Virgen.

Dezember 1995/ Januar 1996

Tupungato – Expedition
(verantwortlich: Steffen Gliwa)
Chilenische Anden mit Fünf- und Sechstausendern, das Ziel war der Tupungato-Vulkan (ca. 6500 m). Nach dem Erreichen der Zielregion begann die Errichtung des Basislagers und die Akklimatisierung.
Die Routenerkundung sowie die Einrichtung und Ausrüstung der Zwischenlager waren ein gutes Höhentraining. Ungünstiges Wetter erschwerte die Vorbereitungen. Als bereits Pläne für den Gipfel geschmiedet wurden, verhinderte ein Wetterumsturz jedes weitere Vordringen. Nach dem Erreichen einer Höhe von ca. 5950 m mußte das Vorhaben aufgegeben werden.

Juli/ August 1996

Zillertaler Alpen/Stubaier Alpen
(verantwortlich: Rolf Hursie)
1. Teil: Gemeinsam mit Bergfreunden des AVS Sterzing/Pflersch gab es eine Tour in die Zillertaler Alpen. Enzianhütte (1894 m), Wolfendorn (2776 m), Landshuter Hütte (2693 m), Kraxenträger (2998 m), Enzianhütte.
2. Teil: „Magdeburger Hütte", Route und Ziele siehe August 1994.

Juli 1996

Hochtourenwoche Tuxer Alpen
(verantwortlich: Walter Römer)
Mayrhofen, Rastkogel (2762 m), Weidener Hütte (1856 m), Hippoldspitze (2643 m), Lizumer Hütte (2019 m), Geierspitze (2857 m), Tuxerjochhaus (2313 m), Friesenbergscharte (2910 m), Furtschaglhaus (2293 m), Schönbichler Scharte (3081 m), Olperer Hütte, nach Schneefall Abstieg zur Dominikus-hütte.

August 1996

Osttirol, Venediger Höhenweg
Anschlußtour an den Magdeburger Winkel für die „Unersättlichen".
(verantwortlich: Dr. Herbert Breuer)
Virgen, Nilljochhütte (1990 m), Bonn-Matreier Hütte (2750 m), Eisseehütte (2500 m),Wallhorntörl (3045 m), Zopetscharte (2954 m), Johannishütte (2121 m), Defreggerhaus (2963 m), Großvenediger (3674 m), Johannishütte, Türmeljoch (2790 m), Essen-Rostocker-Hütte (2208 m), Rostocker Eck (2749 m), Ströden.

August 1996

Hochtourenwochen Walliser Alpen
(verantwortlich: Steffen Gliwa)
Täsch, Alphubel (4206 m), Dufourspitze (4634 m), Bishorn (4153 m), Weißhorn (4505 m), Weißhornüberschreitung Nordgrat-Ostgrat mit 2 Freibiwaks.

September 1996

Mit dem Summitclub in Südtirol
(verantwortlich: Richard Graßmann, mit Bergführer)
Martellertal, Zufallhütte, Suldenspitze (3376 m), Casati-Hütte, Zufallferner, Martellerhütte, Madritschspitze (3265 m), Martellertal.

Juni 1997

Bergtour in den „Magdeburger Winkel"
(Organisation: Eberhard Miemietz)
Hüttenjubiläum „110 Jahre Magdeburger Hütte", jetzt durch den CAI, Sektion Sterzing, bewirtschaftet. Teilnehmer: 50 Bergfreunde, mit dem 1. Vorsitzenden der Sektion Magdeburg, Steffen Gliwa, und fast dem gesamten Vorstand, dem Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, Dr. Willi Polte, sowie Mitgliedern des Stadtrates und der Stadtverwaltung. Weiter waren Rudi Knoblich, Sprecher des ostdeutschen Sektionenverbandes, und von der befreundeten Sektion Braunschweig die Bergfreunde Walther Ludewig, 1. Vorsitzender, und Dr. Karl Friedrich Zobel unserer Einladung gefolgt.
Es war ein festlicher Rahmen, den der Südtiroler und der Italienische Alpenverein zusammen mit dem Tourismusverein geschaffen hatte.
Frühstücksempfang, Besichtigung des Bergwerksmuseums Schneeberg, Empfang beim Bürgermeister im Rathaus von Gossensaß usw.
Am nächsten Tag stand der Aufstieg zum höchstgelegenen Haus, das den Namen der Stadt Magdeburg trägt, auf dem Programm. Viele kleine und größere Bäche (Regen vom Vortag!) erschwerten den Aufstieg. Aber alle Teilnehmer schafften es und genossen die herrliche Aussicht und das phantastische Panorama.
Nachdem auch die Bergfreunde vom CAI und AVS eingetroffen waren, begann um 18 Uhr die Geburtstagsfeier.

Es gab Geschenke, Grußworte und Glückwünsche von allen Seiten und die Stimmung stieg bei Rotwein, Vorträgen und Liedern bis zum Abwinken beträchtlich. Nach dem Abstieg am anderen Morgen und einer letzten Stärkung im Klubhaus des CAI bei Tiroler Spezialitäten und köstlichem Wein trat die Jubelgesellschaft, herzlich verabschiedet, die Heimreise an. Als Überraschung erhielt jeder Teilnehmer noch eine urkundliche Bestätigung über den geschafften Aufstieg zur „Magdeburger Hütte". Die Bergtour hat in großem Maße dazu beigetragen, neue Freunde zu gewinnen und bestehende Beziehungen zu festigen.

Juli 1997

Pik Lenin – Expedition
(verantwortlich: Steffen Gliwa)
Der zeitliche Ablauf des Aufbaus der Zwischencamps, eine Phase, die für die Akklimatisierung und Konditionierung unerläßlich ist, soll gestrafft wieder gegeben werden:

23.7. Nach einem Jahr Planung Start der Fünfergruppe in Hannover.
25.7. Ankunft im Basislager Atschuk Tasch (3400 m)
27./31.7. Aufbau von Camp I (4500 m)
1./5.8. Aufbau von Camp II (5400 m)
6./8.8. Aufbau von Camp III (6090 m)
9.8. Gipfelbesteigung des Pik Lenin (7134 m) durch Steffen Gliwa und Heiko Schüler. Tobias Lenk kam bis auf ca. 7000 m.
Am gleichen Tag Rückkehr zum Camp III.
ab 10.8. Abstieg ins Basislager, Fahrt zur Erholung von den Strapazen zum Issuk-Kul, einem der größten Gebirgsseen der Welt. Zu ergänzen ist noch, daß Michael Ganz bei der Einrichtung der Camps eine Höhe von ca. 6000 m erreichte und Andrea Liebert mit der Gruppe bis zum Pik Rasdyelnaya (6148 m) und dem Transalai-Hauptkamm ging.

Juli/August 1997

Hüttentour vom Matraier Tauernhaus zum Staller Sattel
(verantwortlich: Dr. Herbert Breuer)
Tauernhaus, St. Pöltener Hütte, Venediger Höhenweg, Prager Hütte (2489 m), Löbben Törl (2770 m), Badener Hütte, Galtenscharte (2885 m), Kälberscharte (2791 m), Bonn-Matreier-Hütte (2750 m), Timmeltaler Höhenweg, Sajathütte (2575 m), Lenkstein (3236 m), Lenksteinjoch (3082 m), Jägerscharte (2835 m), Staller Sattel.

Sommer/ Herbst

Weitere kleinere Gruppen waren in den Zillertaler Alpen,
am Ortler und 1997 im Silvrettagebiet.

Juli 1998

Kombinierte Arbeits- und Tourenwoche „Magdeburger Hütte"
(verantwortlich: Eberhard Miemietz)
Bedingt durch ungünstige Wetterbedingungen scheiterte der Transport des notwendigen Materials für die vorgesehenen Arbeiten. Dadurch konnten lediglich Vorarbeiten für den beabsichtigten Brückenbau ausgeführt werden.
Am Wochenende entschädigte eine Tour im Rosengarten (Santener Klettersteig).

August 1998

Tourenwoche in den Hohen Tauern, Venedigergruppe
(verantwortlich: Dr. Herbert Breuer, zum Teil mit Bergführer)
Prägraten/Bichl (1495 m), Sajathütte (2575 m).
Nach Touren zur Höhenanpassung stieg eine Gruppe mit 11 Teilnehmern zur Lasnitzen Alm (1887 m) ab und erkundete deren Umgebung durch Tagestouren (Bergerseehütte 2182 m, Tonigspitze, 2666 m).
Die zweite Gruppe mit ebenfalls 11 Teilnehmern ging über Kreuzspitze (3164 m), Sajatscharte, Johannishütte (2121 m), Türmeljoch (2790 m) zur Essen-Rostocker-Hütte. Es ging weiter über das Reggen-Törl (3056 m) auf das Umbal-Kees.
Eine mehrstündige Eiswanderung führte zur Clara-Hütte (2038 m). Beide Gruppen trafen sich dann wieder, fuhren ins Defreggental zur Patscherhütte und nach letzter Übernachtung in Richtung Heimat.

August 1998 **Hochtourenwoche im Wallis**
(verantwortlich: Rolf Hursie)
Zur Gruppe gehörten insgesamt 32 Teilnehmer mit differenzierten konditionellen Voraussetzungen. Eine „Einlauftour" führte alle Teilnehmer zum Gibidum (2764 m).
Jeder Teilnehmer hatte die Möglichkeit, sich nach Interessenlage und Kondition für Bergwanderungen oder Hochtouren zu entscheiden. Die Gruppe war in Saas Grund in einer Selbstversorgerhütte (1560 m) untergebracht.
Monte Moropaß, Gesponer Höhenweg, Saas-Almageler Höhenweg, Britania-Hütte und Mittagshorn waren die Wanderziele.
Für die Bergtouren bildeten sich Vierer- und Fünfer-Seilschaften.
Erfahrene Mitglieder der Sektion führten die Seilschaften.
Ziele waren: Allalinhorn (4027 m), Mischabellhütte (Übernachtung) (3340 m), Nadelhorn (4327 m) und Weißmies (4023 m).

Die Wandergruppe (Leiterin: Ingrid Frömming)

Die zuvor schon geschilderten ersten Kontakte 1989/1990 zwischen der Sektion Braunschweig und Magdeburger Wanderern erfuhren in der Folgezeit einen kontinuierlichen Ausbau.

Wir nahmen an Wanderungen der Braunschweiger teil, waren Gäste bei Lichtbilderabenden, besuchten die imponierende Vortragsveranstaltung am 1. September 1990 in Goslar mit den Vorträgen von Guggenbichler, Harrer, Diemberger und Bubendörfer und erhielten auch Kenntnis von den jährlichen Wanderwochen. Es war für uns eine Zeit der Annäherung, des persönlichen Kennenlernens und des Erlebens der Aktivitäten einer gestandenen Sektion.

Als dann die Gründung einer eigenen Sektion Magdeburg konkrete Formen annahm, gehörten diese Magdeburger Wanderer zu den Gründungsmitgliedern, standen für den Aufbau der Sektion zur Verfügung und brachten ihre Erfahrungen ein.

Die Wanderungen gestalten jetzt 10 Wanderleiter. Es gibt jährlich 12–15 Wanderungen mit jeweils 10–25 Teilnehmern. Es sind Streckenlängen von 18–30 km üblich. Die Wanderleiter bemühen sich, verkehrsarme Gebiete zu erschließen, die Natur zu achten und zu schützen. Bevorzugt werden Wanderungen in landschaftlich schönen Gegenden ausgewählt.

Anspruchsvolle, bergige Routen gehören aber auch zum Programm, sie dienen der konditionellen Vorbereitung für Bergtouren. Zu allen Unternehmungen gehört nach Möglichkeit der Besuch historischer und kultureller Stätten.

Die Hauptwandergebiete sind Hochharz und Vorharz sowie Börde und Altmark. Weiterhin gibt es beliebte Wanderziele im Fläming, dem Elm, der Elbaue, dem Huy usw. Die jährlichen Wanderpläne basieren auf den Vorschlägen der Wanderleiter. Letztere haben sich, entsprechend ihren persönlichen Neigungen, für bestimmte Gebiete spezialisiert.

Die Städtepartnerschaft zwischen Braunschweig und Magdeburg ließ auch die Beziehungen zwischen den beiden DAV-Sektionen immer enger werden. Ein reger Informationsaustausch über geplante Wanderungen hatte zur Folge, daß Magdeburger gern an Braunschweiger Wanderungen teilnahmen und die Braunschweiger ein großes Interesse für unsere Wandergebiete zeigten.

Eine gute Zusammenarbeit gibt es auch zwischen den DAV-Sektionen Celle und Magdeburg. Jede Sektion richtet einmal im Jahr für die andere Sektion eine Wanderung im heimischen Gebiet aus. So haben wir, geführt von den Cellern, auf vielen Heidewanderungen eine neue Natur erlebt. In besonderem Maße haben uns die Eindrücke überwältigt, die wir anläßlich einer Wanderwoche in den Heidelandschaften im schottischen Hochland mitnehmen konnten.

An erlebte Wanderwochen in landschaftlich schönen Gegenden denkt man immer gern zurück.

Mehrere Jahre hatten einige Wanderer das Glück, Teilnehmer der jährlichen Wanderwoche der Sektion Braunschweig zu sein. Dabei konnten wir unseren Erfahrungsschatz in punkto Planung und Organisation so erweitern, daß wir eigene Wanderwochen in unsere Jahresprogramme aufnahmen. Nachfolgend eine kurze Zusammenfassung:

Wanderwoche Odenwald, 4.–12. Mai 1991
Veranstalter: Sekt. Braunschweig, mit Teilnehmern aus Magdeburg.

Wanderwoche Pitztal, 24.–30. August 1992
Veranstalter: Sekt. Braunschweig, mit Teilnehmern aus Magdeburg, „100 Jahre Braunschweiger Hütte"

Wanderwoche Altmühltal, 15.–23. Mai 1993
Veranstalter: Sekt. Braunschweig, mit Teilnehmern aus Magdeburg.

Wanderwoche Schwäbische Alb, 11.–18. Juni 1994
Veranstalter: Sekt. Braunschweig, mit Teilnehmern aus Magdeburg.

Wanderwoche Steigerwald, 20.–28. Juni 1995
Veranstalter: Sekt. Braunschweig, mit Teilnehmern aus Magdeburg.

Wanderwoche „Südtiroler Weinweg"
31. August–6. September 1996
Veranstalter: Sekt. Magdeburg, mit Teilnehmern aus Braunschweig und Krefeld.

Wanderwoche Riesengebirge, 7.–14. Juni 1997
Veranstalter: Sekt. Braunschweig, mit Teilnehmern aus Magdeburg.

Wanderwoche „Rennsteigwanderung"
13.–23. September 1997
Veranstalter: Sekt. Magdeburg, mit Teilnehmern aus Braunschweig, Krefeld und Esslingen.

Wanderwoche Schottisches Hochland
26. August–4. September 1998
Veranstalter: Sekt. Celle, mit Teilnehmern aus Magdeburg.

Wanderwoche „Meraner Sternwanderung"
12.–20. September 1998
Veranstalter: Sekt. Magdeburg, mit Teilnehmern aus Braunschweig und Krefeld.

Großer Beliebtheit erfreuen sich auch Wanderwochenenden über zwei bis drei Tage.
Die Kontakte zur Sektion Braunschweig ließen uns im August 1991 die Moosberghütte und den Solling kennenlernen. In der Folgezeit konzentrierten sich die Wanderwochenenden auf den Westharz. Wir verbrachten jeweils ein Wanderwochenende mit befreundeten Sektionen auf der Malepartushütte (September 1992, Sektion Hildesheim und Sektion Braunschweig) und der Kreuzbachhütte (Juni 1996, Sektion Bremen) sowie zwei Wochenenden mit der Sektion Celle auf der Sauerlandhütte (Sektion Dortmund) im August 1996 und August 1997.

Angeregt durch die Sektion Braunschweig gab es 1994 ein gemeinsames Wochenende auf der Torfhaushütte. Dieses Treffen entwickelte sich zu einer festen Tradition und fand von 1994 bis 1998 jährlich statt. Dabei ließen wir uns gern von Braunschweiger Wanderleitern durch für uns bis dahin unbekannte Westharzgebiete führen.

Die Wanderungen, Wochenendfahrten und Wanderwochen (stimmungsvolle Hüttenabende) trugen wesentlich zum Aufbau und der Erweiterung der Beziehungen zwischen den genannten Sektionen bei.

Die Klettergruppe (Leiter: Steffen Gliwa)

In einem Rückblick auf 1994 heißt es: „Wir waren selten mehr als eine Handvoll Leute". Der Aufbau der Klettergruppe gestaltete sich zwar langsam aber stetig.

Für den Erwerb der notwendigen Kenntnisse betreffs Klettertechnik, Sicherung beim Klettern usw. bot sich ein regelmäßiges Training an einem stehengebliebenen Brückenpfeiler der Sternbrücke an, die am Ende des Krieges im Frühjahr 1945 noch gesprengt worden war. Dieses Training fand und findet auch jetzt noch jeden Mittwoch statt. Außerdem bestand an einer künstlichen Kletterwand in der Sporthalle der Otto-v.-Guericke-Universität während der Wintermonate eine zusätzliche Trainingsmöglichkeit.

Versehen mit der üblichen technischen Ausrüstung und zur Anwendung der erworbenen Kletterfähigkeiten ging es dann zu den Kletterfelsen in der nächsten Umgebung und später auch ins Ausland. Nachfolgend eine Zusammenstellung der Kletteraktivitäten.

1994: **Klettern** im Weserbergland, Sommersonnenwende im Weserbergland.

Kletterwochenenden im Harz, der Sächsischen Schweiz und im Ith.

Klettern mit der Sektion Braunschweig im Westharz.

Eis-Klettertouren im Berner Oberland.

10 Klettertage in Spanien, Calpe, Costa Blanca, Sportklettern, Penon de Ifach.

1995: **Klettern** in den Luerdisser Klippen und den Klippen am Thüster Berg.

Klettern in der Sächsischen Schweiz, Bärensteinscheibe, Pabststein, Panorama-Felsen.

Kletteraufenthalte in verschiedenen Gebieten in Südfrankreich.

Kletteraufenthalt in Saas Fee / Walliser Alpen, Fluchthorn (3790 m), Strahlhorn (4190 m), Allalin (4027 m).

Sportklettern und Alpinklettern in Spanien, Costa Blanca Vertical, Schwierigkeitsgrade zwischen 4 und 6c.

1996: **Eisfallklettern** im Allgäu und in der Ostschweiz.

Klettertouren, Breitenbergnordwand (bei Pfronten), Weißtannental (bei Sargans).

Kletterwochenenden im Ith und in der Sächsischen Schweiz.

Wintersonnenwende, Sächsische Schweiz.

1997: **Kletterwoche in Südfrankreich (Pelvoux-Gruppe),** Klettertouren bei Orpiere, Chateau-double, L Esteral, Baou de 4 ouro (bei Toulon), Pont Julien und Cavillon.

Kletterwochenenden im Harz, im Ith und im Thüringer Wald (Falkenstein, Theaterfelsen, Lauchagrund).

1998: **Klettertouren** im Harz, Steinbachtal (am Hohen Riff, Theaterfelsen), Ilsetal (Paternosterklippe).

Klettern in Südfrankreich, Dentellen de Montmirail.

Klettern im Harz, Bergfreundeturm, Vogelherdklippe und Schlafender Löwe.

Kletterwochenenden im Ith und der Fränkischen Schweiz.

Kletteraufenthalte (verschiedene Gruppen) im Elbsandsteingebirge (Wolfsfalle, Jungfer, Sechserturm, Nonne, Höllenhundwächter), Routen zwischen V und VIIIa.

Kletteraufenthalte im Donaudurchbruch, im Altmühltal und in den Dolomiten (Sellaturm, Piccolo Laga zuci).

Bereits seit längerer Zeit gab es in der Sektion Magdeburg Gespräche über die Errichtung einer Kletterwand. Neben der Vervollkommnung der vorhandenen Kenntnisse über die Kletter- und Sicherungstechnik hatte man dabei auch die Öffentlichkeitswirksamkeit dieser Maßnahme im Auge, verspricht sie doch einen positiven Einfluß auf die Gewinnung neuer Mitglieder und hat eine hohe Attraktivität für Jugendliche und Junioren. Es wird eine Zunahme der Mitglieder auch in dieser Altersgruppe und eine Festigung der Jugendarbeit erwartet. Hinzu kam, daß die Stadtväter bereits darüber beraten, die Sternbrücke wieder aufzubauen, womit der jetzige Altbrückenpfeiler als „Trainingsfels" nicht mehr genutzt werden könnte.

Glückliche Umstände führten zu einer Ideallösung. Die Bundesgartenschau BUGA 1999 findet in Magdeburg statt. Durch Verhandlungen mit den zuständigen Stellen gelang es, in das BUGA-Projekt die Errichtung eines 25 m hohen Kletterturmes einzufügen. Er ist im Rohbau bereits errichtet und wird bis zur Eröffnung der BUGA im April 1999 fertiggestellt.

Die Jugendgruppe (Leiter: Reimar Pfalz-Liebert)

Der Aufbau einer Jugendgruppe gestaltete sich 1994 schwierig. Ein Aufruf von Steffen Gliwa, der sich dieser Aufgabe widmen wollte, führte nur zu einem mäßigen Erfolg. Auf das Angebot im Ith für die Jugendlichen einen Kletter-Schnupperkursus zu organisieren, gab es nur wenig Resonanz.

Im nachhinein muß man wohl sagen, es war so kurz nach der Wiederaufnahme der Tätigkeit der Sektion Magdeburg, der anfangs noch bescheidenen Mitgliederzahl und den damit erreichbaren Kindern nicht mehr möglich.

Im Frühjahr 1996 waren durch viel neue Mitglieder mehr Kinder ansprechbar. Heiko Schüler bereitete für Juni 1996 eine Jugendklettertour vor. Es wurde ein voller Erfolg. 11 Jugendliche hatten sich gemeldet und kamen auch. Lutz Marschner bot sein Wochenendgrundstück in Friedrichsbrunn/Harz zum Zelten an, denn es ging ins Klettergebiet Steinbachtal (Harz).

Die „Großen" kletterten am Theaterfelsen eine III, der Rest stieg eine II. Weiter ging es am Waldschrat mit einer III, manche machten eine IV. Am letzten Kletterziel, dem Kamelfelsen, reichten die Kräfte für eine II bis III, bei den „Kleineren" für eine II. Trotz gelegentlicher Regenschauer waren alle Kinder begeistert und die Veranstalter zufrieden.

Im September 1996 fand ein weiteres Kletterwochenende statt. Das Ziel war der Ith im Weser-Leine-Bergland. Zum Zelten bot sich der Humboldtsee-Zeltplatz an. Leider konnte infolge ungünstiger Wetterverhältnisse nur wenig geklettert werden.

Wie ging es nun weiter?

1997 Kletterwochenende in der Sächsischen Schweiz, Übernachtung am Fels (Boofen!), Bennohöhle, Kletterrouten an den Türmen „Kleiner Zschirnstein" und am Rauensteinturm (dabei mehrmals eine VIIa).
Kletterwochenende im Harz, wieder mit Übernachtung bei Lutz Marschner in Friedrichsbrunn/Harz, Klettern auf verschiedenen Routen im Steinbachtal.

Heiko Schüler konnte die Jugendgruppe aus persönlichen Gründen dann nicht weiterführen. Seit März 1998 ist Reimar Pfalz-Liebert Jugendreferent.

1998 Kletterwochenende in der Sächsischen Schweiz, Klettern am Pfaffenstein.

Kletterwochenende im Harz, Klettern im Steinbachtal am Theaterfelsen und am Bergfreundefelsen.

Tagestour in den Harz, Klettern am Otto-Felsen.

Wochenende in Oberhof zum JDAV-Treffen, Klettern in Thüringen.

Kletterwochenende im Ith, Klettergebiet „Zirkus" (2 Routen), einsetzender Regen verhinderte weiteres Klettern und trübte den Erfolg.

Bei dem derzeitigen Engagement von Reimar Pfalz-Liebert und dem im Frühjahr 1999 fertiggestellten Kletterturm im BUGA-Gelände kann man davon ausgehen, daß die Jugendarbeit zusätzlichen Auftrieb erhält und die Jugendgruppe sich positiv weiterentwickelt.

Vielen Dank

Nachdem die Jubiläumsschrift nun mit der Unterstützung vieler helfender Köpfe und Hände soweit gediehen ist, möchte ich allen Mitstreitern meinen Dank abstatten.

Mein erstes Dankeschön gilt Norbert Steigerwald, Goldbach/Bayern. Die Ergiebigkeit seiner Alpin-Datei brachte uns – meine Frau und mich – in die richtige Spur der Münchner DAV-Bibliothek und des DAV-Archivs. Während eines einwöchigen Aufenthaltes in München konnten wir dort gezielt Literaturstudien betreiben und viele Lücken in der Historie der Sektion Magdeburg schließen, die durch den Verlust des Sektionsarchivs in Magdeburg infolge Kriegseinwirkung bestanden. Dabei erhielten wir in München beste Unterstützung durch Frau Esters und Frau Gawlik.

Von Norbert Steigerwald ging mir neben anderen Dokumenten auch ein umfangreicher Artikel über „Berge zwischen Feuerstein und Tribulaun – der Magdeburger Winkel im Pflerschtal – das ehemalige Arbeitsgebiet der Sektion Magdeburg des DAV" zu, aus dem wesentliche Teile in die Jubiläumsschrift eingeflossen sind. Weitere Mitautoren sind Hans Pankotsch, Dresden, und Rolf Hursie, Magdeburg, mit ihren Beiträgen über die bergsteigerischen Möglichkeiten der Magdeburger Bergsteiger und Kletterer während der DDR-Zeit. Allen Mitautoren übermittle ich ein herzliches Dankeschön.

Wie im Vorwort schon angedeutet, bereitete die Dokumentierung der Tätigkeit der Exilsektion und der sich ändernden Eigentumsverhältnisse nach 1945 für die ehemaligen Magdeburger Hütten in Österreich anfänglich Probleme. Hier half Ilse Dehn, Celle, mit eigenen Unterlagen, guten Anregungen und dem Hinweis auf Werner Sedlmair, Puchheim, weiter, nach dem Motto „Werner Sedlmair weiß alles!". Und so war es auch. Nach Kontaktaufnahme schickte Werner Sedlmair eine chronologische Darstellung der Abläufe um die Hütten und ermöglichte so eine korrekte Wiedergabe der mehrmaligen Eigentümerwechsel. Hilfreich war auch ein Gespräch mit Klaus-Jörg Radünz, Braunschweig, und ein Aufenthalt in der Geschäftsstelle der DAV-Sektion Braunschweig.

Auf meine Wünsche nach Informationen über weit zurückliegende Zeiten gingen bereitwillig und verständnisvoll Gertrud Striepke, Bremen, und Lore Mehnert, Rellingen, in persönlichen Gesprächen ein. Frau Striepke übergab die Akten ihres Mannes, der Schatzmeister der Exilsektion Magdeburg war. Sie schilderte anschaulich die Situation bis zur Auflösung der Exilsektion. Im Gespräch mit Frau Mehnert stand die Tätigkeit ihres Großvaters, Ob.-Reg.-Rat Hermann Rochol, als langjähriger 1. Vorsitzender der Sektion Magdeburg im Mittelpunkt. Frau Mehnert stellte Bildmaterial und Detailinformationen zur Familiengeschichte zur Verfügung. Für die Aufgeschlossenheit und Unterstützung nochmals vielen Dank.

Weitere Zuschriften, Hinweise, Literaturangaben, Kopien, Bildmaterial, Mitgliedsausweise und andere Unterlagen erhielt ich von:

Joachim Bau, Niederndodeleben
Josef Höpfl, Pflaumdorf,
Lothar Krüger, München,
Herbert Löhnert, Staßfurt,
Eberhard Miemietz, Magdeburg,
Helmut Peperkorn, Bochum,
Karl-Joachim Quantmeyer, Bremen
Rolf Reifenrath, Göttingen,
Wolfgang Rumpf, Marburg/Lahn,
Harald Schönfelder, Zwickau,
Hans-Georg Trautwein, Fürth,
Hans Vogel, Schwabach,

Alle Genannten haben in dankenswerter Weise zum Gelingen beigetragen.

Auf die Bitte der Sektion Magdeburg – veröffentlicht im Mitteilungsblatt Nr. 5/1997 des DAV – reagierten auch viele Sektionen des DAV und Autoren von Festschriften mit der Übersendung ihrer Festschriften bzw. Jubiläumsschriften. Diesen konnten Anregungen über Umfang und Gestaltungsmöglichkeit einer Jubiläumsschrift entnommen werden. Sofern es nicht in brieflicher Form bereits geschehen ist, möchte ich an dieser Stelle dafür Dank sagen.

Zuletzt darf ich mich bei meiner lieben Frau bedanken. Sie brachte ihre berufliche Erfahrung in punkto Literaturarbeit und Recherchetätigkeit ein und hat dazu beigetragen, das Quellenmaterial für die vorliegende Jubiläumsschrift zu erschließen. Hinzu kommt, daß meine Frau die über eine längere Zeit währende Blockierung eines Teiles unserer Wohnung verständnisvoll akzeptierte.

Dr. rer. nat. Wolfgang Frömming

Wer gestaltet unsere Sektionsarbeit?

Vorstand:
Steffen Gliwa, 1. Vorsitzender
Hans- Dieter Hartmann, 2. Vorsitzender
Joachim Bau, Schatzmeister
Heinz Becker, Schriftführer
Reimar Pfalz-Liebert, Jugendreferent
Dr. Hans Gropp, Beisitzer
Peter Boost, Beisitzer

Ehrenrat:
Dr. Wolfgang Frömming
Eberhard Miemietz
Hans-Dieter Hartmann

Weitere Funktionen:
Peter Boost, Mitteilungsblatt/Öffentlichkeitarbeit
Dr. Hans Gropp, Tourenwart/Literatur/Karten
Ortrud Sibora, Rechnungsprüferin
Hannelore Reiser, Rechnungsprüferin
Rolf Hursie, Hochtourengruppe
Ingrid Frömming, Wandergruppe
Steffen Gliwa, Klettergruppe
Reimar Pfalz-Liebert, Jugendgruppe

Geschäftsstelle:
Trekking- und Bergsportfachgeschäft „Yak und Yeti",
39106 Magdeburg, Lüneburger Str. 26 a,
Tel./Fax. 0391-5410506,
Ansprechpartner: Steffen Gliwa.

Unsere Ehrenmitglieder:
Irmgard Guthknecht, Magdeburg
Herbert Löhnert, Staßfurt
Lotti Löhnert, Staßfurt
Gerda Thomas, Magdeburg
Günther Thomas, Magdeburg
Hans-Georg Trautwein, Fürth

Literaturverzeichnis

(1) Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Sekt. Magdeburg im DuÖAV

(2) Mitt. d. DuÖAV, 1 (1884)

(3) Emmer, Geschichte des DuÖAV, (1894)

(4)(5) Norbert Steigerwald, Berge zwischen Feuerstein und Tribulaun - der Magdeburger Winkel im Pflerschtal - das ehemalige Arbeitsgebiet der Sektion Magdeburg des DuÖAV (1998, unveröffentlicht)

(6) Mitt. d. DuÖAV, 18 (1887) 221

(7) 4.Jahresbericht der Sekt. Magdeburg, (1887)

(8) Mitt. d. DuÖAV, (1897) 246

(9) Franz Runggaldier, Augsburger Postzeitung, (1898) Nr. 196

(10) Emil Pott, Mitt. d. DuÖAV, 23 (1891)

(11) Hermann Rocholl, Mitt. d. DuÖAV, (1888) 229

(12) Emil Pott, Mitt. d. DuÖAV, 21 (1889) 263

(13) Hermann Rocholl, Mitt. d. DuÖAV (1889) 295

(14) Erschließung der Ostalpen, Heft 15, S. 406

(15) 10. Jahresbericht der Sekt. Magdeburg, (1893)

(16) Magdeburgische Zeitung, (1892) Nr. 451

(17) Lore Mehnert, Rellingen-Neuegenbüttel, 3. Mai 1998

(18) Mitt. d. DuÖAV, (1895) 74

(19) Hermann Rocholl, Brief, 22. Okt. 1892

(20) Hermann Rocholl, Brief, 24. März 1906

(21) Mitt. d. DuÖAV, 1 (1909) 14

(22) 20. Jahresbericht der Sekt. Magdeburg (1903)

(23) Satzung des Deutschen Alpenvereins

(24) Mitt. d. DuÖAV, 19 (1888)

(25) Dr. Josef Moriggl, Von Hütte zu Hütte, (1912)

(26) Mitt. d. DuÖAV, Juli (1920)

(27) Jahresberichte der Sekt. Magdeburg (1916 bis 1918)

(28) Vereinszeitschrift der Sekt. Magdeburg des DuÖAV, 5. Jahrgang Nr. 4 (1933) 13 Festausgabe zur Feier des 50jährigen Stiftungsfestes

(29) Günther Ennemoser, 100 Jahre Magdeburger Hütte

(30) Mitt. d. DuÖAV, 3 (1922) 23

(31) Zweig Innsbruck, Brief, 14. Jan. 1925

(32) Verwaltungsausschuß, Brief, 3. Febr. 1925

(33) Bezirkshauptmannschaft Innsbruck, Konzessionsurkunde, 14. April 1933

(34) Unsere Hütten oberhalb Innsbrucks, Werbeblatt (nach 1930)

(35) Verkaufsabrede über den Erwerb der Hütten im Karwendel, 9. Febr. 1925

(36) Satzung der Sekt. Magdeburg, (ohne Datum)

(37) Satzung der Sekt. Magdeburg, (1937)

(38) Helmut Zebhauser, Alpinismus im Hitlerstaat, (1998) 67

(39) Protokoll der 64. Hauptversammlung des DuÖAV/DAV (1938)

(40) Vorschlag für den Zweigführer des Zweiges Magdeburg im DAV, (1940)

(41) Verwaltungsausschuß des DAV, Innsbruck, Brief, 2. Nov. 1943

(42) Albert Holzmann, Projekt, 15. Mai 1939

(43) Zweig Magdeburg/DAV München, Brief, 6. Nov. 1941

(44) 75 Jahre Sektion Bochum, Festschrift, (1985)

(45) Magdeburgische Zeitung, 31. Juli 1940, Nr. 387

(46) Magdeburger Generalanzeiger, 2. Aug. 1940, Nr. 185

(47) Hauptausschuß DAV/Zweig Magdeburg, Brief, 27. März 1941

(48) Mitt. d. DAV, November (1940) 18

(49) DAV/Zweig Magdeburg, Brief, 25. April 1944

(50) Vereinszeitschrift der Sekt. Magdeburg des DuÖAV, 5. Jahrgang Nr. 4 (1933) 21 Festausgabe zur Feier des 50jährigen Stiftungsfestes

(51) Amtsgericht Magdeburg, Löschungsverfügung, 4. Nov. 1947

(52) Bayerisches Staatsministerium f. Justiz, Rundschreiben, Zentralarchiv DAV München

(53) Helmut Zebhauser, Alpinismus im Hitlerstaat, (1998) 211

(54) 100jähriges Bestehen der Sektion Minden, Sektionsschrift, 39-41

(55) Mitt. d. DAV, 11 (1950) 163

(56) Verordnung über die Neuregelung des Vereins- und Genossenschaftswesens der Regierung der Provinz Sachsen für die Regierungsbezirke Magdeburg, Merseburg und Anhalt, 22. Mai 1946

(57) Österreichisches Bundesgesetz, 27. Juli 1946 (BGBL 157/1946)

(58) Christine Schemmann, Pioniere, Abenteurer und Mäzene, (1988) 212

(59) Werner Sedlmair, Schicksal der Hütten der ehemaligen mittel- und ostdeutschen Sektionen des DAV, 9. Mai 1990

(60) Dr. Bünger/Prof. Martin Busch, Brief, 26. März 1953

(61) Dr. Bünger/Prof. Martin Busch, Brief. 27. Juli 1953

(62) Mitt. d. DAV, 4 (1955) 61

(63) Sekt. Magdeburg (Sitz Köln), Rundschreiben Nr. 1, 18. Dez. 1955

(64) Sekt. Magdeburg (Sitz Köln), Rundschreiben Nr. 3, 30. Mai 1956

(65) Mitt. d. DAV, 7 (1956) 126

(66) Sekt. Magdeburg (Sitz Köln), Rundschreiben 1/57, 30. April 1957

(67) Sekt. Magdeburg (Sitz Köln), Rundschreiben 2/58, 11. Sept. 1958

(68) Sekt. Magdeburg (Sitz Köln), Rundschreiben 5/59, 19. Dez. 1959

(69) Sekt. Magdeburg (Sitz Köln), Rundschreiben 1/59, 6. Febr. 1959

(70) Sekt. Magdeburg (Sitz Köln), Rundschreiben 1/63, 31. Mai 1963

(71) Mitgliederversammlung der Sekt. Magdeburg (Sitz Köln), Niederschrift, 11. Jan 1964

(72) Verwaltungsausschuß München/1. Vors. der Sekt. Magdeburg (Sitz Köln), Brief, 30. Jan. 1964

(73) Sekt. Magdeburg (Sitz Köln), Rundbrief 3/65, 1. Dez. 1965

(74) Außerordentliche Mitgliederversammlung der Sekt. Magdeburg (Sitz Köln), Niederschrift, 19. Dez. 1965

(75) Sekt. Magdeburg (Sitz Köln), Rundbrief 5/65, 29. April 1966

(76) Sekt. Magdeburg (Sitz Köln), Rundbrief 1/64, 25. April 1964

(77) Kurt Brojahn, Kelchalpenhaus – Bochumer Hütte, (1985)

(78) Pachtvertrag Kelchalpenhaus – Bochumer Hütte, 28. April 1970

(79) Kaufvertrag Kelchalpenhaus – Bochumer Hütte, 9. Mai 1972 / 29. Juni 1972

(80) Sektion Geltendorf / Sektion Magdeburg, Brief, 7. Juni 1998

(81) Tiroler Berglerbund „Nordkette"/Sekt. Magdeburg, Brief Aspachhütte, 24. Okt. 1996

(82) Mitt. d. DAV, (1957) 114

(83) Mitt. d. DAV, (1956) 126

(84) Mitt. d. DAV, (1940) 18

(85) 100 Jahre Sektion Schwabach des DAV, Festschrift, (1991)

(86) Statistisches Jahrbuch der DDR, (1969, 1987, 1988)

(87) Mitteilungsblätter der BSG Lokomotive Magdeburg, (1972, 1980, 1987)

(88) Hans Pankotsch, Chronik des Jahres 1964

(89) Ingrid Frömming/Klaus Schmidt, Braunschweig, Brief, 19. Dez. 1989

(90) Klaus Schmidt/Ingrid Frömming, Brief, 14. Jan. 1990

(91) Bürgermeister Gossensaß/Magistrat Magdeburg, Brief, 18. Juni 1990

(92) Jürgen Wenz/Eberhard Miemietz, Brief, 27. Jan. 1991

(93) Bürgermeister Gossensaß/ Dr. Dieter Kappe, Brief, 28. Nov. 1990

(94) Hans-Georg Trautwein/Dr. Dieter Kappe, Brief, 26. Nov. 1990

(95) Dr. Dieter Kappe/Hans-Georg Trautwein, Brief, 8. Jan. 1991

(96) Dr. Dieter Kappe/Eberhard Miemietz, Mitteilung, (ohne Datum)

(97) Eberhard Miemietz, Aufruf an alle Magdeburger Bergsteiger, 15. Okt. 1992

(98) Magdeburger Generalanzeiger, Information zum DAV, 15. April 1993

(99) Magdeburger Generalanzeiger, Information zum DAV, 28. April 1993

(100) Joachim Bau/Magdeburger Generalanzeiger, Aufruf zur Wiedergründung der Sektion Magdeburg des DAV, 26. Mai 1993

(101) Magdeburger Volksstimme, Information über den Termin für die Wiedergründung der Sektion Magdeburg, 26. Aug. 1993

(102) Magdeburger Generalanzeiger, Information über die bevorstehende Wiedergründung der Sektion Magdeburg, 1. Sept. 1993

(103) Magdeburger Volksstimme, Bericht über die Gründungsversammlung der Sektion Magdeburg, 4. Sept. 1993

(104) Magdeburger Volksstimme, Artikel über die Auftakttour der Sektion Magdeburg in die ehemaligen Arbeitsgebiete der Sektion im Karwendel und in Südtirol, Sept. 1993

(105) Magdeburger Volksstimme, Artikel über die Ziele der Sektion Magdeburg und Hinweis auf die erste ordentliche Mitgliederversammlung der Sektion, Nov. 1993

(106) Magdeburger Volksstimme, Veranstaltung zum 110. Gründungstag, 24. Jan. 1994

(107) Mitteilungsblatt der Sektion Magdeburg. 1 (1994) 15

(108) Wiedergründungsversammlung, Protokoll, 3. Sept. 1993

Bildnachweis

Guido Behlau, Magdeburg (Bild 9)
Peter Boost, Magdeburg (Bild 17)
DuÖAV (Bild 1)
DuÖAV, Sektion Wien (Bilder 2, 3)
Ingrid Frömming, Magdeburg (Bilder 8, 15)
Steffen Gliwa, Magdeburg (Bilder 10, 11)
Dr. Hans Gropp, Magdeburg (Bild 13)
Rolf Hursie, Magdeburg (Bild 12)
Jürgen Kammerer, Sickte (Bild 14)
Herbert Löhnert, Staßfurt (Bild 18)
Lore Mehnert, Rellingen (Bilder 4, 7)
Elisabeth Pilz, Magdeburg (Bild 16)
Georg Renner, Weimar (Bilder 6, 19)
Gertrud Striepke, Bremen (Bild 5)

Bild 7: Gedenktafel für Ob.-Reg.-Rat Hermann Rocholl am Rochollsee in der Nähe der Magdeburger Hütte (Juli 1987).

Bild 8: Nach der „Meraner Sternwanderung" besuchten Magdeburger Wanderer die „Neue Magdeburger Hütte" im Karwendel (September 1998).

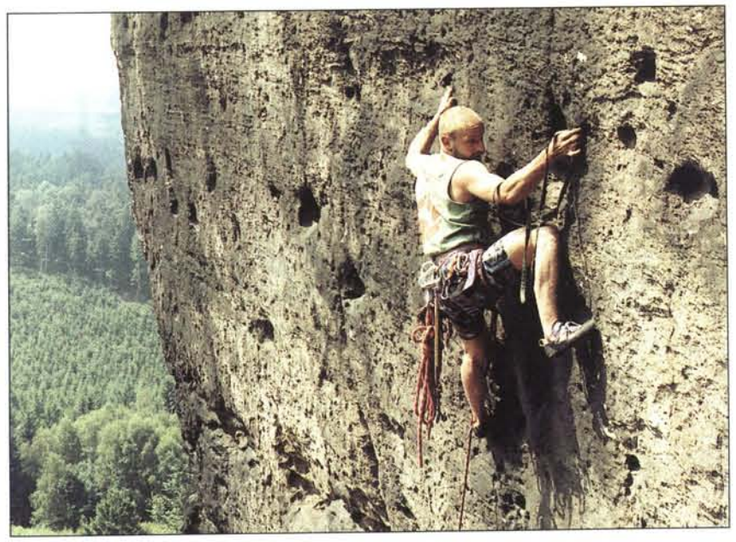


Bild 9: Steffen Gliwa in „Direkte Südwand" VIIb, Große Hunskirche, Sächsische Schweiz.

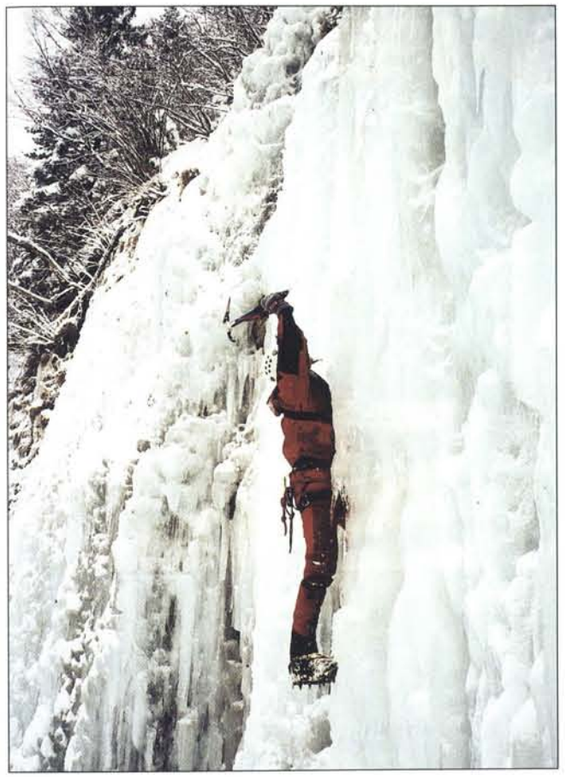


Bild 10: Heiko Schüler beim Eisklettern im Gasteinertal.

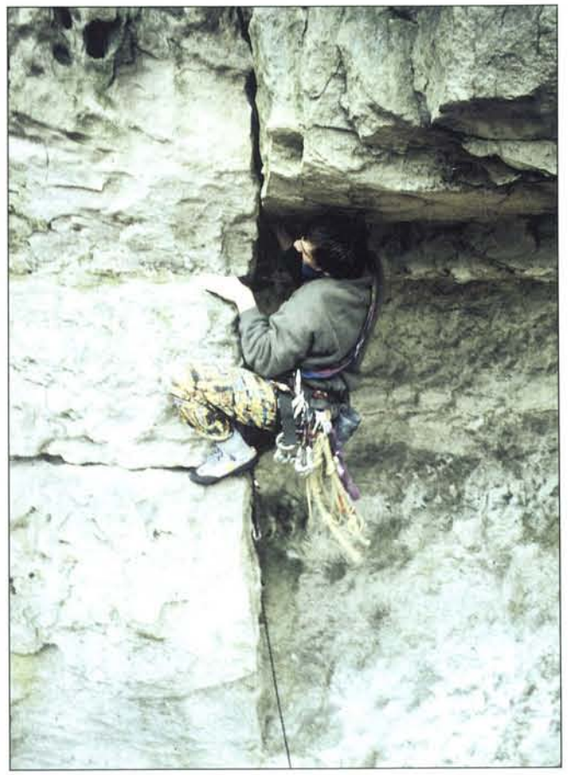


Bild 11: Guido Behlau in „Wechselverschneidung" VI +, Südlicher Ith.

Bild 12: Aufstieg zum Allalinhorn, Wallis (1998).

Bild 13: Auf Wanderung im Westharz, die „Magdeburger Schutzhütte" steht an der Stieglitzecke (Juni 1996).

Bild 14: Wanderung zu historischen Stätten der „Straße der Romanik", Ruine Nordhusen (Mai 1995).

Bild 15: Wanderwoche „Meraner Sternwanderung" (September 1998).

Bild 18: Unsere Ehrenmitglieder Lotti und Herbert Löhnert in den Alpen. Nach Neuschnee waren Flexen- und Furka-Paß gesperrt (Mai 1995).

Bild 16: Winterwandern zu den Hohneklippen im Hochharz (Jan. 1998).

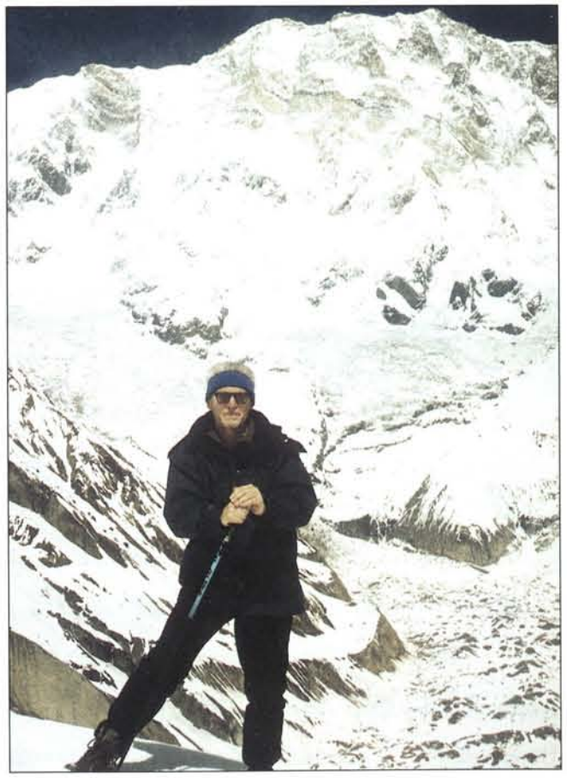


Bild 17: Blick vom ABC zur Annapurna (8091 m), Nepal.

Unsere Sponsoren

Die Anfertigung unserer Jubiläumsschrift wäre ohne die freundliche Unterstützung durch unsere Sponsoren ernsthaft gefährdet gewesen. Ein aufrichtiges Wort des Dankes geht deshalb an unseren Hauptsponsor, die Stadtsparkasse Magdeburg.

Weiterhin haben in dankenswerter Weise die Jubiläumsschrift gefördert:

Bundesgartenschau 1999 GmbH Magdeburg
Herr Lothar Krüger, München
Herr Herbert Löhnert, Staßfurt
Herr Eberhard Miemietz, Magdeburg
Planungsbüro PGI, Magdeburg
Trekking- und Bergsportfachgeschäft „Yak und Yeti", Magdeburg
„Der Aussteiger" Reiseausrüstungen GmbH, Magdeburg

Bild 1 (Umschlagseite 2): Das Arbeitsgebiet der Sektion Magdeburg von 1884–1914 zwischen den Tribulaunen und den Feuersteinen im Pflerschtal/Tirol.

Bild 19 (Umschlagseite 4): Pik Korshenewskaja (7105 m) über dem Fortambek-Gletscher (Pamir), von Magdeburger Alpinisten 1971 bestiegen.

Impressum

Herausgeber: Deutscher Alpenverein, Sektion Magdeburg e.V. 1884
Druck: Salzland Druck GmbH & Co. KG, Staßfurt
Auflage: 500 Exemplare

25. BUNDESGARTENSCHAU

April bis Oktober '99

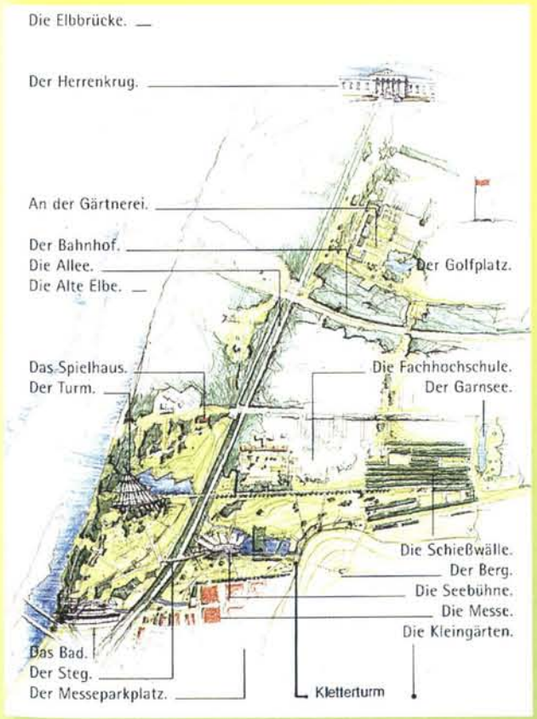
BUGA 99
Magdeburg
Hier wachsen Ideen.

in

MAGDEBURG
Die Stadt mit Zugkraft

23.04. bis 17.10.1999

Das Gelände



Hier einige Höhepunkte aus dem Veranstaltungsplan:

Show, Theater, Musik

01.05.	Benefizkonzert des MDR-Sinfonieorchesters
02.05.	Offizielle Feier zur 700. Folge der „Lindenstraße" mit Schauspielern und Produzenten
08.05.	„Sinfonie der Tausend" v. G. Mahler
22.05.	Premiere: Ballett „Schwanensee"
29./30.05.	Georg-Philipp-Telemann-Fest
13.06.	Zentraler Tag des Gartens
20.06.	Live-Übertragung der ARD-Unterhaltungssendung „Immer wieder sonntags" mit Max Schautzer
10.07.	Das Jahrhundertfeuerwerk

Sport und Gesundheit

23.04.–25.04.	Kletterturm: Showklettern
11.05.	Gesundheitstag
13.05.	Kletterturm: Bierkastenklettern
16.05.	Kletterturm: Milchkastenklettern
05./06.06.	Kletterturm: BUGA-Klettercup für Aktive und Besucher
12./13.06.	Fitneßwochenende für jedes Alter
21.08.	BUGA-Scatercup mit Radio SAW

Wir würden uns freuen, Sie auf der 25. Bundesgartenschau in Magdeburg begrüßen zu dürfen!
Bei Fragen und Kartenbestellungen zur BUGA 1999 steht Ihnen das Call-Center unter der

Hotline 0180-5 25 19 99

zur Verfügung.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
049000401488